Friedrich Eberhard Boysens,

Ihro Königl. Hoheit der Prinzeßin in Preussen 2c. Abbatißin des kayserl. freyen weltlichen Reichsstifts Quedlinburg, Oberhofpredigers und Consistorialraths, Pastors an der hohen Stiftskirche St. Servatii und des fürstl. Gymnasii Inspektors,

Kritische Erleuterungen des Grundtextes der heiligen Schriften Neues Testaments aus der syrischen Uebersetzung.

Erstes Stück.

J. D. Philippin. geb. Sysangin sc.

Quedlinburg und Leipzig,
bey Andreas Franz Biesterfeld, F. privil. Buchhändl, 1761.

Comparauit

P. STEPHANUS WIEST ordinem Cisterciensium Professus in Altersspach, Philosophiae et SS. Theologiae Doctor, Sereniss. Principis et Electoris Palatino-Bauarici Consiliarius Eccles. Actualis, Theologiae dogmaticae, Patrologiae, et Historiae litterariae Theologicae in Alma Catholica Vniuersitate Ingolstadiensi Professor publicus ordinarius.

178

An Seine
Hochwohlgebohren Gnaden
den
Herrn Geheimenrath
von Lobethal,
Director der Regierung
und des Consistorii
in
Quedlinburg.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Hochwohlgebohrner Herr,

Höchstzuehrender

Herr Geheimerath,

Gnädiger Herr,

Ew. Hochwohlgebohren wollen mir gnädig verzeihen, daß ich mich unterwinde, Denenselben diese geringe Blätter zu überreichen, und daß ichs so gar wage, Dero gepriesenen Namen ihnen vorzusetzen. Diese Freyheit entspringt aus Gründen und Ursachen, welche mein Unternehmen wenigstens zur Nachsicht und Entschuldigung empfehlen; und ich weiß es schon zum voraus; daß

durch diese Künheit Ew. Hochwohlgebohren ich wohl nicht mißfällig werden kann. Ew. Hochwohlgebohren haben an meinen Beruf nach Quedlinburg, ein grösseres Antheil genommen, als ich mir bey der Empfindung meiner Unwürdigkeit versprechen konnte, und ich habe die größte Verbindlichkeit auf meinem Gewissen, in dem thätigen Wohlwollen, welches Ew. Hochwohlgebohren täglich mir auf die leutseligste Weise zu erkennen geben, das Erbarmen der göttlichen Liebe gegen mich zu verehren. Ew. Hochwohlgebohren bezeugen nicht allein den Dienern des Evangelii eine mehr als gemeine Achtung, sondern ich habe es auch mit der freudenvollesten Bewunde-

rung

rung gemerkt; daß Denenselben das reine Bekenntniß des Evangelii wichtig ist; und daß Dieselben sich mit wahrem Ernst bestreben, ein Pfleger der Kirche zu seyn, welche GOtt durch sein eigen Blut erkauft hat. Die erbauende Unterredungen von dem Heile unsres JEsu, welche Ew. Hochwohlgebohren öfters mit mir halten, der Eyfer mit dem Dieselben die Sache des Glaubens und der Gottseligkeit im Consistorio führen; so manche gute Anordnungen, und noch andere Bemerkungen überführen mich, daß Ew. Hochwohlgebohren ein richtiges, gründliches, und ausführliches theologisches Erkenntniß besitzen, und daß die erkannte Wahrheit durch die Gnade in Dero Her-

zen lebendig geworden sey. Ew. Hochwohlgebohren kennen, lieben, und schätzen hiernächst die Theile der theologischen Gelehrsamkeit; Dieselben urtheilen von ihnen mit Einsicht und Gerechtigkeit, und verehren die grossen Männer, welche in diesen Feldern arbeiten, mit Beyfall und Hochtung. Wie sehr freue ich mich; daß Ew. Hochwohlgebohren unter andern den Werth der morgenländischen Philologie empfinden, und den Werth unsers erhabenen Michaelis in Göttingen, und daß Denenselben die Sachen dieser Gelehrsamkeit, und die Verdienste dieses Gelehrten nicht fremd sind!

Diese Ueberzeugungen berechtigen mich zu hoffen; daß Ew. Hochwohl-

wohlgebohren gegenwärtige kleine Schrift nicht ungnädig zurückweisen werden. Sie ist zum Nutzen der Anfänger in der Philologie aufgesezt, und sie rühret von einem Verfasser her, der sich wirklich beschäftigt nicht unnütz zu seyn, und dem es Pflicht und Freude ist, seine ehrerbietigste Hochachtung, und dankvolleste Verbindlichkeit gegen Ew. Hochwohlgebohren öffentlich an den Tag zu legen. Ich füge diesem Bekenntniß noch den aufrichtigen Wunsch hinzu: Daß unser GOtt und Heiland Ew. Hochwohlgebohren Anschläge und Verrichtungen der Ehre seines Namens, dem höchsten Wohlgefallen unsrer weisesten Regentin und dem Flore unsers Stiftes heiligen; Dieselben durch den

 Ein-

Einfluß seiner wohlthätigen Güte und Kraft, unter der Bürde Dero wichtigen Aemter erquicken, und Deroselben vornehmes Haus, besonders aber Deroselben respectable und mit dem besten Segen gesegnete Frau Mutter im beständigen Wohlseyn erhalten wolle. Ich bin so willig als schuldig bis an das Ende meines Lebens zu verharren,

Hochwohlgebohrner Herr,

Höchstzuehrender

Herr Geheimerath!

Ew. Hochwohlgebohren,

unterthänig-gehorsamster

Friedrich Eberh. Boysen.

Vor-

Vorrede.

Die Erleuterungen des Grundtextes des Briefes an die Hebräer, die ich ehemals in die magdeburgische gelehrte Merkwürdigkeiten einrücken lassen, sind die Gelegenheit zu gegenwärtiger kleinen Schrift geworden. Meine Freunde fanden sie nicht übel, und ihr Wille überwand mich bald, daß ich mich zur Fortsetzung dieser Arbeit, oder wahrer zu reden, zu ihrer öffentlichen Bekanntmachung entschloß. Durch dieselbe hoffe ich junge Leute zu bewegen, daß sie sich die Mühe nehmen, den leichten und schönen syrischen Dialekt zu lernen. Denn ich schreibe blos für Anfänger. Das Wichtige, das Schwere, das Gelehrte in diesem Fache überlässe ich

unsrem

unsrem Michaelis. Von demselben lernt Teutschland jezt die orientalischen Dialekte, und von demselben erwartet es eine syrische Chrestomathie. Den beträchtlichen Nutzen des Syrischen hat dieser würdige Mann so wohl in seiner Einleitung zu den Schriften des neuen Bundes, als auch in seiner Beurtheilung der Mittel ꝛc. gründlich gezeigt, und seine curae criticae in versionem syriacam Actuum Apostolicorum, welche Wettstein und Bengel würden bewundert haben, sind das vollkommenste Meisterstück. Mir ist nur noch etwas weniges von der Vortreflichkeit der syrischen Uebersetzung zu sagen übrig geblieben, welches ich in dieser und den folgenden Vorreden summarisch eröfnen werde.

Es ist zuförderst an dieser Uebersetzung zu rühmen; daß sie den Sinn mancher Ausdrücke des Grundtextes, die mehr als eine Bedeutung haben, richtig bestimmt, und daß sie unter mehrerern möglichen Ausdrücken ihres Dialekts den schicklichsten und den erschöpfenden wählt. Ich will diesen Lobspruch nur mit zwey Exempeln erweisen. Der griechische Ausdruck οἰκεῖος 1 Tim. 5, 8. bedeutet, theils einen Hausgenossen, theils einen Glaubensgenossen. Welche unter diesen beyden Bedeutungen schickt sich am bequemsten für die Vorstellung des Apostels? Beyde lassen sich mit dem Text vereinigen? Aber welche läßt sich ihm am genaue-

genauesten anmessen? Der Syrer behauptet die leztere. Er übersezt οἰκοίυς durch בְּנַי בַּיְתָא דְּהַיְמָנוּתָא und diese Bedeutung behält vor jener den Preiß. Denn der Apostel redet in einer gewissen Gradation. Der Ausdruck μάλιϛα zeigt solches an. Alle ἴδιοι sind Hausgenossen, aber nicht alle Hausgenossen sind ἴδιοι. Es ist offenbahr, daß er durch τὺς οἰκείυς ein höheres Subject zu erkennen geben will, als durch ἰδίυς. Er steigt von den ἰδίοις an die οἰκείυς in die Höhe; und dieser Ausdruck ist dem Knechte GOttes geläufig. In seinen Schriften heissen die Glaubensgenossen insgemein so, Ephes. 2, 19. οἰκεῖοι, und Gal. 6, 10. οἰκεῖοι τῆς πίϛεως. Im 5 Cap. Jakobi v. 11. macht der Ausdruck κύριος einige Schwürigkeit, indem er einen zwiefachen Sinn veranlasset: Die Gedult Hiob habt ihr gehört, und das Ende des HErrn habt ihr gesehen. Was ist das τὸ τέλος κυρίυ? Es kann von beyden erklärt werden, von dem Ausgange der Gedult Christi in seinen Leiden, und von dem Ende der Gedult Hiobs unter seinen Trübsalen. Der Syrer hebt diese Schwürigkeit durch eine geschickte Paraphrase. Er versteht den Ausdruck κύριος nicht subjective, wie man in den Schulen sagt, sondern causaliter, und umschreibt diese Stelle überaus richtig mit:

וְחַרְתָא דַעְבַד לֵה מָרְיָא חְזֵיתוּן

Und

Und das Ende, welches der HErr ihm gemacht hat, habt ihr gesehen.

Hiernächst ist die syrische Uebersetzung auch darum vortreflich: Daß sie gewisse dunkle Redensarten des Grundtextes in ein helles Licht setzt. Ich könnte dis aus verschiedenen Stellen darthun, und ich hoffe es in diesen Erleuterungen deutlich gezeigt zu haben. Ich will doch aber ein paar Exempel zu diesem Lobe anführen. Im 2 Cap. des Briefes Jakobi v. 4. heißt es: καὶ ἐγένεσθε κριταὶ διαλογισμῶν πονηρῶν. Der Ausdruck κριταί, der sonst den Richter bezeichnet, scheint diese Stelle ein klein wenig zu umwölken. Allein der Syrer zerstreut dis Dunkle durch den wohlgewählten Ausdruck seines Dialekts מְפַרְשָׁנֵא Dollmetscher, Ausleger: Ihr seyd Dollmetscher, Verräther der bösen Gedanken worden. Paulus sagt Hebr. 4, 13. Πρὸς ὃν ἡμῖν ὁ λόγος. Diese Redensart ist nicht ganz deutlich. Der Ausdruck λόγος macht sie etwas dunkel. Denn dieser Ausdruck bezeichnet sowohl die Rede, als die Rechenschaft. Aus dem Zusammenhange erhellet, daß die letztere Bedeutung für diese Stelle die bequemste sey, und der Syrer drückt sie gründlich aus mit דְּלֵה יָהְבִין פִּתְגָּמָא dem wir Rechenschaft geben. In den magdeburgischen Merkwürdigkeiten habe ich von dieser Stelle ausführlich geredet. Im 2 Briefe an den Timotheus

motheus 2, 5. wird gesagt: Daß niemand gekrönt werde ἐὰν μὴ νομίμως ἀθλήσῃ. Das νομίμως ist wirklich etwas dunkel. Der Syrer erklärt es durch אֶין בְּנָמוּסֵהּ לָא מֶתְכַּתַּשׁ Wenn er nicht nach seinem Gesetz kämpfet. Der Apostel vergleicht die geistlichen heiligen Kämpfe der Christen mit den leiblichen Uebungen der griechischen und römischen Kämpfer, welche nach gewissen Gesetzen verrichtet werden mußten. Die Christen sollen nach gewissen Vorschriften kämpfen, welche Paulus in seinen Briefen hin und wieder angezeiget hat, z. E. Ephes. 6, 11. 13. 1 Corinth. 9, 26. 27. Röm. 16, 20. 1 Corinth. 9, 27. Nach diesen Gesetzen kämpfen, heißt νομίμως kämpfen.

Nicht weniger ist die syrische Uebersetzung, der Umschreibungen wegen, zu schätzen, durch welche sie den Ausdruck des griechischen Textes aufklärt. Paulus will Tit. 1, 7: Ein Bischof solle nicht seyn αὐθάδη; das ist, er soll sich nicht selbst gefallen. Der Syrer zeichnet hier nach dem Leben, wenn er sagt: דְּלָא נֶהְוֵא מֶתְדַּבַּר בְּרֶעְיָן נַפְשֵׁהּ; der nicht durch seinen eignen Gedanken gezogen wird. Folglich ist αὐθάδης ein Mensch, der auf seinen Sinn besteht; ein eigensinniger Mensch, ein capricieuser Kopf. Den gleichfolgenden Ausdruck πάροινον umschreibt er gleichfals wahr, und nach dem Sinn des Apostels 1 Tim. 5, 23. mit עַבַּר עַל חַמְרָא

Der

Der bey dem Wein überschreitet; der beym Weintrinken excedirt.

Auch das verdient an der syrischen Uebersetzung gelobt zu werden: Daß sie die Ellipsen des Grundtextes oftmals wahr, und schön ergänzt und ausfüllt. Von vielen Exempeln will ich nur eins anführen. Offenb. Joh. 2, 13. steht: ἐν αἷς ἀντίπας ὁ μάρτυς μȣ ὁ πιϛὸς, ὃς ἀπεκτάνθη παρ' ὑμῖν. Nach πιϛὸς scheint was ausgelassen zu seyn, oder es ist bey ὃς ein Pleonasmus anzunehmen, und alsdenn fehlte das Prädicatum bey dem Satze: in welchen Tagen Antipas mein treuer Zeuge — — Oder der Artikel ὃς ist überflüßig, und das Verbum ἀπεκτάνθη gehört als das Prädicatum zum Satze: In welchen Tagen Antipas mein treuer Zeuge bey euch ist getödtet worden. So übersetzen der selige Luther, Castellio und Reiz. Sie lassen in der Uebersetzung den Artikel ὃς weg. Piskator aber ergänzt den Text: In welchen Antipas mein getreuer Zeuge gelebt hat. Am geschicktesten verfährt hier der Syrer. Er ersetzt die Ellipse durch אֶתְחֲזִית er ist erschienen, er ist gesehen worden: Du hast meinen Glauben nicht verleugnet in denenjenigen Tagen, in welchen erschienen ist, jener mein treuer Zeuge, der bey euch ist getödtet worden. Der Uebersetzer richtet sich

nach

nach der Phraseologie des alten und neuen Testaments. Es ist feyerlich von einem Propheten gesprochen, wenn es von ihm heißt: er sey erweckt worden, er sey aufgestanden. 5 Buch Mos. 34, 10. Amos 2, 11. Luc. 7, 16. Apostelgesch. 11, 27. 28. Derjenige aber steht auf, und wird erweckt, der vorher unbekannt war; der nun anfängt zu wirken, und in seinem Amte sich hervorzuthun. Johannes der Täufer war in der Wüsten bis auf den Tag ἀναδείξεως αὐτοῦ vor Jsrael Luc. 1, 80. vergl. mit Apostelgesch. 2, 22. Wer aufsteht, wer erweckt wird, der wird gesehen und bemerkt. Und so erschien auch Antipas. Das ist: Er legte sein Zeugniß öffentlich ab.

Die syrische Uebersetzung ist zur Berichtigung des Grundtextes gut. Wie deutlich, wie stark kann das bewiesen werden? Jch darf jetzt nicht weitläuftig seyn. In der Vorrede zum künftigen Stück, will ich diesen Satz vollständiger erörtern.

Gegenwärtig berufe ich mich auf Jak. 3, 6. und 1 Petr. 1, 7. An jenem Schriftorte steht: καὶ ἡ γλῶσσα πῦρ, ὁ κόσμος τῆς ἀδικίας. Diese Leseart haben alle Handschriften; der alte Lateiner hat sie auch gehabt. Aber der Syrer weicht von ihr ab. Er muß in seiner Handschrift καὶ ἡ γλῶσσα πῦρ, ὁ κόσμος τῆς ἀδικίας

 ὕλη

ὕλη gelesen haben. Denn er dollmetscht: אִיךְ עָבָא הו wie ein Wald. Diese Leseart scheint nicht unächt zu seyn. Der Zusammenhang macht sie schon wahrscheinlich. Der Apostel vergleicht die Zunge eines verderbten Menschen 1) mit einem Zaum, mit dem man die unbändigen Pferde zum Gehorsam zwingt v. 3. 2) mit einem kleinen Ruder, mit dem grosse lastbare Schiffe regieret werden V. 4. So sey die Zunge des unbekehrten Menschen beschaffen. Sie sey zwar ein kleines Glied, aber sie prahlte grosse Dinge von sich V. 5. 3) Vergleicht er sie mit einem kleinen Feuer, welches einen grossen Wald anzündet v. 5. In dieser Vergleichung kommen zwey Dinge zu bemerken vor, nemlich ὀλίγον πῦρ und ὕλη. Mit jenem wird die Zunge verglichen als ein μικρὸν μέλος V. 5. und mit diesem die Welt der Ungerechtigkeit. Demnach haben die Worte des Apostels nach der syrischen Uebersetzung folgenden Sinn: Siehe ein kleines Feuer zündet einen grossen Wald an. So ist auch die Zunge wie ein kleines Feuer, die Welt der Ungerechtigkeit aber, ist wie ein Wald, der durch dis kleine Feuer in Flammen gesetzt werden kann ꝛc. Nach der gemeinen Leseart wäre der Artikel ὁ bey κόσμος ganz unnütz. Denn die Ausdrücke ὁ

κόσμος τῆς ἀδικίας gehören entweder zu dem Subject des Satzes, als eine nähere Bestimmung seines Sinnes, und so hätten sie so gestellt werden müssen: καὶ ἡ γλῶσσα, ἥτις ἐστὶν ὁ κόσμος τῆς ἀδικίας, πῦρ, oder sie gehören, wie unser seliger Luther, und andere, gemeynet haben zum Prädikate: καὶ ἡ γλῶσσα πῦρ καὶ ὁ κόσμος τῆς ἀδικίας. Aber jenes läßt sich nicht wohl behaupten. Denn wenn dem so wäre, so müßte entweder der Artikel ὁ müßig seyn, oder er müßte die grosse Bedeutung haben, daß er auf eine Schriftstelle hinwiese, in der die Zunge eine Welt voll Ungerechtigkeit genennet wird. Und dieses, nemlich: daß die Ausdrücke ὁ κόσμος τῆς ἀδικίας das Prädikat des Satzes ausmachten, ist gleichfals verschiednen Schwürigkeiten unterworfen. Daher ist es nicht unwahrscheinlich, daß in einer alten Handschrift ὁ κόσμος τῆς ἀδικίας ὕλη gestanden habe. Bey der unvergleichlichen Stelle 1 Petr. 1, 7. scheint der Syrer nicht ἀπολλυμένου, sondern ἀπολυομένου gelesen zu haben. Denn er übersetzt: דַּהְבָא סְנִינָא aurum depuratum; und diese Leseart gewährt einen recht tiefen, fruchtbaren und evangelischen Sinn. Es ist aber auch derjenige, der aus der gemeinen Leseart fließt, ungemein wichtig.

Ich

Ich wünsche, daß die Gnade unsres HErrn JEsu Christi auch diese kleine unansehnliche Arbeit zu einigen Segen für sein göttliches Reich befördern wolle. Die Druckfehler habe ich nicht anmerken können, weil diese Schrift in einer auswärtigen Presse abgedruckt ist. Ich will sie aber bey dem nächsten Stück, welches nach einigen Wochen zum Vorschein kommen wird, anzeigen.

Quedlinburg am 26 Merz
1761.

Erleuterungen
des Grundtextes der heiligen Schriften
neues Testaments
aus der syrischen Uebersetzung.

Das Evangelium Matthäi.

Das I. Capitel.

V. 18.

Μνηστευθείσης γὰρ τῆς μητρὸς ἀυτοῦ.

Der Syrer übersetzt diese Stelle mit der wesentlichsten Gründlichkeit so: כַּד מְכִירָא הֲוָת מַרְיַם אֶמֵּה **Da seine Mutter die Maria verkauft war.** Das Gründliche, was ich hier bemerke, ist die Rücksicht des Uebersetzers auf die Gewohnheit der alten **Römer** und der **Juden**, mit der

beyde ihre Ehen zu vollenziehen pflegten. Von der Handlungsweise der Römer bey diesem Bündniß handelt **Gerh. Noodt** in Ritibus Veter. Rom. S. 300. und von der jüdischen **Goodwin** in Mose et Aarone Lib. VI. Cap. IV. §. IX. Die Juden machten den Eheecontract gewisser massen so wie die Römer, in Gegenwart einiger gültigen Zeugen, durch Darreichung einer **Münze** fest. Diese Gewohnheit ist ungemein alt, und ohne Zweifel von den Juden auf die Römer übergegangen. Sie war schon zu **Labans** Zeiten ein Gesetz. Man lese nur die Stelle 1. B. Mose XXXI, 15. mit einiger Aufmerksamkeit. **Lea** und **Rahel**, die beyde an den **Jakob** verheyrathet waren, beschweren sich über ihren Vater, daß er so unbillig gewesen wäre, sie **als Fremde zu verkaufen**. Im Hebräischen steht מְכָרָנוּ: **er hat uns verkauft**; eben das Verbum, dessen sich hier der **Syrer** bedienet! Es ist offenbar, daß sie von ihrer **Verlobung**, von ihrem **Eheversprechen**, von ihrer wirklich geschehenen **Verheyrathung** reden. **Laban** hatte seine **Töchter** nicht als Mägde an den **Jakob** verkauft. Das sagen sie auch nicht. Aber darüber führen sie die bitterste Klage: Daß er sie bey ihrer Ausstattung nicht väterlich behandelt, sondern sie gleichsam als Sklavinnen verhandelt hätte. Besiehe meine **Erleuterungen** dieser Stelle.

V. 25.

καὶ ἐκάλεσε.

Dies Verbum läßt sich auf den **Joseph** nach

V. 21. und auf die **Maria** deuten. Der Syrer zieht es auf die **Maria**. Er eignet der **Maria** die Beylegung des Namens zu. Denn er übersetzt so: וְקָרַת שְׁמֵה יֵשׁוּע **Und sie, die Maria, nannte seinen Namen JEsus.** Und diese Dollmetschung ist sorgfältig abgefaßt. Dann sie bestimmt den Sinn des 25. V. besser, da sie die Handlung des **Gebährens** mit der Handlung der **Benennung** genau mit einander verbindet: **Und Joseph erkannte sie nicht, bis sie ihren erstgebohrnen Sohn gebahr, und seinen Namen JEsus nannte.** Hiernächst so stimmt auch diese Uebersetzung mit der Gewohnheit der Alten genau überein, unter denen es üblich war, daß die gebährende Mutter der Frucht ihres Leibes den Namen beylegte, 1. B. Mos. IV, 1. 25. XXIX, 32. 33. 34. Dem Joseph wurde es auch eigentlich V. 21. nicht *anbefohlen*, den Sohn der Maria JEsus zu nennen. Denn das war schon der Maria eingeschärft, oder göttlich aufgetragen. Luc. I, 31. Es wurde ihm nur der Name JEsus bekannt gemacht; er wurde belehrt, wie er das **Kind**, welches Maria zur Welt bringen würde, in Zukunft nennen sollte.

Das II. Cap.

V. 23.

διὰ τῶν προφητῶν.

Der Syrer übersetzt dies im Singulari בְּנְבִיָא **durch den Propheten.** Entweder er hat in sei-

ner Handschrift den Singularis vor sich gehabt, und so wäre hier eine Variante, oder er hat den Esaias recht nachdrücklich nennen wollen. Denn dieser Prophet steht bey den Alten in dem größten Ansehen. Er wird als das Haupt der Propheten venerirt. Im Aethiopischen wird er רַאסְמ׳ לְנַבִיָת das Haupt, der oberste unter den Propheten genannt.

Das IV. Cap.

V. 21.

καταρτίζοντας τὰ δίκτυα αὐτῶν.

Der Syrer hat diese Stelle durch דַמְתַקְנִין מְצִדָתְהוֹן sie richteten ihre Netze ein, wohl übersetzt. Denn das Verbum καταρτίζειν hat auch die Bedeutung, daß es so viel heißt, anordnen, einrichten, und der Zusammenhang macht sie hier wahrscheinlich, weil sie sich in denselben so gut schickt. Nach der Dollmetschung des Syrers heißt es hier so: Da JEsus an das Ufer des galiläischen Meers gieng, sahe er zwey Brüder, Simon Petrus, und Andreas, die ihr Netz ins Meer warfen; und da er ein wenig weiter gieng, erblickte er andere Brüder den Jakob einen Sohn des Zebedäus, und den Johannes seinen Bruder, im Schif mit ihrem Vater dem Zebedäus, die ihre Netze, zum Auswerfen, einrichteten.

Das

Das V. Cap.

V. 23.

ἔχει τὶ κατὰ σοῦ.

Das Wörtchen τι hat einen unbestimmten Sinn. Der Syrer bestimmt ihn durch die deutlichste Umschreibung. Denn er giebt den Text so: דַאחִיר עַלַיְךְ אַחוּךְ אַכְתָא מֶדֶם Und du erinnerst dich, daß dein Bruder wider dich etwas Haß gefaßt hat.

Das VI. Cap.

V. 16.

σκυθρωποί.

Der Syrer übersetzt dis Wort mit ungemeinem Nachdruck durch כְמִירֵא schwarz, verschwärzte; seyd nicht schwarz, oder verschwärzt, wie die abergläubischen Götzenpriester. Der Uebersetzer klärt die Energie dieses Ausdrucks mit dem vollesten Lichte auf. Er sieht auf die Gewohnheit der blinden Heyden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß das griechische Wort daher genommen ist. Im 2 B. der Könige Cap. XXIII, v. 5. wird erzehlet: daß der fromme Josias den verunreinigten und geschändeten Gottesdienst gesäubert und wieder hergestellt, und daß er zu dem Ende die כְּמָרִים ausgerottet habe. Wer waren diese? das waren Priester, welche die Verbindlichkeit hatten, den

Götzen zu opfern, und ihnen zu räuchern. Diese Leute wurden durch den Gebrauch der Asche, und durch das beständige Umhergehen im Rauche schwarz, welches schon der hebräische Ausdruck ziemlich deutlich zu erkennen giebt. Diese Elenden verübten an ihren eigenen Leibern die entsetzensvolleste Grausamkeit. Sie ritzten sich, wenn sie von ihren Götzen keine Antwort bekamen, mit Messern und Pfriemen. Daher war es kein Wunder, daß sie ihr Antlitz verwüsteten, und σκυθρωποὶ, das ist, häsliche, scheusliche, unnatürlich traurige, und sauertöpfische Menschen wurden. Der HErr hatte diese gräßliche Sitten verboten 5 B. Mose XIV, 1. Aber die Israeliten lernten sie von den Heyden, und nahmen sie nach und nach wieder an. Jerem. XLI, 5. Besonders legten sich die Scheinheiligen, die zu den Zeiten des Erlösers lebten, recht eigentlich darauf, sich in diesem unvernünftigen Gottesdienste zu zeigen, um dadurch das Lob der Religion und einer besondern Andacht zu gewinnen. Das sagt der lehrende Heyland mit deutlichen Worten: ἀφανίζουσι γὰρ τὰ πρόσωπα αὐτῶν, ὅπως φανῶσι τοῖς ἀνθρώποις νηστεύοντες. Der Syrer übersetzt diesen Ausspruch vortreflich, und recht eigentlich das Verbum ἀφανίζειν, aus der Idee von כְּמָרִים. Er sagt nemlich מְחַבְּלִין גֵּיר denn sie verderben ihr Antlitz. Unstreitig ist es diese Verderbung, dieser ἀφανισμὸς, den der Erlöser versteht. 3 B. Mos. XIX, 28.

V. 32.

ὅτι χρῄζετε τούτων ἁπάντων.

Der Syrer umschreibt diese Stelle so: דְאָף לְכוֹן מֶתְבַּעְיָן הָלֵין כּוּלְהֵין Daß auch **alle diese Dinge euch nöthig sind;** oder noch eigentlicher: **daß alle diese Dinge auch von euch gesucht werden** Durch die einzige Partikel אָף erhält dieser Ausspruch viel helles Licht. Im 31. V. erinnert der Heyland seine Jünger: daß sie sich *nicht* mit den Sorgen dieser Welt, oder mit *den* Sorgen für die Erhaltung des zeitlichen Lebens allzusehr beschäftigen möchten. Im 32. V. trägt er zwey Gründe vor, mit denen er seine Ermahnung unterstützt. Den ersten nimmt er von der Blindheit der Heyden her. Der Syrer nennt diese עַמְמֵא דְעָלְמֵא **Völker der Welt**, oder **der Zeit.** Es schicke sich nicht, sagt der Erlöser, für seine Jünger, den Heyden nachzuahmen. Sie würden sich aber zu ihnen herab erniedrigen, wenn sie sich mit der Sorge für das Zeitliche folterten. Der zweyte ist eine Betrachtung der Fürsorge GOttes, die sich über alles ausbreitet, und über ein jedes Bedürfniß waltet. Demnach erklärt der Syrer durch die Partikel אָף die Rede JEsu auf folgende Weise: Die Kinder GOttes bedürfen der Kleidung eben so wohl, als die Lilien auf dem Felde. **Wie nun aber die Lilien nicht für die Kleidung, und die Vögel unter dem Himmel nicht für die Nahrung des Lebens bekümmert**

mert wären, dennoch aber gekleidet und ernähret würden, um desto mehr müßten die wahrhaftig Gläubigen dergleichen unanständige und unbefohlne Sorgen fahren lassen, weil GOtt es wisse, daß auch sie, das ist nicht weniger, und auf gleiche Weise, beydes nöthig hätten.

Das IX. Cap.

V. 15.

πενθεῖν.

Dieser Leseart folgt die Vulgate, und sie ist die Leseart der meisten Handschriften. Die aldinische und erasmische Ausgabe haben auch πενθεῖν. Allein zwey Codices haben νηστεύειν, der montfortianische und der cantabrigische; und der Syrer hat auch νηστεύειν gelesen. Denn er übersetzt den griechischen Ausdruck durch לְמִצָּם fasten. Diese Leseart ist meines Erachtens der gemeinen vorzuziehen. Denn es ist wohl sehr wahrscheinlich: daß Christus die Worte der Jünger des Johannes in der Antwort beybehalten V. 14. und wie deutlich ist nicht die Parallelstelle? Marc. II, 19.

V. 22.

σέσωκέ σε.

Der Syrer übersetzt diese Redensart mit einem schö-

schönen Idiotismus durch אַחְיִתַכִי **hat dich lebendig erhalten.** Er drückt die Natur der morgenländischen Sprache aus, welche das hebräische הוֹשִׁיעַ durch חַיָּא giebt in der Conjugat. Aphel, die mit dem Hiphil der Hebräer überein kömmt. Und diese Dollmetschung ist gewiß artig. Denn wer jemanden, der in Gefahr schwebt umzukommen, vom Untergange errettet, der erhält ihm das Leben, und **macht ihn** so zu reden **lebendig.** In eben der Form und Bedeutung wird auch חַיָּה in dem Chaldäischen der Bibel gebraucht. Dan. V, 19.

θάρσει.

In der syrischen Uebersetzung steht אֶתְלַבַּבִי **Werde belebt; Lebe auf.** Der Uebersetzer giebt insgemein das griechische θαρσεῖν so. Und in Wahrheit, er drückt die Sache bündig aus. Denn er beschreibt damit sowohl den moralischen Zustand des Menschen, wenn er muthlos ist, als auch das eigentliche Wesen des Vertrauens und der Hofnung bey einem niedergeschlagenen, welches gleichsam in einer sittlichen Auflebung des Herzens besteht.

Das X. Cap.

V. 4.

ὁ κανανίτης.

Der Syrer nennt hier den Apostel קְנָנָיָא τὸν ζηλωτὴν, so wie er auch ausdrücklich Luc. VI,

15. heißt. Demnach hat er diesen Beynamen nicht von seinem Vaterlande, oder von seinem Geschlecht, wie **Luther** in seiner Uebersetzung ihn versteht; sondern von der Eyfersucht, die ein rechter Charakter seines Gemüths war. Der sel. **Wolf** ist in seinen curis criticis bey dieser Stelle ungemein weitläuftig.

Das XI. Cap.

V. 2.

δύο τῶν μαθητῶν.

Diese Leseart haben die meisten und besten Handschriften. Nur der canterbrigische hat διὰ τῶν μαθητῶν, und **Mill** behauptet sie mit einigem gelehrten Ungestüm. Es ist zwar nicht eben wichtig, was **Wolf** in seinen curis andern nachschreibt, und es ist mehr als zu wahr: daß auch der Syrer in seinem griechischen Codex διὰ müsse gelesen haben; denn er übersetzt so: בְּיַד תַּלְמִידַוְהִי durch seine Jünger. Allein der Schreibfehler ist handgreiflich. Die Richtigkeit der gemeinen Leseart ist aus Lucä VII, 18. klar, und der Syrer folgt ihr daselbst. Denn er drückt sich so aus: תְּרֵין מֶן תַּלְמִידַוְהִי zwey von seinen Jüngern.

V. 14.

δέξασθαι.

So steht in allen Handschriften; und dieser Leseart

art gemäs ist auch die alte lateinische Uebersetzung abgefaßt. Aber der Syrer weicht von derselben ab, und seine Dollmetschung zeigt uns eine Leseart, die vor der gemeinen den Preis behält. Der Syrer muß in seiner Handschrift καὶ εἰ θέλετε δέξασθε gelesen haben. Denn er giebt das griechische Verbum mit קַבְּלוּ Und wenn ihr ihn annehmen wollt, so ist es gut ꝛc. Nach der gemeinen Leseart muß man eine harte Ellipse annehmen. Diese aber ist unnöthig, wenn man der syrischen Leseart, oder der Leseart, die der Syrer gehabt hat, folgt.

Das XIV. Cap.

V. 17.

ἄρτους.

Dieser Ausdruck ist allgemein. Der Syrer erklärt ihn etwas bestimmter, aus der Gewohnheit der Alten. Denn er bedienet sich eines Worts, welches die Figur dieser Brodte beschreibt, und zeigt damit an: daß sie mit leichter Mühe haben gebrochen, oder getheilet werden können. In seiner Dollmetschung steht חַמֵּשׁ גְּרִיצָן fünf Kuchen, und diese nennt er V. 19. לַחְמִין Brodte.

V. 26.

Φάντασμα.

Der Syrer entdeckt durch seine Uebersetzung dieser

Stelle

Stelle den Glauben der Alten von Gespenstern. Denn wenn er dollmetscht רְחֶזְוַא הו דַגָלָא daß es eine lügenhafte Erscheinung oder ein betrüglicher Anblick wäre; so ist klar: daß sich zwar die Alten mit Gespensterhistorien getragen, aber ihr Daseyn nicht geglaubt; sondern dergleichen Erzehlungen in die Reihe thörichter Einbildungen gesetzt haben.

Das XV. Cap.

V. 2.

παράδοσιν.

Der Syrer übersetzt diesen Ausdruck durch מַשְׁלְמָנוּתָא Vollkommenheit der Aeltesten. Durch diese Dollmetschung entdeckt er die Absicht und den Zweck, den die Aeltesten bey der Abfassung dieser Aufsätze gehabt haben. Es waren nemlich Gesetze, παραδόσεις, Gesetze παρὰ ausser den göttlichen gegeben. Ihre Urheber mochten entweder die Absicht haben, durch diese kleine kalte Regeln die Vollkommenheit der göttlichen Fürschriften zu erweitern und zu erhöhen, oder die Menschen dadurch noch vollkommener und heiliger zu machen, als sie, ihrer Meynung nach, durch den Gehorsam gegen die göttlichen Befehle werden konnten.

V. 24.

τὰ ἀπολωλότα.

Der Syrer umschreibt diesen Ausspruch überaus nach-

nachdrücklich und schön: דַּגְעַו מִן בֵּית יִסְרָיֵל die sich vom Hause Israel verirret haben. Das ist der Charakter der jüdischen Kirche, so wie sie in den Tagen des Erlösers war. Die Glieder dieser Kirche hatten sich von dem Glauben ihrer Väter ganz verlohren. Sie waren die Braut des HErrn nicht mehr. Sie dienten ihm nicht mehr im Geist und in der Wahrheit. Der Uebersetzer hat das Davidische Gemählde nachgezeichnet. Wir finden es Psalm CXIX, 176. **Verirrte Schaafe** sind wie verlohrne Schaafe zu betrachten.

V. 27.

τὰ κυνάρια ἐσθίει.

Der Syrer setzt in seiner Umschreibung zur Aufklärung des Affects, mit dem das kananäische Weib ihre Bitte vortrug, noch ein Wort hinzu, nemlich וְחָאֵין **und sie leben**, oder daß sie **nur leben mögen**. Denn da diese Person hörte, daß JEsus sie mit den Hunden verglich, so leugnete sie nicht, daß diese Vergleichung richtig sey; sie bezeugte aber doch mit einem recht erniedrigten und gebeugten Herzen: Daß doch die Hunde die Brosamen genössen, die von den Tischen ihrer Herren herab fielen, so wenig derselben auch seyn möchten, so zeigten sie sich zufrieden, weil sie doch damit ihr Leben erhielten. Sie fürchtete demnach nicht: daß ihr der HErr seine Gnade entziehen, oder ihr dieselbe mis-

misgönnen würde. Sie wünschte nichts mehr, als daß nur sie und ihr geplagtes Kind das Leben erhalten möchten. Der göttliche Heyland würde nichts verlieren, wenn ihr aus der unendlichen Fülle seiner Gnade und seines Erbarmens, nur ein Tröpflein, nur ein Brosamlein zufiele.

Das XVII. Cap.

V. 15.

σεληνιάζεται.

Der Uebersetzer beschreibt den σεληνιαζόμενον aus einer Wirkung seiner Krankheit sehr artig. Denn er nennt ihn בַּר אִגָּרָא den Sohn des Dachs. Das ist eine Eigenschaft der Nachtwanderer; daß sie im Schlaf sich an die gefährlichsten Oerter wagen, und so gar die Dächer besteigen.

Das XIX. Cap.

V. 28.

ἐν τῇ παλιγγενεσίᾳ.

Der Syrer erklärt den Sinn des Erlösers. Er zeigt an, was der Mund der Wahrheit durch die παλιγγενεσίαν verstehe, wenn er diesen Ausdruck durch בְּעָלְמָא חַדְתָא in seculo novo übersetzt. Man vergleiche mit dieser Deutung 2 Petr. III, 13.

Das XXI. Cap.

V. 7.

ἐπάνω αὐτῶν.

Diese Leseart haben, so viel ich weis, alle Codices. Nur der Syrer hat in seiner Handschrift anders gelesen. Aus der Dollmetschung ist es gewiß: daß er ἔπάνω αὐτȣ̃ gelesen hat; dergestalt, daß sich das αὐτȣ̃ auf πῶλον bezieht. Daher hat er für das Pronomen das Substantivum selbst gesetzt. Denn er übersetzt so: **Und sie brachten die Eselin und das Füllen, und legten** עַל עִילָא **auf das Füllen ihre Kleider, und JEsus ritte auf demselben Füllen.** Diese Leseart unterscheidet sich von der gewöhnlichen, durch mehr als eine Güte. Denn nach der gemeinen Leseart würde fast folgen: daß die Jünger Christum erst auf die Eselin, und hernach auf das Füllen gesetzt hätten; und diese Schwierigkeit wird durch die Variante des Syrers gehoben. Hiernächst so gedenken die übrigen Evangelisten Marc. II, 7. Luc. XIX, 35. Joh. XII, 14. nur **eines jungen Esels**, auf den die Jünger ihre Kleider und JEsum selbst gesetzt, des πῶ und ὀναρίȣ, aber mit keinem Worte einer Eselin. Zwar möchte es das Ansehen gewinnen, als wenn die Weissagung des Zacharias diese Leseart zernichtete. Aber dieser Schein verschwindet, wenn das καὶ, welches dem Ausdruck πῶλον vorgesetzt ist, nicht so wohl **verbindend**, als vielmehr **erklärend** verstanden wird: Siehe dein

König

König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitend auf einem Esel, nemlich auf einem jungen dieses Thiers. Durch diese Deutung des Wörtchens καὶ wird die grosse Handlung des Heylandes in ein noch rührenders Licht gebracht. Denn Christus sagte seinen Jüngern: daß noch nie ein Mensch sich dieses Füllens bedient hätte. Luc. XIX, 30.

Das XXII. Cap.

V. 23.

ὅι λέγοντες.

Nach den Ausgaben des griechischen Textes zu urtheilen, gehört dis zu dem gleich vorhergehenden Subject, zu den **Sadducäern**. Aber der Syrer sieht es als das zweyte Prädicatum an. Das Subject sind die Sadducäer. Von denenselben wird nach der syrischen Uebersetzung zweyerley behauptet: 1) daß sie zu JEsu gekommen wären, und 2) daß sie zu ihm gesagt hätten: Es sey keine Auferstehung. Eines von beyden ist wahr. Entweder der Uebersetzer umschreibt diesen Text mit einiger Freyheit, oder es sind in seiner Handschrift die Wörter τὸ ὅι nicht gewesen. Denn er übersetzt so: בהו יומ קרבו זדוקיא ואמרין לה לית חית מיתא **An demselben Tage kamen die Sadducäer, und sagten zu ihm: Es ist keine Auferstehung der Todten.** Diese Umschreibung oder alte Leseart zeigt den Inhalt der Unterredung an, welche Christus mit den Sadducäern gehalten hat.

Das

Das XXIV. Cap.

V. 7.

λοιμοὶ.

Dieser Ausdruck bezeichnet verschiedene Arten der Pest, und wird hier nicht ohne Grund in der vermehrten Zahl gebraucht. Der Syrer hat seine volle Bedeutung eingesehn, und ihn aus der Phraseologie des alten Testaments vortreflich übersetzt. Denn er bedient sich des Ausdrucks מַוְתָנֵי mit dem verschiedene Tode, oder verschiedene *Arten* von Krankheiten, welche den Tod beschleuni*gen*, angezeiget werden. Die Morgenländer reden so, wenn sie verschiedene tödtliche Unglücksfälle in einer kraftvollen Kürze beschreiben wollen. Da **Pharao** von den Heuschrecken geplagt wurde, bat *er den* **Moses**, daß er GOtt für ihn anrufen möchte, damit nur dieser Tod oder diese Art des Todes von ihm genommen würde, רַק הַמָּוֶת הַזֶּה 2 B. Mos. X, 17. verglichen mit Ezech. XXVIII, 8. 10. Es. LIII, 9.

Das XXV. Cap.

V. 1.

τȣ νυμφίȣ.

Dies ist die gemeinste Leseart. Man lese hier *nach, was* **Wolf** von andern doch sehr unvollständig über dieselbe gesammlet hat. Gründlicher hat **Bengel** seinen Unterricht abgefasset S. 489. Es

bedarf keines Beweises, daß andere Handschriften gewesen sind, in denen auch καὶ νύμφης gestanden. Der alte **Lateiner** hat so gelesen; ingleichen unser Syrer. Denn er setzt: sie giengen entgegen dem Bräutigam, וְכַלְּתָא und der **Braut**. Der Text macht diese Leseart wahrscheinlich. Denn es wird V. 10. der **Hochzeit** gedacht, bey der ohne Zweifel Braut und Bräutigam zugegen waren. Nicht zu gedenken, daß in diesem Gleichniß auf die Gewohnheit der Alten gezielt wird, bey denen es üblich war, daß der Bräutigam die Braut aus ihres Vaters Hause in das seinige unter Begleitung anderer, welche diesen Aufzug feyerlich machten, abholte.

Das XXVII. Cap.

V. 9.

διὰ Ἱερεμίου προφήτου.

Die Geschichte der Meynungen und Streitigkeiten über diese Stelle hat der sel. **Wolf** umständlich in seinen Curis vorgetragen. Wir bemerken hier nur, daß der syrische Uebersetzer keinen Propheten besonders nennt, sondern überhaupt dollmetscht: בְּיַד נְבִיָא **durch den Propheten**. Nichts ist gewisser, als daß in dem Exemplar, aus welchem der Syrer seine Uebersetzung verfertiget hat, der Name, Jeremias, nicht müsse gestanden haben; und es ist sehr wahrscheinlich, daß derselbe nachher am Rande beygeschrieben, und hernach in den

Text

Text selbst aufgenommen worden sey. Man hat vielleicht dem unwissenden Leser die Mühe erspahren wollen, diese Weissagung in den Propheten aufzusuchen. Aber die Wahrheit zu sagen, so scheint mir die Stelle aus dem Propheten **Zacharias** diesem Schriftort angemessener zu seyn, als diejenige, die man zu diesem Behuf aus dem **Jeremias** anführet. Denn die Handlungen des **Nehmens**, und **Wegwerfens** werden Jerem. XXXII, 9. nicht gemeldet. Aber deutlich sind sie Zach. II, 13. verkündiget worden, und mit ihnen alle die übrigen Umstände, welche hier als erfüllt niedergeschrieben stehen.

ἔλαβον.

Alle Uebersetzer, so viel ich nachgesehen, haben hier gefehlt. Insonderheit der alte **Lateiner**, **Luther**, **Castellio**, und die Verfasser der holländischen Dollmetschung. Diese alle haben den hebräischen Text nicht angesehn, weil sie insgesamt die dritte Person des Pluralis ausgedruckt haben. Beyde Propheten, **Jeremias** und **Zacharias**, reden in der ersten Person. Jener hat Cap. XXXII, 9. אֶשְׁקְלָה und dieser אֶקְחָה Cap. II, 13. Der Syrer hat am sorgfältigsten und recht genau nach Fürschrift des Grundtextes: נֶסְבֵת ich habe genommen. Doch ich sehe, daß **Piskator**, **Reiz** und **Caz** ihm in ihren Uebersetzungen gefolgt sind.

V. 13.

ἔδωκαν.

Der Syrer hat nicht ἔδωκαν, sondern ἔδοκα gelesen. Denn er übersetzt mit וִיְהָבֵת und ich habe gegeben. Diese Leseart ist darum ächt, weil sie mit dem hebräischen אַשְׁלִיךְ ungleich besser, als die gemeine überein kömmt. Wie leicht hat das ν, durch Unvorsichtigkeit der Abschreiber, dem ἔδοκα können zugefügt werden?

V. 46.

σαβαχθανὶ.

Dis mit griechischen Buchstaben geschriebene Wort drückt der Syrer durch שְׁבַקְתָּנִי du hast mich verlassen, aus, und nicht wie andre, besonders wie Carl Cazius befiehlt: שַׁבַּחְתָּנִי du hast mich verherrlicht. Und ob gleich der Syrer die Erklärung der syrischen Worte: ἠλὶ ἠλὶ λαμμὰ σαβαχθανὶ nicht hinzu gefügt hat, und daher der Zweifel entsteht: ob Matthäus selbst die Uebersetzung τȣτ᾽ ἐςι θέε μȣ θέε μȣ ἵνα τί με ἐγκατέλιπες verfertigt habe? Und ob sie nicht vielmehr von einer andern Hand dem Texte beygeschrieben worden? so ist sie doch Marc. XV, 34. im Syrischen übersetzt anzutreffen. Aus dieser syrischen Uebersetzung ist unwidersprechlich gewiß: daß der Erlöser die Worte des 1. V. Ps. 22. gebetet habe. Zugleich ist die Meynung ungegründet, daß σαβαχθανὶ so wie es mit griechischen Buch-

Buchstaben geschrieben ist, so viel, als, **du hast mich verherrlicht**, bedeute. Denn es ist schon aus den Anfangsgründen der griechischen Sprache bekannt: daß eine litera adspirata vor sich eine adspiratam fordere. Nun aber gilt das Thau der Hebräer und der Syrer so viel, als das Theta der Griechen. Mithin hat der syrische Ausdruck, da er mit griechischen Buchstaben aufgezeichnet worden, nicht mit dem κ, welches mit dem syrischen **Koph** übereinstimmt, geschrieben werden können, sondern man hat dafür, wegen des folgenden Theta, die literam adspiratam χ gebrauchen müssen. Auch aus dem Grunde kann σαβαχθανὶ nicht heissen: **du hast mich verherrlicht**, weil im syrischen Text nicht שַׁבַּקְתָּנִי in der Conjugat. **Pael**, sondern שְׁבַקְתָּנִי in der Conjugat. **Peal** steht. Stünde *im* Text שַׁבַּקְתָּנִי so könnte man vermuthen: daß das **Koph** durch einen Schreibfehler für ח niedergeschrieben sey. Nun kömmt שַׁבַּח im **Peal** gar nicht vor. Das Verbum שְׁבַק aber erscheinet *in* dieser Conjugation. Folglich kan der Syrer nicht שַׁבַּח geschrieben haben; sondern die richtige Leseart muß שְׁבַק seyn. Der Einwurf: daß in den ältesten Codicibus *Sabachtani*, und nicht *Sbachtani* angetroffen werde, ist von geringer Erheblichkeit. Denn es ist bekannt, daß die Griechen *in* der Uebersetzung ausländischer Worte nichts weniger als genau gewesen sind. Man gebe nur auf die LXX. und auf die Schriftsteller des neuen Testamens acht, man wird finden, daß sie sich in

diesem Stück viel Freyheit erlauben. Im Hebräischen steht z. E. שְׁלוֹמֹה Aber die LXX. und die Verfasser des N. Test. machen sich kein Gewissen draus, das Schwa zu vergessen, und σωλομὸν σαλομὼν zu schreiben. Auf gleiche Weise haben sie sich auch an das Schwa der Syrer nicht gekehret, und σαβαχθανι für σβαχθανι gesetzt. Und wenn es ja שַׁבַּח aus der Conjugation Pael seyn sollte, so hätte das Dages dieser Conjugat. müssen ausgedruckt werden; und denn würde es im Griechischen nicht σαβαχθανὶ, sondern σαββαχθανὶ heissen. Gewiß, das einfache β ist schon ein Beweis, daß hier das Verbum שְׁבַק im Peal da sey. Denn in dieser Conjugat. wird der zweyte Stammbuchstab nicht verdoppelt.

Das XXVIII. Cap.

V. 19.

μαθητεύσατε.

Der Syrer giebt die Bedeutung dieses griechischen Verbi überaus wohl, wenn er es durch תַלְמִדוּ macht Jünger übersetzt. Denn das Verbum μαθητεύειν hat notionem activam und passivam, diese ist Cap. XXVII, 57. anzutreffen, wo es von dem Joseph heißt: ὃς καὶ αὐτὸς ἐμαθήτευσε τῷ ἰησοῦ. Der Syrer übersetzt diese Stelle accurat: הוּ אֶתְתַלְמַד הוָא לְיֵשׁוּע Derselbe war ein Schüler JEsu geworden. Jene Bedeutung

tung ist hier befindlich. Diese Bedeutung ist die allgemeine. Im **Ethpaal** heißt es: **Jünger werden**, und im **Pael, Jünger machen.** Die *meisten* Uebersetzer haben ohne Grund die allgemeine Bedeutung zurück gesetzt, und dafür eine besondere erwählt. Der sel. **Luther** erklärt dieses Verbum nicht zum Besten, wenn er setzt: **lehret** alle Heyden. Aus dem Zusammenhange des Textes ist sonnenklar: daß hier keine andere als die allgemeine Bedeutung müsse angenommen werden. Denn der weise Heyland sagt ausdrücklich: daß *man* ihm durch die Taufe und durch die **Lehre** Jünger machen sollte. Folglich hätte diese Stelle so müssen übersetzt werden: **Macht zu Jüngern, indem ihr tauft und lehret.** Das μαθητεύειν hat einen viel ausgebreitetern und allgemeiner Sinn als das διδάσκειν. Daher hat der Syrer, der diesen Unterscheid wohl einsahe, nicht אַלֵּף womit er das διδάσκειν V. 20. übersetzt, sondern תַּלְמֵד erwählt, weil תַּלְמֵד einen allgemeinern Sinn hat, als אַלֵּף.

Das Evangelium Marci.

Das I. Capitel.

V. 2.

ἐν τοῖς προφήταις.

Der Syrer folgt einer andern Leseart, nemlich dieser: ἐν ἠσαΐᾳ τῷ προφήτῃ. Denn er übersetzt בְּאֶשַׁעְיָא נְבִיָא in Esaia dem Propheten. Aber diese Leseart ist fehlerhaft. Denn nicht Esaias, sondern Malachias hat von der Sendung des Engels zum Vorläufer geweissaget.

Das III. Cap.

V. 21.

οἱ παρ' αὐτȣ̃.

Die syrische Uebersetzung bestimmt den Sinn dieser Ausdrücke näher. Sie sagt: wer die gewesen sind, die bey JEsu waren, indem sie setzt: אַחָיְ נַוּהי seine Anverwandte; und diese waren es auch. V. 31.

Das IV. Cap.

V. 29.

ὅταν δὲ παραδῷ ὁ καρπὸς.

Luther übersetzt diesen Ausspruch so: Wenn sie aber (die Erde) die Frucht bracht hat. Der

Syrer giebt ihn viel nachdrücklicher: מָא דְשָׁמֵן פֵּארָא דְּהַו wenn die Frucht fett wird, das ist, wenn sie ihre Reife zeigt.

Das V. Cap.

V. 27.

ἐν ὄχλω.

Der Ausdruck ὄχλος bedeutet einen Haufen, der ohne Ordnung und verwirret zusammen läuft, der worauf besteht, der etwas heftig treibt. Diesen Nachdruck erschöpft der Syrer durch seine Dollmetschung. Denn er setzt: **sie kam** בְּחֶפְצָא דְכֶנְשָׁא **im Druck der Menge.** Diese Dollmetschung ist schön und wahr. Denn V. 31. sagen die Jünger zum Erlöser: **Du siehest, daß dich das Volk dringt.**

Das IX. Cap.

V. 24.

βοήθει μου τῇ ἀπιστίᾳ.

Der Syrer übersetzt diese Bitte so: עַדַר לַחֲסִירוּת דְהַי מָנוּתִי **Komm dem Mangel meines Vertrauens zu Hülfe.** Dieser Sinn ist der allerschicklichste. Denn der Ausdruck ἀπιστία beschreibt nicht allein den **Mangel alles Vertrauens**, und also den schnödesten Unglauben, sondern auch den **Mangel eines Vertrauens**, wel-

ches sonst in der Seele gegenwärtig war; nun aber zu wanken, und aus dem Herzen wegzuweichen beginnet. Der Vater des elenden Sohns hatte wirklich ein Vertrauen. Aber er empfand es nicht lebhaft, nicht stark genug. Er empfand so gar, daß es in ihm aufhören wollte. Drum bat er: βοήθει, komm zu Hülfe, unterstütze.

Das XIV. Cap.

V. 3.

συντρίψασα.

Luther übersetzt es: **Sie zerbrach das Glas.** Der Syrer giebt es besser. Er richtet sich mehr nach der Bedeutung, welche sich in den Zusammenhang des Textes schickt. Denn er übersetzt: וַפְּתַחתָּה **Sie eröfnete das Glas.** Es ist wohl nicht wahrscheinlich, daß das Weib das Glas zerbrochen habe. Sie hatte es nicht nöthig. Sie durfte es nur öfnen, so floß das köstliche Wasser heraus. Das Verbum συντρίβειν wird auch in diesem Verstande von den LXX. gebraucht. Jerem. II, 13. λάκκοι συντετριμμένοι. Zach. XIII, 1. בּארת נִשְׁבָּרִים מָקוֹר נִפְתָּח

V. 38.

πρόθυμον.

Dis Adjectivum übersetzt der Syrer mit einem doppelten Participio: רוּחָא צָבְיָא רַמְזַוְּבָא

Der

Der Geist ist willig und bereit, und diese Umschreibung ist nicht zu verwerfen. Denn ein Mensch, der an Christum gläubt, ist nicht allein *willig* um seines Namens willen zu leiden, sondern auch bereit, diese Leiden auszustehen. Diese Bereitschaft ist noch ein höherer, noch ein vollkommener Grad des Willens.

V. 41.

ἀπέχει.

In einigen Handschriften ist dem ἀπέχει noch τὸ τέλος beygefügt: **Das Ende sey heran gekommen.** Eine solche Handschrift hat der Syrer vor sich gehabt. Denn er übersetzt: מְזַת חַרְתָא **Das lezte ist gekommen**, oder **das Ende ist gekommen.** Und durch diese Leseart wird das folgende ἦλθεν ἡ ὥρα mit dem Verbo ἀπέχει genau verbunden. Der **Araber**, den **Erpenius** heraus gegeben, richtet sich auch hier nach dem Syrer. Und das bedarf keiner Verwunderung. Denn diese arabische Uebersetzung ist eine leibliche Tochter der syrischen. Der grosse **Michaelis** in **Göttingen** zeigt dis in seinen Curis in versionem Syriacam Actuum Apostolicorum mit ganz neuen schönen Einsichten S. 8-42; und sein gelehrter Herr Vater in der Tractatione Critica de variis lectionibus N. T. §. 74.

V. 49.

ἵνα πληρωθῶσιν αἱ γραφαί.

Die merkliche Ellipse im Text ersetzt der Syrer recht gut durch הֲוָת הָדֵא Ist das geschehen.

Das XV. Cap.

V. 44.

πάλαι ἀπέθανε.

Der Syrer setzt zu mehrerer Aufklärung hinzu: רֶאן מֶן קְדָב עֶדָנָא מִית Ob er vor der Zeit (das ist eher als gewöhnlich) gestorben wäre. Denn die Gekreuzigten quälten sich länger als einige Stunden am Kreuze. Damit ihnen nun ihre Quaal verkürzt würde, brach man ihnen die Beine. Da nun Christus vor diesem Beinbruch schon gestorben war, so setzte das den **Pilatus** in Verwunderung. Daher fragte er auch den Hauptmann nicht so wohl darüber, ob er **todt wäre**? sondern vornemlich darum, ob er **schon**, ob er **vor** dem geschehenen Beinbruch gestorben wäre?

Das

Das Evangelium Lucä.

Das I. Cap.

V. 35.

ἐπισκιάσει σοι.

In der syrischen Uebersetzung wird dies mit grossem Nachdruck gegeben: **Und die Kraft des Höchsten בַּגֵּן עֲלַיכִי wird dich bedecken, wird über dich wohnen.** Der Uebersetzer scheinet vom Grundtext etwas abzuweichen. Allein man darf nicht meynen: daß ihn die Anmuth der Sprache dazu genöthiget habe. Denn er konnte nur den Grundtext auszudrucken das Stammwort זְלַל gebrauchen, welches **überschatten** bedeutet, und im Aphel אַזֵּל lautet: Allein der Uebersetzer richtet sich mehr nach der Sache. Er bemühet sich, das Geheimniß der Menschwerdung des Erlösers mit einiger Lebhaftigkeit vorzustellen. Durch das Verbum בַּגֵּן **bedecken, beschützen**, sucht er die Wirkung des griechischen ἐπισκιάζειν deutlich zu machen. Wer beschattet wird, der wird gegen die Hitze des brennenden Feuers gedeckt. Nun war die Gottheit des Heylandes ein verzehrendes Feuer, und diese sollte in dem Leibe der Maria menschliche Natur annehmen. Daher war es nöthig, daß die Kraft des Höchsten der Maria einen besondern Schutz angedeyen ließ, und sie gleichsam gegen das verzehrende Feuer in

Si-

Sicherheit setzte. Ein Vorbild hievon mochte die Wolke seyn, welche die Hütte des Stifts bedeckte. 2 B. Mos. XL, 34. 35. Der griechische Ausdruck ist allerdings unerschöpflich, und der Syrer sagt bey aller der Mühe, die er sich giebt, viel zu sagen, doch noch zu wenig.

V. 45.

καὶ μακαρία ἡ πιστεύσασα ὅτι ἔσται τελείωσις τοῖς λελαλημένοις αὐτῇ παρὰ κυρίου.

Luther übersetzt diesen Ausspruch in der zweyten Person: **Und o selig bist du, die du gegläubet hast, denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem HErrn.** Aber der Syrer läßt den Text in der dritten Person reden, vermuthlich durch das Pronomen αὐτῇ dazu bestimmt, als welches die dritte Person ausdrückt. Er dollmetscht diesen Ausspruch auf folgende Weise: **Und Glückseligkeiten sind** לְאַירָא רְהַימְנַת **derjenigen, die gegläubet hat.** Warum? רְהָוֵא **weil ihnen das erfüllet werden soll, was ihr von dem HErrn gesagt ist.** Und so wäre dieser Ausspruch, als ein allgemeiner Lehrsatz, als ein locus communis, als ein allgemeines Axioma anzusehen, wovon die Maria die Zueignung auf sich machen sollte. Diesen allgemeinen Satz nimmt Elisabeth von dem Exempel einiger frommen Weiber im alten Testament her, z. E. der

Sara,

Sara, der Hanna, und anderer, die den göttlichen Verheissungen glaubten, und des Segens dieser Verheissungen theilhaftig wurden.

Das II. Cap.

V. 1.

πᾶσαν τὴν οἰκουμένην.

Der Syrer übersetzt diese Ausdrücke mit grosser Geschicklichkeit durch כּוּל עַמָּא דְאוּחְדָנֵה alles Volk seiner Herrschaft. Sie sind gut griechisch. **Polybius** gebraucht sie, wenn er von dem römischen Reiche redet, und **Plutarchus** nennt es im Pompejo p. 631. *τὴν ὑπὸ ῥωμαίων οἰκουμένην*, wie denn **Lucas** überhaupt das Griechische so rein schreibt, daß man sich durch seine Schreibart mit den Zierden dieser Sprache bekannt machen könnte. Der Syrer kannte die Schönheit dieser Stelle, und um sie deutlich zu machen, und von der Misdeutung zu retten, umschrieb er sie durch den Zusatz: דְאוּחְדָנֵה Der Besitzung des Augusts, der Länder, welche August besas, die seiner Herrschaft unterworfen waren.

V. 30.

ὅτι εἶδον.

Entweder der Syrer hat in seinem Exemplare wirklich *ὅτι ἰδοὺ εἶδον* gelesen, oder er bedienet sich der Freyheit eines Umschreibers, und setzt, um die

Stär-

Stärke der Rede zu erheben, hinzu: דְהָא חֲזַו Denn siehe, sie haben gesehen ꝛc. Es sey nun eine Variante, der der Uebersetzer folgt, oder sein eigener Gedanke; genug, die Stelle wird dadurch in den lebhaftesten Nachdruck gesetzt: **HErr! du hast mir so lange das Leben zu erhalten versprochen, bis ich mit diesen meinen Augen dein Heyl sehen würde, welches der sterbende Jakob so sehnsuchtsvoll zu sehen wünschte, und bis ichs in diese meine Arme schlösse. Nun läßt du also deinen Diener in Friede fahren. Denn siehe! was du mir versprochen hast, das wird erfüllt: Denn meine Augen haben dein Heyl gesehen.**

V. 49.

ἐν τοῖς τοῦ πατρός μου.

Der Syrer giebt dies durch בֵּית אָבִי **in dem Hause meines Vaters muß ich seyn.** Denn er war in dem Tempel, und zog das Erstaunen auf sich. Das muste aber geschehen. Mich. III, 2.

Das III. Cap.

V. 6.

σωτήριον τοῦ θεοῦ.

Der Syrer übersetzt dis nachdrücklich durch חַיָּא דַלָהָא **Das Leben GOttes.** So nennt sich Christus selbst Joh. II, 25. XIV, 6.

Das

Das V. Cap.

V. 10.

ἔσῃ ζωγρῶν.

Der Syrer gibt dis mit einer starken Bedeutung: תֶּהְוֵא צָאֵר לְחַיֵּא Du wirst sie zum Leben fangen. Das griechische Verbum ζωγρέω hat einen unbestimmten Sinn. Man sehe nur nach, was Stephanus in seinem Wörterbuche hievon aufgezeichnet hat. Ueberhaupt bedeutet es Thiere aufjagen, oder fangen. Insonderheit hat es den Sinn, daß es anzeigt: Lebendige Menschen fangen, um sie vom Untergange zu erretten. Der Syrer wählt diese letztere, diese besondere Bedeutung, und giebt durch seine Uebersetzung zu erkennen: daß in dem Verbo ζωγρέω hier keine blosse Metaphor, sondern ein überaus wichtiger Nachdruck enthalten sey. Petrus war ein Fischer. Christus sagt ihm: daß er von nun an nicht Fische, sondern Menschen fangen würde. Bisher hatte er zwar lebendige Fische gefangen, aber er hatte sie zum Tode gefangen. Denn die Fische wurden zur Speise geschlachtet. Nun aber sollte er Menschen zum Leben fangen. Die Menschen sollten durch seinen Dienst vom Tode errettet, und zum Leben gebracht werden. Von nun an sollst du Menschen fangen, nicht dazu, daß sie sterben, sondern, daß sie leben, und das rechte wahre Leben, das Leben des Geistes, und der Vernunft geniessen.

V. 35.

ἀχαρίστους.

Der Syrer übersetzt diesen Ausdruck hier und 2 Tim. III, 2. wohl durch כָפוּרֶא Verläugnende. Das syrische כְּפַר und das arabische כַּפַר heißt so viel als läugnen, abläugnen. Warum nennt er denn den ἀχάριστον כָפוּרָא? Darum, weil die Seele des ἀχαρίστου dergestalt arg und verderbt ist, daß sie die Wohlthaten, die sie empfangen hat, vergißt und läugnet.

Das VII. Cap.

V. 39.

τίς καὶ ποταπὴ ἡ γυνή.

Der Syrer umschreibt den Ausdruck ποταπὴ sehr artig מַן הִי וְמָא זֶבָּה Wer sie sey? Und was sie für einen Ruf habe? Das τίς geht auf die Person, und das ποταπὴ auf einen gewissen Umstand, der diese Person betraf. Nun wird dieses Weib V. 38. als eine recht berüchtigte Sünderin beschrieben, die ihres greuelhaften Wandels wegen von allen ehrlichen Leuten verabscheuet wurde. Demnach da ποταπὴ eine Frage ist, die auf ihren bürgerlichen Ruf geht, so verwandelt der syrische Uebersetzer mit vieler Geschicklichkeit das Pronomen Interrogativum in ein nomen Substantivum.

Das

Das VIII. Cap.

V. 29.

πολλοῖς γὰρ χρόνοις συνηρπάκει αὐτόν.

Diese Stelle umschreibt der Syrer nachdenklich mit סַגִּי הְוָא לֵה גֵּר זַבְנָאהָא מֶן דַּשְׁבֵא הְוָא לֵה Denn er hatte lange Zeit gehabt, da er ihn als einen Gefangenen gehalten Ich sehe sie als eine lebhafte Beschreibung dieses höchst traurigen Jammers an, der schrittweise zum Gipfel des Verderbens gestiegen war.

Das XI. Cap.

V. 41.

τὰ ἐνόντα δότε ἐλεημοσύνην.

Der Syrer dollmetscht den Ausdruck ἐνόντα vortreflich. Er sagt: בְּרַם מֶדֶּם דְּאִית הַכּוּהי כְּזֶדְקְתָא Aber was da ist, oder noch eigentlicher, was etwas ist, das gebt zum Allmosen. Die τὰ ἐνόντα sind nach dem Sinn des Heylandes diejenigen Dinge, die nach dem 39. V. den τοῖς ἔσωθεν entgegen gesetzt werden; das sind τὰ βαρύτερα τῦ νόμυ, wie sie Christus nennt. Matth. XXIII, 23. Aber auch diese τὰ βαρύτερα τῦ νόμυ sind das Aeusere der Liebeswerke. Aber dis Aeusere, es glänze auch noch so sehr, ist doch nur eine harte Schaale, wenn es von der inneren Rechtschaffenheit entblößt ist; als welche der Kern seyn muß. Daher nennet

der Syrer τὰ ἐνόντα dasjenige, was etwas ist, und mit demselben, mit der innern Güte sollen die Allmosen gegeben werden. Luther dollmetscht: **Gebt Allmosen von dem, das da ist.** Castellio quae suppetunt. Am schlechtesten aber die Vulgate: quod superest.

Das XII. Cap.

V. 29.

καὶ μὴ μετεωρίζεσθε.

Die Uebersetzer drücken den Sinn dieses Verbi verschiedentlich aus. Luther setzt: **Fahret nicht hoch her; Piskator: Fladdert nicht mit euren Gedanken**, und Castellio neque pendete. Der Syrer trift es fast am besten: וְלָא נֶבְהֵא רֶעְיָנְכוֹן בְּהָלֵין **Und euer Herz werde nicht in diesen Dingen umher getrieben;** es zerstreue sich nicht. Der Uebersetzer hat, wie man deutlich wahrnimmt, sich Mühe gegeben, den Nachdruck des griechischen Verbi nach dem Leben zu schildern. Und sein Gemählde, oder die Beschreibung, die er macht, ist nichts weniger als übertrieben. Christus redet V. 28. von der Eitelkeit der Sorgen dieser Welt mit seinen Jüngern. Indem er sie davon abmahnet, ermuntert er sie V. 29 zur Beständigkeit, kraft der sie sich nicht sollten herumtreiben, und hin und her werfen lassen. Auserdem wird diese Uebersetzung durch die schöne Parallelstelle Matth. VI, 31. bestätigt, wo bey eben der Materie

das

das Verbum μεριμνᾶν gebraucht wird, welches so viel heißt, als sein Gemüth theilen, zerstreuen. Da nun dergleichen Zertheilung oder Zerstreuung nicht anders geschehen kann, als daß das Herz umher getrieben wird, so ist deutlich, daß der Uebersetzer den Sinn des Verbi μετεωρίζεσθε wohl, recht accurat getroffen habe. Und vielleicht hat er die jetzt angeführte Parallelstelle zum Augenmerk gehabt.

Das XIV. Cap.

V. 5.

ὄνος.

Einige Codices haben in der That υἱὸς; und die Handschrift, aus welcher der Syrer übersetzte, hatte diese Leseart auch. Denn er übersetzt diese Leseart mit dem Ausdruck בְּרָה. Aber dem ohngeachtet ist diese Leseart ein handgreiflicher Schreibfehler. Denn sie erzeugt einen Sinn, der der Absicht des Erlösers ganz zuwider ist. Man darf die Rede des Erlösers nur durchlesen, so sieht man die Unrichtigkeit der Variante ein. Inzwischen ist es zu bewundern, daß so verschiedene Handschriften diesen Irrthum aufbewahren. Man lese, was der sel. Bengel in seinem Apparatu critico hievon S. 538. aufgezeichnet hat.

Das XVI. Cap.

V. 8.

καὶ ἐπῄνεσεν ὁ κύριος.

Dies übersetzt der Syrer durch וְשַׁבַּח מָרַן Und unser Herr lobte. Der Uebersetzer geht hier von der gemeinen Meynung ganz ab. Denn er versteht nicht den Herrn des ungerechten Haushalters; sondern unsern theuren Erlöser JEsum Christum, den Urheber dieses Gleichnisses. Nach seiner Dollmetschung gehört die erste Hälfte dieses Verses zu der Erzehlung des Lucas, und nicht zur Parabel, als welche V. 7. fortgesetzt, V. 8. aber durch eine Anmerkung des Evangelisten unterbrochen wird. Durch diese gemachte Parenthese erwüchse folgender Verstand: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, dem das Böse nachgeredet wurde, als hätte er die Güther seines Herrn durchgebracht. Der Herr lies ihn rufen, und sagte zu ihm: Wie höre ich das von dir, daß du meine Güther durchbringst? Lege Rechnung von deiner Haushaltung ab, du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Aber der Haushalter dachte bey sich selbst: Was soll ich thun? Denn der Herr nimmt mir die Verwaltung des Hauswesens ab. Zum Graben tauge ich nicht, und des Allmosensammlens schäme ich mich. Ich habe mir ausgedacht, was ich thun will, nemlich: daß wenn ich abgesetzt werde, sie mich in ihre Häuser aufnehmen. Daher rief er jeglichen Schuldner seines

Herrn

Herrn zu sich, und sprach zum ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Und er antwortete: Hundert Tonnen Oels; und hierauf sagte er ihm: Nimm dein Büchelgen, setze dich, und schreib geschwind funfzig. Hernach fragte er einen andern: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Und er antwortete: Hundert Malter Weizen. Hierauf sagte ihm der Haushalter: Nimm dein Büchelgen, und schreibe achtzig. Und da er das erzehlt hatte, lobte unser Herr den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gehandelt hatte. Denn daß ich mein Urtheil von diesem Lobe eröfne, oder daß ich die Ursach anzeige, warum Christus unser Herr den ungerechten Haushalter seiner Klugheit wegen gelobt hat, so muß ich sagen: daß die Weltmenschen klüger sind, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht. Und daher sage ich euch: Macht euch Freunde mit 2c.

Diese Parenthese ist zu hart, und der Sinn, der durch sie heraus gebracht wird, allzugezwungen. Inzwischen hat der Uebersetzer seine Ursachen zu derselben gehabt. Es ist ihm vorgekommen, als sey das Praedicatum, ἐπῄνεσεν, dem Herrn des Haushalters nicht wohl zu zu glauben, weil wohl nicht leicht der Betrogene den Betrüger loben werde. Hingegen hat er vermuthet, daß es von dem Erlöser weit besser klinge, der bey diesem Gleichnisse die Absicht hatte, den heilsamen Gebrauch der Güther dieses Lebens zu lehren.

V. 16.

εἰς αὐτὴν βιάζεται.

Das griechische Verbum *βιάζομαι* hat in der Construction mit der Praeposition *εἰς* eine starke Bedeutung. Es zeigt das åmsigste, das mit allen Kråften unternommene Bestreben an, sich einer gewissen Sache zu bemåchtigen. Diese wichtige Bedeutung drůckt der Syrer vortreflich aus, wenn er setzt: וְכוּל לָהּ חָבֵץ דְּנֵעוֹל Und ein jeder thut mit Heftigkeit auf dasselbe einen Einfall, daß er hinein gehe.

Das XIX. Cap.

V. 4.

ἐπὶ συκομορέαν.

Der Syrer muß *συκῆν μωραίαν* gelesen haben. Denn er dollmetscht: לְתְתָא פַּכִּיהְתָא in ficum fatuam. Castellio nennt ihn mit einem guten lateinischen Ausdruck caprificum.

Das XXI. Cap.

V. 5.

ἀναθήμασι.

Ἀναθήματα waren geheiligte Dinge, Sachen, die man den Götzen gewidmet, oder geweyhet hatte. Goodwin im Mose und Aaron S. 439. Adr. Reland in Antiquit. Veter. Hebr. p.

p. 108. Der Syrer nennt sie קוּרבָּנֵא angetragene Geschenke, Opfer, in einem weiten Verstande, weil sie von verschiedenen Königen zum besondern Schmuck und Auszierung des Tempels angetragen und übergeben waren. 2. Maccab. V, 16.

V. 28.

ἀνακύψατε.

Diesen Ausspruch erkläret der Syrer mit der nachdrücklichsten Sprache: אֶתְלַבַּבוּ Vertraut, faßt einen Muth, werdet lebendig! die Erhebung des Hauptes ist die Wirkung der Erhebung des Segens. Die Hofnung aber ist es, die den Menschen in Gefahren aufrichtet, und ihm Muth und Freudigkeit einflößt.

Das XXII. Cap.

V. 33.

μετά σȣ ἕτοιμός εἰμι.

Der Syrer übersetzt diese Stelle mit עַמָּךְ מְטַיַב אֶנָה Mit dir bin ich bereit. Er zieht demnach das μετά σȣ nicht auf καὶ εἰς φυλακὴν καὶ εἰς θάνατον πορεύεσθαι, sondern auf ἕτοιμός εἰμι. Und es kömmt auf diese Fügung viel an. Denn wenn es sich blos auf πορεύεσθαι bezieht, so ist der Sinn nicht so wichtig. Der Entschluß des Apostels wäre mehr Liebe als Verwegenheit.

heit. Er sagte denn nur: **HErr, ich bin bereit mit dir zu reisen ins Gefängniß, und in den Tod.** Allein wenn man, wie der Syrer gethan hat, es mit ἕτοιμος εἰμι verknüpft, so kömmt ein ganz anderer Verstand heraus: **Du HErr bist bereit, Gefängniß und Tod auszustehn, und ich mit dir; das ist: ich bin nicht weniger; ich bin eben so wohl wie du bereit.** Und das war Verwegenheit.

V. 44.

γενόμενος ἐν ἀγωνίᾳ.

Diesen ἀγῶνα des Erlösers drückt der Uebersetzer durch דְחִלְתָּא eine grosse Furcht, einen grossen Schrecken aus. Vielleicht hat er diesen Sinn aus Ps. XVIII, 5. genommen; und diese Wahl ist sehr gut getroffen. Denn von diesem Schreck des Heylandes reden auch die übrigen Evangelisten. Matthäus meldet, daß Christus zu seinen Jüngern gesagt habe: περίλυπος ἐςιν ἡ ψυχή μου ἕως θανάτου. Markus berichtet: der Erlöser habe angefangen ἐκθαμβεῖσθαι καὶ ἀδημονεῖν. Es ist also deutlich: daß Lukas das περίλυπον εἶναι des Matthäus, und das ἐκθαμβεῖσθαι und ἀδημονεῖν des Markus durch ἀγωνίαν ausdrücke; mithin daß der Syrer sich nicht unbequem erkläret habe.

V. 49.

ἐν μαχαίρα.

In der Handschrift des Syrers muß *ἐν μαχαίραις* gestanden haben, weil er sich des Ausdrucks סַיְפֵּא Schwerdter, bedient. Sie hatten auch zwey. V. 38.

Das XXIII. Cap.

V. 43.

σήμερον μετ᾽ ἐμȣ̃ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ.

Die Freunde der Reinigung der Seele nach dem Tode pflegen zum Behuf ihrer Meynung sich auch auf diesen Spruch zu berufen, und ihn so zu interpungiren, daß sie nach dem Ausdruck *σήμερον* ein Komma setzen: **Warlich, ich sage dir heute, du wirst mit mir im Paradiese seyn.** Dieser Behelf zernichtet sich selbst. Nichts würde sich weniger zu der Bitte des Schächers geschickt haben, als die Antwort, welche man dem Erlöser auf diese Art in den Mund legt. Gewiß, das *σήμερον* würde in der Rede des sterbenden Heylandes ganz unnütz gewesen seyn, weil es überflüßig gewesen seyn würde. Und hat jemahls der Sohn GOttes seinem **Warlich, warlich** ein *σήμερον* zugefügt? Der Syrer rechnet *σήμερον* zu den folgenden hin, und dollmetscht vortreflich: **Warlich ich sage dir,** דְיַוּמָנָא תֶהְוֵא עַמִּי **daß du heute wirst mit mir im Paradiese seyn.**

Das Evangelium Johannis.

Das III. Cap.

V. 2.

ἐλήλυθας.

Der Syrer übersetzt dis Verbum mit אֶשְׁתַּדַּרְתְּ daß du gesandt bist. Dies ist eine in der Lehre von dem meßianischen Amte JEsu gewöhnliche formula solennis, oder feyerliche Redensart. Der Erlöser kam im Namen des HErrn; er wurde gesandt vom Vater in die Welt. Er sagt es auch selbst: Daß ihn der Vater gesandt habe.

V. 3.

ἄνωθεν.

Es sind einige Uebersetzer, welche diesen Ausdruck von oben her erklären. Luther und andere geben es schicklicher mit **von neuen gebohren werden**, wiewohl auch jene Deutung ihren Grund hat. Der Syrer dollmetscht מֶן דְּרִישׁ **vom Anfang, wiederum.** Und so meynte auch **Nikodemus.** Denn er fragte den Erlöser V. 4. Wie das geschehen könne, daß ein Mensch nochmahl wiederum gebohren würde? Ob er zum zweytenmahle in den Leib seiner Mutter zurück gehen könne? δευτερον und im Syrischen דְּתַרְתֵּין זַבְנִין

V. 25.

V. 25.

ἐγένετο οὖν ζήτησις ἐκ τῶν μαθητῶν Ἰωάννου μετὰ Ἰουδαίων.

Hier ist entweder im Text etwas ausgelassen, oder es findet eine Variante statt. Der Syrer klärt den Text auf. Seine Dollmetschung ist diese: הֲוָת בְּאַתָא לְחַד מֶן תַּלְמִידַוְהי דְיוּחַנָן עַם יְהוּדָיָא חַד עַל תַּדְכִיתָא Nach den Worten heißt das: **Es hatte aber einer von den Jüngern des Johannes eine Frage mit einem Juden von der Reinigung.** Wenn man hier eine Ellipse annimmt, so kann der Text keinen andern als den jezt von dem Syrer angezeigten Verstand haben. Allein es scheint, daß der Uebersetzer anders gelesen. Nach seiner Dollmetschung hat er gelesen: ἐγένετο οὖν ζήτησις ἑνὶ τῶν μαθητῶν Ιωάννου μετὰ τινος Ιουδαίων, oder noch wahrer, und mit andern Handschriften übereinstimmender Ιουδαίου. Diese Leseart empfiehlt sich, und es kömmt mir vor, daß einer und der andere von den Abschreibern aus ἑνί ἐκ und aus μετά τινος Ιουδαίου μετὰ τῶν Ἰουδαίων gemacht habe.

Das V. Cap.

V. 27.

ὅτι υἱὸς ἀνθρώπου ἐστι. μὴ θαυμάζετε τοῦτο.

So unterscheiden, so interpungiren insgemein die Ausgaben des neuen Testaments. Sie ziehen das erste

erste zum vorhergehenden Verse hin, und das zweyte sehen sie als den Anfang einer neuen Periode an. Und nach dieser Abtheilung haben die Worte folgenden Sinn: **Und er hat ihm die Macht gegeben Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist.** Allein der Syrer trennt diese Ausdrücke von einander, ich meyne die Ausdrücke ὅτι ὑιὸς ἀνθρώπου ἐστὶ von der vorhergehenden Stelle, und fügt sie dem folgenden μὴ θαυμάζετε τοῦτο im 8. V. bey. Er faßt den ganzen Ausspruch so:

דַבְרֵה הוּיוּ דַאנָשָׁא לָא תֶתְדַמְרוּן בְּהָדָא

Weil aber derselbe des Menschen Sohn ist, so verwundert euch nicht darüber, denn es kömmt die Stunde rc. Nichts harmonirt mehr mit dem Sinn des Erlösers, als diese Verbindung seiner Worte. Christus beweiset seine wahre Gottheit gegen die Einwürfe der Juden. Um dieselbe mit einer felsenfesten Gewißheit darzuthun, vergleicht er sich mit dem Vater, V. 18. und legt sich alle die Eigenschaften und Vollkommenheiten bey, die dem Vater eigen sind. Denn er sagt im 19. V.: daß er die Werke, die der Vater thue, gleichfalls eben so ὁμοίως verrichte, daß er so wie sein Vater die Todten ins Leben rufe V. 21, daß ihm vom Vater alle Gewalt, das Gericht zu halten, sey anvertrauet worden V. 22, daß ihm alle Ehre, die dem Vater gebühre, zukomme, V. 23, daß er alle, die an ihn gläubig würden, ins ewige Leben führe V. 24. 25, daß er wie der Vater das Leben in ihm selbst habe V. 26, und daß er mit der Macht versehen sey, das Gericht zu halten V. 27. Da nun der

all-

allwissende Erlöser in den Gedanken seiner Feinde Zweifel und Einwendungen sahe, und besonders wahrnahm, daß sie sich an seine menschliche Natur, an seine Niedrigkeit und Verachtung stiessen, und sich über sein Vorgeben, als über etwas Seltsames und Ohnmögliches verwunderten, so begegnete er dieser Verwunderung, und beugt andern Einwürfen vor, indem er sagt: **Daß aber derjenige,** dem jetzt göttliche Eigenschaften und ewige Charaktere beygelegt sind, des **Menschen Sohn** sey, das darf euch kaum befremden. Denn dis ist der Grund, ὅτι, weil die Stunde kommen wird, in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören, und hervor gehen werden, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Er nimmt also den Grund von der künftigen Erfahrung her.

V. 39.

ἐρευνᾶτε τὰς γραφάς.

Einige der neuern Uebersetzer sahen das Verbum ἐρευνᾶτε, als im Indicativ gesetzt, an, insonderheit **Piskator**, **Reiz** und **Carl Caz** in der neuern holländischen Uebersetzung. Sie meynen, daß Christus den Fleis der Juden, den sie auf das Lesen der heiligen Schrift anwendeten, zu erkennen gäbe, und gleichsam priese: **Ihr forscht in der Schrift, ihr durchforscht die Schriften,** und das ist euch gut. Allein ich zweifle, daß der Heyland dis mey-

meyne. Die Juden, welche zu den Zeiten lebten, in denen Christus lehrete, thaten wohl nichts weniger, als daß sie die Schrift mit einem forschenden Geiste lasen. Sie hingen mehr an den Traditionen, und an den Aufsätzen der Väter, als an den Buchstaben der göttlichen Schriften. Sie waren ja so unwissend, daß ihnen der Heyland den Mangel ihrer Erkenntniß oft und mit Lebhaftigkeit vorwarf. Matth. XII, 1. ꝛc. XV, 1. ꝛc. Lucä XIII, 10. 15. Matth. V, 21. Wenn sie in der Schrift geforscht hätten, würden sie so blind gewesen seyn? Würden sie an der Niedrigkeit des Meßias sich geärgert haben? Woher kam diese dicke Finsterniß? Diese Irrthümer? Diese Aergernisse? Stammten sie nicht alle davon-her, daß sie die Schrift nicht lasen, und ihren eigentlichen Sinn nicht zu erforschen bemüht waren? Es ist zwar andem, daß sie sich mit dem Lesen der Schriften Mosis und der Propheten in den Schulen beschäftigten. Aber das war kein **Forschen.** Christus bezeugt ihnen ausdrücklich: **Ihr irret, und wisset die Schrift nicht.** Matth. XXII, 29. Denn wenn sie die Schrift mit Aufmerksamkeit gelesen, und ihren Inhalt in eine reife Betrachtung gezogen hätten, so würden ihnen die Weissagungen von dem **Meßias** nicht unbekannt geblieben seyn, und sie würden ihre Erfüllung in JEsu deutlich gesehen haben. Christus bezeugt von den Pharisäern mit klaren Worten: **Sie sind blind, und blinde Leiter.** Matth. XV, 14. XXIII, 16. 17. 24. 26. verglichen mit Cap. XXII, V. 29. Demnach ist wohl sehr wahrscheinlich,

lich, daß der Erlöser mit dem Zuruf ἐρευνᾶτε τὰς γραφὰς ihnen das **Lesen** und das **Forschen** der heiligen Schrift empfehle, und daß er sie recht nachdrücklich aufmuntere, die Betrachtung der geoffenbarten Wahrheiten zu ihrem Hauptgeschäfte zu machen: folglich haben diejenigen Uebersetzer, welche das ἐρευνᾶτε für den Imperativ erkennen, nicht gefehlt. **Luther** hat es gründlich übersetzt: **Forschet in der Schrift.** Der Syrer bestätigt die Richtigkeit dieses Sinnes durch sein בְצַו **forschet die Schriften durch.** Dieser Sinn ist richtig. Denn er hängt mit dem übrigen Texte wesentlich zusammen. Denn da Christus die Juden von der göttlichen Grösse seiner Person von V. 17-30. zu überzeugen sucht, so beruft er sich auf seinen Vater, V. 31-38. auf Johannes den Täufer, V. 33-36. auf seine Werke, V. 36. auf die göttlichen Schriften, die von ihm zeugten, welche die Juden nur fleißig lesen, und erforschen möchten. Mithin kann der 39. V. mit dem vorhergehenden so verbunden werden: Nicht nur mein Vater, nicht nur Johannes der Täufer, nicht nur meine Werke zeugen davon, daß ich der Meßias sey; sondern forschet nur in den Schriften der Offenbahrung, in denen ihr glaubt das ewige Leben zu haben, denn **auch** diese zeugen von mir.

Das VI. Cap.

V. 11.

ὅσον ἤθελον.

Der sel. **Luther** und viele andere haben hier einen

nen offenbaren Schreibfehler nicht gemerkt. Daher übersetzen sie: so viel er wollte. Aber es muß heissen: so viel sie wollten. Die besten Codices haben diese Leseart. In der Handschrift des Syrers hat sie auch gestanden. Denn er dollmetscht: כְּמָא דַצְבוֹ so viel sie wollten.

Das VII. Cap.

V. 24.

μὴ κρίνετε κατ᾽ ὄψιν.

Der Syrer übersetzt dis artig durch לָא תֶהְוּוֹן דָּיְנִין בְּמַסַּב בַּאפֵּא ne judicetis in acceptione facierum. Gewiß, diese Dollmetschung ist schön. Denn κρίνειν κατ᾽ ὄψιν ist so viel, als προσωποληπτεῖν. Und dieses Verbum wird gemeiniglich von solchen Urtheilen gebraucht, bey denen man das Aeuserste, oder die auswendige Gestalt der Dinge vor Augen hat.

V. 34.

καὶ ὅπȣ εἰμὶ ἐγώ.

Dieser Leseart folgt der Syrer auch. Denn er dollmetscht: וְאַיְכָּא דְּאִיתַי אֶנָא Und wo ich bin. Aber sie wird durch mehr als eine Unbequemlichkeit, die sie mit sich führet, verdächtig. Polyc. Leyser handelt davon ausführlich in seiner Dissertation de noviter adornanda Novi Testamenti

Edi-

Editione §. XIII. wo er erinnert, daß εἰμι in diesem und V. 36. nicht mit dem Acuto, sondern dem Circumflex müsse bezeichnet werden εἶμι. Der sel. **Wolf** hat diese Meynung mit ihrer Geschichte in den Curis Crit. bey der gegenwärtigen Stelle nach seiner Art, das ist genau und umständlich, vorgetragen. Ich bin nicht abgeneigt, dem sel. **Leyser** beyzupflichten. Die Parallelstelle Joh. VIII, 21. ist zu deutlich; die Wiederholung des Erlösers Joh. XIII, 33. zu offenbar; die Antwort der Juden V. 33. kann so eigentlich dahin gedeutet werden, und das Ansehn des **Arabers**, des **Theophylactus**, des **Nonnus**, des **Casaubonus**, des **Beza**, und des **Henricus Stephanus**, ist mir zu wichtig, als daß ich mich für die gemeine Leseart so leicht erklären sollte, ob sie gleich von meinem Syrer unterstützt wird.

V. 39.

οὔπω γὰρ ἦν πνεῦμα ἅγιον.

Hier ist im Texte eine ziemlich harte Ellipse. **Luther** mildert sie durch eine kleine Umschreibung: **Denn der heilige Geist war noch nicht da.** Es scheinet wohl nach den ἅγιον das διδόμενον oder ἐπ' αὐτοῖς ausgelassen zu seyn, welches denn auch in verschiedenen Codicibus angetroffen wird. Der Syrer und der alte **Lateiner** haben diese unstreitig ächte Leseart. Jener übersetzt so: אֶתְיְהֶבַת הֲוָת **Der heilige Geist war gegeben worden.**

V. 52.

οὐκ ἐγήγερται.

Dies ist die gemeine Leseart. Einige Codices aber, welche Bengel in Apparatu Critico bey dieser Stelle nennet, haben ἐγείρεται, und dieser Leseart, die den Sinn der Pharisäer besser als die gewöhnliche ausdrückt, folgt auch der Syrer. Denn er dollmetscht: Forsche und siehe, weil der grosse Prophet נְבִיָּא aus Galiläa nicht aufsteht. לָא קָאֵם Aus dieser Uebersetzung ist sonnenklar, daß der Syrer so gelesen habe: ἐρεύνησον καὶ ἴδε ὅτι ὁ προφήτης ἐκτῆς γαλιλαίας οὐκ ἐγείρεται. Es kömmt sehr viel auf den Artikel ὁ an, der in den Ausgaben weggelassen ist, weil durch denselben der Sinn des Textes bestimmt wird. Denn die Pharisäer wollten eben nicht sagen: daß überall kein Prophet aus Galiläa herkäme. Das konnten sie auch nicht sagen, da das Gegentheil von Jona bekannt ist. Sie wollten das nur behaupten: daß jener grosse und in den Schriften des alten Testaments mit so wichtigen Merkmaalen bezeichnete Prophet, nicht aus Galiläa entstehen würde. Jenes konnten sie mit keinem Scheine von Wahrheit darthun. Sie wußten ja auch selbst, daß Jonas aus Galiläa herstammte, und wie hätten sie vom Vergangenen aufs Künftige schliessen, wie hätten sie also folgern können: Weil noch nie ein Prophet aus Galiläa zu uns gekommen ist, so wird auch künftig nie einer daselbst aufstehen? So dumm muß man die Pharisäer nicht machen. Ihre ganze Absicht

sicht ging dahin: Sie wollten beweisen, daß JEsus nicht der wahre, nicht der grosse, nicht der in der Offenbahrung so herrlich characterisirte Meßias wäre, und das unter andern daraus: daß er aus Galiläa herkäme, da doch die Propheten vorher gesagt hätten, daß der **Meßias** zu **Bethlehem** würde gebohren werden. Aber die Blinden! Die von Vorurtheilen Trunkene! Sie konnten den Geburthsort des Erlösers, von dem Orte, wo er zuerst sein prophetisches Amt verwalten sollte, nicht unterscheiden: Jener war **Bethlehem**, und dieser **Galiläa**.

Das X. Cap.

V. 8.

πάντες ὅσοι πρὸ ἐμοῦ ἦλθον.

So heißt es in den meisten Handschriften. Allein die **cantabrigiensische** hat πρὸ ἐμοῦ nicht; und die ganz alten, welche der **Lateiner** und der **Syrer** gebraucht, haben sie auch nicht. Der Syrer dollmetscht: וְכוּלְהוֹן אֲילֵין דֵאתַו **Und alle die, welche gekommen sind.** Wenn diese Leseart gegründet ist, so behält der Aoristus 2. ἦλθον seine ihm eigene Bedeutung, und die Worte des Textes haben diesen Verstand: **Alle die gekommen sind, die jezt kommen, und noch kommen werden, und sich für den Meßias ausgeben, und das Ansehn der Hirten der Schaafe haben wollen, sind Diebe und Mör-**

 der.

der. Diese starke Bedeutung aber fällt weg, wenn das πρὸ ἐμοῦ stehen bleibt. Denn dasselbe weiset uns nur auf die vergangene Zeit hin. Es waren aber nicht allein vor den Zeiten Christi falsche Propheten, sondern es existirten auch welche zu seinen Zeiten, und wie viele sind nicht gekommen, seit dem er aufgefahren ist gen Himmel? Und wie viele dürften nicht künftig noch aufstehn?

Das XI. Cap.

V. 1.

ἀπὸ βηθανίας ἐκ τῆς κώμης μαρίας καὶ μάρθας τῆς ἀδελφῆς αὐτῆς.

Aus der Dollmetschung des Syrers erhellet, daß er so gelesen habe: ἀπὸ βηθανίας τῆς κώμης μαρίας καὶ μάρθας ἀδελφός. Denn er übersetzt: מן ביתעניא קריתא אחוה דמרים ודמרתא Aus dem Flecken Bethania, der Maria und Martha Bruder. Diese Leseart ist meines Erachtens der gemeinen unendlich vorzuziehen. Denn sie liefert nicht nur den Text in seiner Vollständigkeit, sondern hebt auch eine nicht geringe Schwürigkeit, die aus der gemeinen Leseart entspringt. Im Texte wird zwar der Geburthsort des Lazarus angeführt, aber mit keinem Worte dessen gedacht, daß er der Maria und Martha Bruder gewesen sey. Es war aber nöthig, daß dessen Erwehnung geschahe, weil dieselbe die Ursach der ausserordentlichen Traurigkeit

rigkeit über seinen Tod entdeckt. Die syrische Uebersetzung ersetzt diesen Mangel aus einer vortreflichern Handschrift. Sie zeigt den Geburthsort des Lazarus an, und nennt seine Familie.

V. 14.

ἐν τῇ ἀναστάσει.

Der Syrer dollmetscht: בְּנוּחָמָא in consolatione. Ich gestehe gern, daß diese Uebersetzung nicht accurat, nicht genau, nicht dem Buchstaben des Textes gemäß, abgefasset ist. Aber sie hat dennoch eine wichtige Schätzbarkeit. Denn sie lehret die Begriffe der alten Kirche von der Auferstehung der Todten. Hievon ist der Verstand und das Herz des Uebersetzers durchdrungen gewesen. Denn der griechische Ausdruck ist so verständlich, und so leicht, als nur einer seyn kan, und die syrische Sprache hat Wörter für denselben. Er hätte die ἀνάστασιν durch קְיָמָא מֶן דְבֵית מִיתֵא beschreiben können. Allein er wählt den in diesem Sinne fruchtbaren und viel bedeutenden Ausdruck נוּחָמָא wohl mit Fleis, um dadurch anzuzeigen: daß die alte gedrückte und verfolgte Gemeine JEsu ihren Trost in der allgemeinen Auferstehung gesucht, und sich durch diese Lehre unter ihrem Druck kräftig aufgerichtet habe.

Das XII. Cap.

V. 32.

πάντας ἑλκύσω.

Einige Codices haben πάντα. Aber der Syrer bestätigt durch seine Uebersetzung die Richtigkeit der gemeinen Leseart, indem er mit einem bestimmten Ausdruck sagt: כּוּל נָשׁ einen jeden Menschen.

Das XIV. Cap.

V. 1.

πιϛεύετε.

Einige Uebersetzer und Schriftausleger nehmen das πιϛεύετε, welches zuerst steht, wie den Indicativ an, und zwar einige ohne alle Einschrenkung, z. E. Castellio: fidem habetis Deo, et mihi fidem habete, und die Vulgate: Creditis in Deum, et in me credite; andre aber mit einer gewissen wenigstens versteckten Restriction. z. E. Luther und Piskator: **Wenn ihr an GOtt glaubt, so glaubt ihr auch an mich.** Allein der Syrer wählt beydemahl den Imperativ: הַימֵנוּ בַּאלָהָא וְבִיהַי מֵנוּ **Glaubt an GOtt, und glaubt an mich.** Dieser Sinn ist weit schicklicher, als der insgemein angegeben wird, und er stimmt mehr mit dem vorhergehenden zusammen. Denn im vorhergehenden ermahnet JEsus seine Jünger gleichsam auf eine befehlende, auf eine gebiethende Weise, nicht zu er-

erschrecken, nicht in Verwirrung zu gerathen: *μὴ ταρασσέσθω ὑμῶν ἡ καρδία*, und eben so setzt er die Rede fort: **Glaubt an GOtt, und glaubt an mich.** In den folgenden unterstützt der Erlöser diesen Befehl zum Glauben an GOtt und seinen heiligen Namen mit wichtigen Gründen.

V. 19.

ἔτι μικρὸν καὶ ὁ κόσμος με οὐκ ἔτι θεωρεῖ.

Die meisten Codices trennen die Ausdrücke *ἔτι μικρὸν* von den Worten *ἔρχομαι πρὸς ὑμᾶς*, und verbinden sie mit den Worten des 19. V. *καὶ ὁ κόσμος με οὐκ ἔτι θεωρεῖ.* Allein der Syrer setzt die Ausdrücke *ἔτι μικρὸν* an die gleich vorhergehenden Worte auf folgende Weise zurück: אָתֵא אֶנָא גֵיר לְוָתְכוּן קַלִיל אחְרִין **Denn ich will zu euch ein wenig nachher kommen.** Vermöge dieser Abtheilung sagt es der weise gütige Heyland seinen Jüngern, daß er nach seiner Auferstehung eine ganz kurze Zeit bey ihnen verharren werde. Nach dieser Abtheilung hat das Verbum *ἔρχομαι* V. 18. einen fruchtbaren Verstand. Es bedeutet **kommen, und verweilen.** Das *ἔτι μικρὸν* aber beschreibt die Kürze dieser Währung.

ὅτι ἐγὼ ζῶ καὶ ὑμεῖς ζήσετε.

Der Syrer übersetzt diesen Ausspruch: דֵאנָא חַי אנָא אָף אַנתוּן תִחוּן **Weil ich lebe, werdet ihr auch leben.** Diese Dollmet-

metschung ist nicht sonderlich gerathen. Der Uebersetzer hat auf das Vorhergehende nicht recht Achtung gegeben. Da steht: ὑμεῖς δὲ θεωρεῖτέ με, und in diesem Verse zeigt er den Grund an, warum ihn die Jünger sehen würden: ὅτι ἐγὼ ζῶ καὶ ὑμεῖς ζήσετε. **Ihr werdet mich sehen, weil ich lebe, und ihr leben werdet.** Denn zu einer künftigen Erscheinung des HErrn JEsu war schlechterdings nöthig, daß er lebte, und daß sie auch lebten. Aber der Syrer hat diesen natürlichen Sinn, der deutlich in den Worten liegt, nicht ausgedrückt. Denn aus seiner Uebersetzung fließt dieser verworrene Verstand: **Ich werde zu euch kommen, und ihr werdet mich sehen; weil ich lebe, werdet ihr auch leben.** So hätte er übersetzen müssen, wenn er den Text hätte treffen wollen: דְּאֶנָא חַי אֶנָא וְאַנתּוּן תִּחוּן Das ist: **Weil ich lebe, werdet ihr auch leben.**

Das XIX. Cap.

V. 12.

ἐκ τούτου.

Die meisten Ausleger und Uebersetzer glauben, daß hier im Text χρόνου ausgelassen sey: **Von dem an, von der Zeit an,** z. E. **Luther** und **Piskator.** Sie richten sich aber mehr nach der Vulgate, als nach eigenen Einsichten. Ich erinnere hiebey, daß die Praeposition ἐκ, wie man in den Schulen zu reden pflegt, auch significatum causalem habe.

Der Syrer übersetzt sie daher durch מֶטוּלְתָ֑רָא Derowegen wollte Pilatus ihn los lassen. Mithin hätten diese Worte nach der syrischen Dollmetschung folgenden Sinn: Christus antwortete dem Pilatus, du hättest keine Gewalt über mich, wenn es dir nicht von oben herab wäre erlaubt worden. Daher hat derjenige, der mich dir übergeben hat, eine grössere Sünde auf sich, als du. Aus dem Grunde suchte auch Pilatus Christum los zu lassen, weil Christus ihm eine Gewalt über sich einräumte, und den Juden eine grössere Sünde und schwerere Schuld als ihm zuerkannte.

V. 25.

καὶ ἡ ἀδελφὴ τῆς μητρὸς αὐτȣ̃ μαρία ἡ τȣ̃ κλωπᾶ.

Im Syrischen steht: Es standen aber bey dem Kreuze JEsu seine Mutter, und die Schwester seiner Mutter וְמַרְיַם דַּי֙ דְקְלֵיוֹפַא und Mariä Cleophä, als wenn die Schwester der Mutter des HErrn nicht selbst die Maria Cleophä, sondern von derselben verschieden gewesen wäre, und vier Weiber bey dem Kreuze des Erlösers sich aufgehalten hätten: 1) die Mutter JEsu, 2) die Schwester der Mutter JEsu, 3) Maria Cleophä, und 4) Maria Magdalena. Aber es ist mehr als zu deutlich, daß der Uebersetzer hier sich versehen habe.

Das

Das XX. Cap.

V. 2.

καὶ ἐκ οἴδαμεν πῦ ἔθηκαν αὐτόν.

Der Syrer übersetzt diesen Ausspruch auf folgende Weise: ולא ידעא אנא Ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Der Uebersetzer hat eine richtigere Leseart in seiner Handschrift vor sich gehabt, und ohne Zweifel so gelesen: καὶ ἐκ οἶδα μεν πῦ ἔθηκαν αὐτόν. Wie leicht hat es geschehen können, daß die beyden Worte οἶδα und μεν, die in den alten Handschriften von einander gestanden, durch Unvorsichtigkeit der Abschreiber zusammen gesetzt worden? daß aber diese Leseart des Uebersetzers ächt sey, ist daraus erweislich: daß Maria allein zum Grabe gekommen, daß sie allein zum Petrus hingegangen, und ihm die gesehene Begebenheit erzehlt, und daß sie allein spricht und sagt: Sie habe den Leib des Erlösers nicht gefunden.

Das XXI. Cap.

V. 7.

καὶ ἔβαλλεν ἑαυτὸν ἐις τὴν θάλασσαν.

Der Uebersetzer fügt die Ursach hinzu, warum sich Petrus ins Meer geworfen: דנאתא לות ישוע daß er zu JEsu käme.

Die

Die Apostelgeschicht.

Das I. Capitel.

V. 2.

διὰ πνεύματος ἁγίου.

Der Syrer verbindet diese Ausdrücke mit ἐξελέξατο, und diese Vereinigung ist natürlicher, als die mit ἐντειλάμενος. Nach des Uebersetzers Dollmetschung sagt **Lukas**: Christus habe nicht aus eignen Willen die Apostel erwählt, sondern sich nach dem Wink des Vaters gerichtet, der durch den heiligen Geist dem Erlöser diese Zeugen der Wahrheit dargestellt habe. Dis stimmet mit dem Ausspruch des Heylandes und mit seiner Handlungsweise in dieser Sache genau überein. Matth. XX, 23. Luk. VI, 12. 13.

V. 4.

καὶ συναλιζόμενος.

Einige Codices haben συναυλιζόμενος, und andere συναλισκόμενος μετ' αὐτῶν. Jenes Verbum hat die Bedeutung des **Zusammenwohnens**, und dieses den Sinn des **Versammlens**, der insgemein von den Uebersetzern und Auslegern dieser Stelle angenommen wird. Der Syrer bestätigt die gemeine Leseart συναλιζόμενος. Er giebt aber dem Verbo eine besondere Bedeutung, die unter den Profanscribenten nicht ungewöhnlich ist. Denn er übersetzt: וְכַד אֱכַל עַמְהוֹן לַחְמָא Und

da

da er mit ihnen das Brodt gegessen hatte. Eben so giebt es auch der alte Lateiner: et convescens cum illis. Folglich hat in den alten Handschriften συναλιζόμενος gestanden. Die dem Verbo gegebene Bedeutung aber kann füglich statt finden. Denn im 3. V. erzählt Lukas die Begebenheiten, die sich nach der Auferstehung Christi, und gleich vor seiner Auffarth gen Himmel zugetragen. Christus, sagt er, habe sich nach seinem Leiden lebendig erzeigt, durch mancherley Erweisungen; er habe sich unter seinen Jüngern vierzig Tage lang sehen lassen, und mit ihnen vom Reiche GOttes geredet. Durch Vergleichung dieses V. mit dem 4. wird sehr wahrscheinlich: daß in demselben ein besonderes Merkmaal angezeigt werde, an welchem der Erlöser von seinen Jüngern sey erkannt worden. Eins dieser Kennzeichen war, daß er mit seinen Jüngern aß. Dis meldet Lukas im Evangelio XXIV, 41-43. und man wird kaum dran zweifeln können, daß er hier auf diesen Umstand ziele.

V. 8.

ἐπελθόντος τȣ̃ ἁγίȣ πνεύματος.

Der Uebersetzer giebt diese Worte so: **Wenn der heilige Geist über euch kommen wird, werdet ihr die Kraft empfahen.** Diese Dollmetschung ist gründlich, und dem Sinn des heiligen Geistes gemäß. Denn wenn diese Ausdrücke mit δύναμιν sollten zusammen gefügt werden, so hätte Lukas setzen

setzen müssen: δύναμιν τȣ̃ ἐπελθόντος ἐφ' ὑμᾶς ἁγίȣ πνεύματος. *Michaelis* in Curis crit.

V. 24.

καρδιογνῶστα πάντων.

Der Syrer übersetzt diese Ausdrücke durch יָדַע דַבְלֶבַוָתָא דְכוּל Der das erkennt, was in aller Herzen ist. Wie schön, wie dem Ausdruck καρδιογνώστης so angemessen ist diese Dollmetschung! Denn nach dem Sinn der Schrift ist καρδιογνώστης nicht allein derjenige, der die Herzen der Menschen überhaupt kennt, und weis, daß ihr Dichten von Jugend auf böse ist, 1 B. Mos. VIII, 21. sondern vornemlich derjenige, der ganz besonders, der ganz genau alles weis, was in dem Herzen des Menschen vorgeht, seine noch so stille, noch so *leise* Wünsche und Bewegungen.

V. 26.

καὶ ἔδωκαν κλήρȣς καὶ ἔπεσεν ὁ κλῆρος.

Der Uebersetzer giebt dieses artig: וַארְמִיו פְּסָא וְסֶלְקַת Und sie warfen das Loos, und es stieg dem Matthias auf. Er zielt auf das Looswerfen der Alten. Diese pflegten entweder Zeddel oder Würfeln in einen Topf zu legen, welches das Looswerfen genannt wurde, Joel IV, 3. und hernach sie wieder heraus zu nehmen, welches man das Aufstehen oder Ausgehen des Looses hies.

Das

Das II. Cap.

V. 3.

ἐκάθισέ τε.

Der Syrer muß in seinem Exemplare ἐκάθισάν τε gelesen haben. Denn er übersetzt: וִיתִבוּ und sie setzten sich. Nach dieser Leseart bezieht sich ἐκάθισαν auf das im Anfange des Verses stehende ὤφθησαν; und wie ὤφθησαν auf die durch das Feuer getheilte Zungen geht, so kann auch ἐκάθισαν dahin gezogen werden: Und es erschienen ihnen feurige Zungen, Feuerflammen, welche die Gestalt der Zungen hatten, gleichsam getheilt, und sie setzten sich auf einem jeden unter ihnen, daß sie alle mit dem heiligen Geist erfüllet wurden.

V. 24.

λύσας τὰς ὠδῖνας τοῦ θανάτου.

Der Uebersetzer giebt diese Ausdrücke mit grossem Nachdruck, wenn er sagt: **GOtt machte, daß er aus dem Grabe frey hervor gieng, als aus einem Gefängniß erlöst.** Der vortrefliche Michaelis erleutert dis durch eine lehrreiche Anmerkung, die ich hieher schreiben will: Mihi haec explicatio mirifice blanditur et vel hoc nomine vera videtur, quod dubitari nequit, quin Graecum ὠδῖνες, Hebraico חבלים respondeat. Nam חבלי שאל ab Alexandrinis Psalmo XVIII redditur ὠδῖνες ᾅδου et in posteriore Samuelis libro ὠδῖνες θανάτου. Quodsi ergo Petrus Hebraice

braice ſive adeo Chaldaice ad Hieroſolymitanos verba faciens vocabulo חבלא uſus eſt, illud ſive funes ſive dolorem ſignificaret, a Luca vertendum ὠδῖνες erat, praeeuntibus LXX. quos dicunt Interpretibus; hos enim imitari ſolent ſacri Scriptores, atque horum auctoritate ὠδῖνες per Hebraismum etiam funes deſignant. Hoc vero loco doloresne an funes ſignificet, ex reliqua oratione exiſtimandum eſt, praecipue ex illis quae ſequuntur: ſiquidem fieri non poterat, ut ab illa teneretur. Teneri et ſolvi magis proprie a fune dicitur quam a dolore. Hoc unum addo, Arabem Erpenianum, qui tabulas novi foederis non Graecas ſed Syriacas Arabice interpretabatur, Syriaci vocabuli ambiguitate deceptum reddidiſſe, ſolvit dolorem gehennae.

V. 46.

καὶ ἀφελότητι καρδίας.

Dieſe Ausdrücke werden insgemein mit dem vorhergehenden verbunden. Aber der Syrer verknüpft ſie mit dem folgenden αἰνοῦντες τὸν θεόν. Denn er überſetzt ſie auf dieſe Art: וּבְבִרִי רוּתָא דְלֶבְהוֹן מְשַׁבְּחִין הֲוַו לַאלָהָא Und in der Reinigkeit des Herzens lobten ſie GOtt. Dieſe Deutung iſt nicht unrecht. Denn zum Lobe, zur Verherrlichung GOttes gehört die Reinigkeit des Herzens, und wenn der Ueberſetzer die Einfalt des Herzens durch die Reinigkeit deſ-

 ſelben

selben erklärt, so giebt er dadurch zu erkennen, daß die Einfalt desselben in der Reinigkeit bestehe.

Das III. Cap.

V. 16.

τὴν ὁλοκληρίαν ταύτην.

Der Syrer bestimmt die ὁλοκληρίαν durch den Ausdruck חֻלִימוּתָא Gesundheit nicht übel.

V. 21.

ἄχρι χρόνων ἀποκαταστάσεως πάντων, ὧν ἐλάλησεν. &c.

Der Uebersetzer umschreibt diese Stelle עֲדַמָא לְמוּלָיָא דְזַבְנֵא דְכוּלְהוּן אִילֵין דְמַלֵל אַלָהָא Bis zur Erfüllung den Zeiten aller derer Dinge, welche der HErr geredet hat. Er erklärt den Begrif der ἀποκαταστάσεως mit Grunde aus dem Nachfolgenden. Denn der Ausdruck zeigt wohl nichts weniger als dasjenige an, was die Freunde der Wiederbringung aus ihm erzwingen wollen, nemlich: die Wiederherstellung aller Verlohrnen, aller verderbten Dinge, in ihren ehemaligen glücklichen Zustand. Der Apostel redet nur von einer wirklichen Darstellung der Zeiten und Dinge, von welchen GOtt durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anfang her gesagt hatte.

Das IV. Cap.

V. 21.

μηδὲν εὑρίσκοντες τὸ πῶς κολάσωνται αὐτοὺς.

Dis übersetzt der Syrer mit einer Rücksicht in das Alterthum: לָא גֵיר אֶשְׁכַּחוּ עֶלְתָא דַנְּסִימוּן בְּרִישַׁיהוֹן Denn sie fanden keine Ursach, die sie auf ihre Häupter setzen konnten. Aus dieser Umschreibung kann man mit nicht geringer Wahrscheinlichkeit die Art der Lebensstrafe erkennen, welche die Feinde des Evangelii wider seine Bekenner im Sinne hatten. Dem Ansehn nach wollten sie ihnen die Köpfe abschlagen. Denn diese orientalische Redensart, deren sich der Syrer bedienet, hat eben die Bedeutung, welche das lateinische plectere quem capite hat. Mich deucht, daß dieser Ausdruck von der Gewohnheit der Juden hergenommen ist, welche, wenn sie jemanden das Todesurtheil sprachen, sie ihm ankündigten: daß sein Blut auf seinem Kopfe sey. Matth. XXVII, 25. Apostelgesch. XVIII, 6. Ps. VII, 17. CXL, 10.

V. 31.

καὶ δεηθέντων αὐτῶν.

Der Syrer sucht diese Stelle zu erschöpfen, wenn er setzt: וְכַד בְּעַו וֶאתְכַּשַּׁפוּ Und da sie baten, und inständigst baten. Das grie-

griechische Verbum δέομαι bedeutet nicht schlechthin bitten, sondern heftig, stark, anhaltend, dringend bitten, mit einer Anhänglichkeit des Herzens bitten. Es wird von δέω binden hergeleitet; mithin bedeutet δέομαι angebunden, angeknüpft werden, und δέησις ist so viel, als ein Anhangen an den, den man bittet. Um das Gewichte dieses Ausdrucks darzustellen, gebraucht der Uebersetzer zwey Verba, von denen das erste eine jede Bitte, das andere aber eine anständige Bitte anzeigt. Man vergleiche mit dieser Stelle den 24-30. V.

V. 32.

καὶ ψυχὴ μία.

Im Syrischen steht: וְחַד רֶעְיָן und ein Gedanke. Paulus beschreibt diese Sache durch Φρόνησιν τȣ̃ ἑνὸς. Phil. II, 12.

Das V. Cap.

V. 33.

διεπρίοντο.

Diese metaphorische Rede übersetzt der Syrer mit einer eigentlichen: מֶתְגַּוְזְלִין חֲוַו בְּרוּגְזָא Sie wurden vom Zorn hingerissen. Man vergleiche hiemit die syrische Uebersetzung Cap. VII, 54.

V. 37.

ἐν ταῖς ἡμέραις τῆς ἀπογραφῆς.

Diese Stelle will ich mit der gründlichen Anmerkung des Herrn Prof. Michaelis erleutern: Paraphrastice reddit Syrus, in diebus quibus scribebantur homines ob argentum capitis. Argumento hoc est ἀπογραφὰς seu familiarum descriptiones in Palaestina ad tributum exigendum fieri consuevisse. Est haec non quidem nova sententia, quam tamen suffragio antiquissimi Interpretis et Palaestinae vicini confirmare juvat.

Das VI. Cap.

V. 11.

ὑπέβαλλον ἄνδρας.

Der Syrer umschreibt das Verbum ὑποβάλλειν mit Nachdruck: הָידֵין שַׁדַּרו לְגַבְרֵא וַאלֵפו אֶנּוּן darauf sandten sie Männer aus, und lehrten sie, daß sie sagten. Diese Umschreibung drückt die Arglist und Tücke, von der im Texte geredet wird, glücklich aus.

Das VII. Cap.

V. 16.

καὶ μετετέθησαν εἰς Συχὲμ.

Der Syrer muß eine bessere, eine richtigere Handschrift vor sich gehabt haben. Denn er dollmetscht:

metscht: וְאֶשְׁתַּנִּי לַשְׁכִים und er ist nach Sichem versetzt worden, nemlich Jakob. Aus dieser Uebersetzung schliesse ich, daß der Verfasser μετετέθη gelesen habe. Denn vom Jakob ist es aus Mose gewiß, daß er nach seinem Tode aus Egypten nach Kanaan in sein Erbbegräbniß, welches zu Sichem war, sey gebracht worden, aber von den übrigen Patriarchen, den Joseph ausgenommen, ist das nicht so ausgemacht. Demnach hat der Syrer mit Grunde den Singularis gewählt. In eben diesem Verse übersetzt er das ἐτέθησαν durch וְאתְתְּסִים und er ist beygesetzt worden. Folglich muß in seinem Exemplare ἐτέθη gestanden haben.

V. 53.

εἰς διαταγὰς τῶν ἀγγέλων.

Der Uebersetzer giebt das εἰς mit durch deutlich, und wahr. Denn er übersetzt es durch בְּיַד ingleichen 1 Corinth. X, 2. εἰς μωυσῆν durch die Hand Mose.

Das VIII. Cap.

V. 1.

συνευδοκῶν.

Der Syrer umschreibt dis Verbum: Saulus aber צָבֵא הוּא וַמְשׁוּתַף הוּא billigte, und machte sich seines Todes theilhaftig. Das grie-

griechische συνευδοκῶν drückt er mit zwey Verbis aus, die in der Bedeutung ziemlich von einander verschieden sind. Saulus wollte das Blut des Stephanus fliessen sehn, und er billigte die That des Todschlages; und dadurch machte er sich dieser Sünde theilhaftig. Er bekam Gemeinschaft mit der Raserey der Mörder. Ueber beyde gräsliche Vergehungen seufzt der bekehrte **Paulus.** Apostelgesch. XXI, 20. und 1 Corinth. XV, 9.

V. 2.

συνεκόμισαν δὲ τὸν ςέφανον.

Der Uebersetzer giebt das Verbum συγκομίζειν, welches so viel bedeutet, als eine **Leiche besorgen, sie heraustragen,** und der **Erde anvertrauen,** mit zwey syrischen Verbis, die zwey verschiedene Handlungen anzeigen: וַקְסַו קַבְרוּהי loculo incluserunt et sepeliverunt.

V. 3.

ἐλυμαίνετο.

Im Syrischen steht: רָדֵף הוָא **Er verfolgte.** Denn das Verbum λυμαίνομαι hat hier nicht den Sinn: daß es eine völlige Umkehrung der Kirche anzeigt. Es beschreibt nur den **Vorsatz,** den **Saulus** hatte, die Gemeine GOttes umzustürzen. Er wollte, er gieng mit den Gedanken um, das Volk des HErrn völlig auszutilgen. Diejenigen Verba, welche eine vollkommne Handlung be-

bedeuten, haben sehr oft nur den Sinn des **Vorsatzes**, des **Wollens**.

V. 9.

προϋπῆρχεν ἐν τῇ πόλει.

Das Verbum *προϋπάρχω* kann hier zweyerley bedeuten; entweder, **vor jemandes Ankunft sich wo aufhalten**, oder **vor jemandes Ankunft wo gewohnet haben**. Da es nun zweifelhaft ist: Ob **Simon** vor der Ankunft des Philippus sich zu **Samaria** nur als ein Fremdling aufgehalten, oder wirklich daselbst als ein Bürger gewohnt habe? so wird dieser Zweifel durch die Dollmetschung des Syrers gehoben, der es vermuthlich aus der Tradition wissen mochte, daß Philippus zu Samaria gewohnt habe. Denn er bestimmt den Sinn von *προϋπάρχω* aufs genaueste: דַעְמִיר הֲוָא לֵה בָּה בַּמְדִינְתָא זַבְנָא סַגִּיאָא **Der eine geraume Zeit in derselben Stadt gewohnt hatte.** Hieraus ist deutlich, 1) daß **Simon** Wucher und zeitliches Glück zu Samaria gesucht habe. Dies zeigt der Uebersetzer durch לֵה an; und 2) daß er daselbst eine Secte gestiftet, und sich einen Anhang gemacht; verglichen mit V. 10.

V. 20.

εἴη εἰς ἀπώλειαν.

Der Syrer giebt dies durch בְּאזַל לַאבְדָנָא **Er gehe ins Verderben.** Denn das *εἴη* ist entweder

weder der Optativus von dem Verbo εἰμὶ, oder von dem Verbo εἶμι, **ich gehe.** Die letzte Bedeutung hat der Syrer nach der Art der morgenländischen Völker hier angenommen, welche, wenn sie jemand verwünschten, zu sagen pflegten: **Gehe ins Verderben!** Luther hat es wohl übersetzt: **Daß du verdammt wärest mit deinem Gelde.**

διὰ χρημάτων κτᾶσθαι.

Der Uebersetzer drückt diesen Ausspruch so aus: **Weil du geglaubet hast, das Amt GOttes durch eine weltliche, durch eine zeitliche Erwerbung zu erlangen** Denn im Syrischen heißt es: בְּקֶנְיָן דְעָלְמָא מֶתְקַנֵיָא Die Sache selbst lehrt es schon: daß χρήματα dergleichen Dinge sind. Indessen verdient bemerkt zu werden, daß sowohl der Grundtext als die syrische Uebersetzung allgemeine Ausdrücke haben, die nicht allein Silber, Gold u. d. g. sondern auch andere irdische Kostbarkeiten anzeigen. Jener hat χρήματα, und diese קֶנְיָן eine **Erwerbung**, und zwar עָלְמָא eine **zeitliche, irdische.**

B. 21.

ἐν τῷ λόγῳ τούτῳ.

Im Syrischen steht: בְּהַימָנוּתָא הָדֵא **In diesem Glauben.** Der ganze Innhalt aller Predigten der Apostel war in diesem einzigen Worte verfaßt: **Glaube;** und diese Metonymie, mit der man die Predigt des Evangelii den **Glauben**

nennt, ist den Schriftstellern des neuen Testaments geläufig. Gal. III, 23. Röm. I, 5. Jud. 3. Apostelgesch. II, 13. Demnach schließt Petrus den Simon von allen aus, von der Verheissung des Evangelii, welche in der Anbietung der Gnade, und in der Vergebung der Sünde besteht, folglich auch von der Gnade des Glaubens, der die Verheissungen des Evangelii mit Beyfall annimmt, und sie der Seele mit lebendigem Vertrauen zueignet.

V. 27.

ευνȣχος.

Der Syrer dollmetscht diesen Ausdruck durch מְהַימְנָא חַד **Ein Getreuer.** Nach der Ableitung von dem Stammworte bedeutet das syrische Wort einen **Getreuen**, jemanden, dem etwas anvertraut wird. Den Verschnittenen wurden die Weiber anvertraut. Ich bin hier völlig der Meynung des Herrn Prof. **Michaelis**, der gegen den sel. **Wolf** in Curis criticis behauptet, daß der syrische Ausdruck מְהַימְנָא einen **Verschnittenen** bedeute. Der gelehrte Mann fügt dieser Kritik diese hier wichtige Anmerkung bey: Arabs etiam Erpenianus Syriaci Textus non graeci interpres, perque omnem hunc versum Syrum pressis vestigiis sequens Syriacum vertit eunuchus, a verbo חצי castravit.

V. 32. 33.

οὕτως οὐκ ἀνοίγει τὸ στόμα αὐτοῦ ἐν τῇ ταπεινώσει αὐτοῦ ἡ κρίσις αὐτοῦ ἤρθη.

Diese Stelle ist von dem Syrer wohl übersetzt worden: וְהָכַנָא לָא פְּתַח פּוּמֵה בְּמוּ כֻּכֵּה : מֶן חְבוּשְׁיָא וּמֶן דִּינָא אֶתְדְּבַר Und so hat er seinen Mund in seiner Erniedrigung nicht aufgethan. Aus der Angst und dem Gericht ist er los gelassen worden. Der Uebersetzer verbindet hier die Worte ἐν τῇ ταπεινώσει αὐτοῦ, die man gemeiniglich zum 33. V. rechnet, und durch einen Punct vom 32. V. trennt; und aus dieser Verbindung fließt ein überaus bequemer Sinn. Denn der Erlöser that eigentlich in den letzten Aengsten der Erniedrigung seinen Mund nicht auf, und er stand in diesen ausserordentlichen Betrübnissen nicht so wohl vor seinem Vater, als vielmehr vor dem Richter der Menschen, deren Sünden, Schulden und Strafen er auf sich genommen hatte. Da traf ihn das Misfallen GOttes, da schlug für ihn die zornige, die grimmige Stunde des Richters, des Rächers. Und wie eigentlich diese Worte Esa. LIII, 7. nicht stehn, sondern von den LXX. daselbst nur umschrieben worden, so ist es auch gar nicht nöthig, daß wir sie dem 33. V. zuzählen; sondern wir können sie füglich mit dem Syrer auf das gleich vorhergehende hinziehn. Hiernächst so wird die Redensart, welche die LXX. haben, und die hier mit ἡ κρίσις αὐτοῦ ἤρθη angeführt wer-

werden, von dem Uebersetzer durch מִן חֲבוּשְׁיָא וּמִן דִּינָא אֶתְדְּבַר gegeben, das ist: **Er ist aus der Angst und aus dem Gericht heraus geführt, oder los gelassen worden.** Aber, er weicht hier von dem griechischen Text ab, und richtet sich nach dem hebräischen. Daselbst steht: מֵעֹצֶר וּמִשְׁפָּט לֻקָּח Nur das לֻקָּח drückt er anders aus, und bestimmt es mit אֶתְדְּבַר heraus geführt, los gelassen. Er war der Bürge, und da er das Lösegeld für das ganze menschliche Geschlecht ausgezahlt hatte, wurde er von dem Richter los gelassen, und für frey erklärt.

Das IX. Cap.

V. 5.

σκληρόν σοι πρὸς κέντρα λακτίζειν.

Dieser Ausspruch steht in den meisten und besten Handschriften in dieser Gegend des Textes nicht. Die Handschrift des Syrers hatte ihn im 4. V. bey der ersten Anrede des verherrlichten Erlösers an den seine Gemeine verfolgenden Saulus. Und diese Ordnung ist wohl die natürlichste. Denn Christus läßt einen zweyfachen Zuruf an Saulum ergehen. Der eine ist im 4ten und der andere im 5. V. enthalten. Nun ist wohl nichts so wahrscheinlich, als daß der Heyland bey der Vorstellung, daß Saulus ihn verfolge, auch die Bedenklichkeit, auch das Gefahrvolle dieser Ausschweifung

fung

fung ihm werde ins Gewissen gestellet haben. Denn im 5. V. wird uns blos die Antwort JEsu, auf die Frage des Sauls, wer er sey? τίς εἶ κύριε gemeldet. Zu der Antwort aber schickt sich der Beysatz: Es wird dir schwer werden wider den Stachel zu löcken, so gut nicht, als zu der göttlich starken Stimme: **Saul! Saul! was verfolgest du mich!** Doch was ist es nöthig, daß wir hier mit Conjecturen und Muthmassungen uns aufhalten. **Paulus** selbst bestätiget die Richtigkeit der syrischen Leseart. Denn in der Rede vor den König **Agrippas**, da er die Geschichte seiner Bekehrung erzehlt, Apostelgesch. XXVI, 14. 15. gedenkt er ausdrücklich eines doppelten machtvollen Zurufs des Erlösers an ihn, und sagt mit klaren Worten: Daß ihn der HErr zum erstenmahle mit diesen Worten aufgefodert: **Saul! Saul! was verfolgst du mich!** σκληρόν σοι πρὸς κέντρα λακτίζειν. Zum andernmahle aber habe JEsus versichert, daß er es wäre, den **Saulus** verfolge. Mithin ist die syrische Leseart die ächte, und dieser Ausspruch gehört zum 4. Verse.

V. 6.

τρέμων τε καὶ θαμβῶν εἶπε, κύριε τί με θέλεις ποιῆσαι, καὶ ὁ κύριος πρὸς αὐτόν.

Diese ganze Stelle ist in der Handschrift des Syrers nicht gewesen, und da diese Handschrift, oder wohl gar diese Handschriften richtig, folglich vortreflich waren, so scheint sie wohl durch einen

guten Zufall in den Text gekommen zu seyn. In der syrischen Uebersetzung heißt es unmittelbar nach einander: **Ich bin JEsus von Nazareth, den du verfolgst, aber stehe auf, und gehe in die Stadt.** Paulus gedenkt auch dieses Umstandes, und dieser Unterredung mit keinem Worte. Der sel. Herr Abt **Bengel** hat in seinem Apparatu Critico hievon mit wenigen viel gesagt.

V. 7.

ἀκούοντες μὲν τῆς φωνῆς.

Dieser Erzehlung scheint Paulus unten Cap. XXII, 9. zu widersprechen. Denn er sagt daselbst: **Daß niemand die Stimme des, der mit ihm geredet, gehöret hätte.** Aber es scheint nur so, als ob hier ein Widerspruch wäre. Die syrische Uebersetzung zerstreut diesen Schein. Denn ihr Urheber gebraucht nicht allein in diesem Verse den Ausdruck קָלָא welcher überhaupt einen **Schall** bedeutet, sondern er bestimmt den Sinn des Textes noch näher durch das Wort בַּלְחוּד **nur**, mit welchem er deutlich anzeigt: daß dasjenige, was vernommen worden, **nur** ein **Schall** gewesen sey. Die Gefährten des Apostels hörten einen **blossen Laut**, einen **dunklen Schall**, einen **unbestimmten Ton**, nach Cap. IX, 7. aber keine vernehmliche Rede, keine artikulirte Stimme, welche sie hätten verstehen können, nach Cap. XXII, 9. Denn das שְׁמַע der Syrer hat eben die Bedeutung, die das שָׁמַע der Hebräer hat. Es be-

bedeutet nicht allein hören, sondern auch das Gehörte verstehen. Vitringa hebt diesen Scheinwiderspruch aus dem Grunde in Typo doctr. Prophet. P. I. c. III. p. 8. Ich darf jetzt nicht weiter gehen, als mir es mein Uebersetzer erlaubt.

V. 8.

οὐδένα ἔβλεπε.

Dies ist die gemeinste Leseart. Aber der Syrer hat οὐδὲν ἔβλεπε gelesen, weil er übersetzt: וְלָא מֶתְחֲזֵא הוָא לֵה מֶדֶם Und er sahe nichts. Der alte lateinische Uebersetzer hat in seinem Exemplare gleichfalls diese Leseart gehabt. Denn er giebt den Text mit *nihil videbat.* Diese Variante ist wohl die richtigste, und der gemeinen vorzuziehen. Denn ein Blinder, wie Paulus drey Tage lang war, sieht nicht allein Keinen, sondern ganz und gar Nichts; nicht οὐδένα, und nicht οὐδὲν.

V. 11. 12.

ἰδοὺ γὰρ προσεύχεται καὶ εἶδεν ἐν ὁράματι.

Der Syrer betrachtet diese Stelle nicht als einen Ausspruch des Erlösers, sondern als ein Stück der Erzehlung Lukas. Denn er dollmetscht: הָא גֵּיר כַּד הוּ מְצַלֵּא חָזָא בְּחֶזְוָא Denn siehe, da er betete, sahe er ein Gesichte. Wenn dieser ganze Vers als eine Parenthese angesehen

gesehn wird, so hangen die beyden Verse der 11. und 13. vortreflich zusammen, und der Sinn, der aus dieser Verbindung erwächst, ist folgender: **Der HErr aber sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Gasse, die da heisset die Richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Namen von Tharsen.** (Denn siehe, Paulus betete, und sahe im Gesichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm herein treten, und ihm die Hand auflegen, daß er wieder sehend würde). **Ananias aber antwortete** ꝛc.

V. 29.

ἑλληνιςάς.

Der Syrer macht von diesen Leuten eine artige Beschreibung. Er nennt sie: דְיָדְעִין הְוַו יַוְנָאִית **Die griechisch wußten.** Hievon handelt **Pritius** in Introduct. ad Lect. N. T. c. XXII. p. 206. &c. Und der berühmte **Salmasius** de Lingua Hellenist. p. 187. Unten Cap. 11, 20. werden sie von dem Uebersetzer schlechthin יַוְנָיֵא **Griechen genennet.**

V. 39.

ὅσα ἐποίει μετ᾽ αὐτῶν οὖσα ἡ Δόρκας.

Die syrische Uebersetzung dieses Textes ist mit vieler Geschicklichkeit abgefaßt. Sie hat: דְיָהְבָא הְוָת לְהֵין טְבִיתָא כַּד חַיָא **Durch welche ihnen die Thabita gegeben hatte,**

hatte, da sie noch lebte. Durch die gemeine Leseart entsteht ein Sinn, der leicht gemisdeutet werden kann, und der an sich selbst nicht eben erheblich ist. Aber der Syrer läßt den Text mit Nachdruck und zur Erbauung reden, da er dem ἐποίει eine würdige und diesem Schriftort recht angemessene Bedeutung giebt. Denn er nimmt diese Bedeutung aus dem 36. V. her, wo von der Thabea gesagt wird, daß sie reich an guten Werken und Allmosen ὧν ἐποίει gewesen sey. Wie nun **Allmosen machen** so viel seyn muß, als **Allmosen geben**, so kann auch hier **Kleider machen** so viel seyn, als **Kleider geben**, Kleider an statt der Allmosen geben. Die Wittwen, welche hier weinten, und dem Apostel die Kleider zeigten, mochten arme, dürftige Personen seyn, welche die Thabea, nach der Anweisung des Evangelii, gekleidet hatte.

Das X. Cap.

V. 36.

εἰρήνην.

Der Uebersetzer umschreibt diesen Ausdruck mit zweyen, um die Wichtigkeit desselben, um seinen tiefen herrlichen Sinn dadurch anzuzeigen. Er bedienet sich der Ausdrücke: שְׁלָמָא וְשַׁיְנָא Friede und Ruhe. Durch den Frieden versteht der Uebersetzer ohne Zweifel den glückseligen Zustand einer Seele, in der die Donner des Gewissens ruhen; die nicht mehr die Blitze und Schläge eines

zornigen Richters fürchten darf. Und durch die Ruhe die göttlichen Tröstungen, mit welchen das Herz erquicket wird, wenn es das Zeugniß der Vergebung seiner Sünden fühlt.

Das XI. Cap.

V. 23.

τῇ προθέσει τῆς καρδίας προσμένειν τῷ κυρίῳ.

Dies übersetzt der Syrer mit Nachdruck durch דַבְכוּלֵה לֶבְהוֹן נֶהֱוֹון נַקִיפִין לְמָרַן Daß sie dem HErrn von ganzen Herzen anhingen. Das τῇ προθέσει τῆς καρδίας nimmt er von dem ganzen Herzen, weil ein wahrhaftiger Vorsatz die ganze Seele in Bewegung bringt, und das προσμένειν τῷ κυρίῳ von dem anhangen. Denn anhangen ist so viel, als bey jemand, oder in jemand bleiben. Wer nun bey dem HErrn bleibt, der hangt ihm an, der folgt ihm; der tritt in seine Absichten, in seine Fußstapfen.

Das XII. Cap.

V. 1.

ἡρώδης ὁ βασιλεύς.

Der Uebersetzer bestimmt diesen Herodes genau, wenn er noch hinzu fügt: הַו דְמֶתְכַנֵא אַגְרִיפָּוס nemlich

nemlich derjenige Herodes, der den Zunamen hatte Agrippas.

V. 4.

ἀναγαγεῖν αὐτὸν.

Luther übersetzt es: **ihn fürzustellen.** Der Syrer sieht bey seiner Dollmetschung auf die gerichtliche Gewohnheit der Juden, welche die Beklagten, nachdem sie dieselben dem Gefängniß übergeben, und die Beschuldigungen wider sie untersucht, dem **Volke** zur Strafe **übergaben.** Denn er übersetzt: **Weil nach dem Osterfeste** בַּשְׁלָמֻיוּהִי **er ihn übergeben wollte.** Es war demnach die ἀναγωγὴ im gerichtlichen Sinne, die öffentliche Uebergebung eines Verklagten, dessen Verbrechen untersucht und wahr befunden worden, an das Volk, welches den Richterstuhl umgab. Joh. XIX, 4. ꝛc. Der ἀναγωγὴ wird die ἀπαγωγὴ entgegen gesetzt, wenn nemlich der Beklagte an den Ort, wo er die Lebensstrafe ausstehen sollte, hingerissen wurde. Man vergleiche hiemit den 4. V. dieses Cap. und Joh. XIX, 16.

V. 11.

ὁ πέτρος γενόμενος ἐν ἑαυτῷ.

Im Syrischen steht: אֶשְׁתַּוְדַע שֶׁמְעוֹן **Simon erkannte.** Diese Dollmetschung ist wohl gefaßt, und dem Texte gemäs. Denn im 9. V. wird von Petro gesagt: Daß er zwar dem Engel

gefolgt sey, aber nicht gewust habe, daß ihm wahrhaftig solches geschähe; sondern daß es ihm so gedeucht, als sähe er ein Gesicht. In diesem Verse aber wird erzehlt, was der Apostel beym Abschiede des Engels erfahren; nemlich, er habe **erkannt**, daß sich diese Begebenheit wahrhaftig zugetragen. Daraus folgt, daß die griechische Redensart γενόμενος ἐν ἑαυτῷ hier nicht allzuwohl mit reversus est ad se, wie die Vulgate hat, oder rediit ad se, wie **Castellio** will, gegeben werde. Diese Ausdrücke führen gewisse Nebenbegriffe bey sich, die das Ansehn des Apostels beleidigen, und gegen die Sache, die sich mit ihm zugetragen, streiten. Am schicklichsten könnte man diese Stelle so übersetzen: **Und Petrus besann sich endlich eines andern.**

V. 19.

ἀπαχθῆναι.

Der Syrer dollmetscht: דַנְמוּתוּן **Daß sie stürben; daß sie getödtet würden.** Stephanus hat angemerkt, daß dis Verbum oft insonderheit bedeute: **Zum Richter, zur Todesstrafe** hingeschlept werden. Die letztere Bedeutung schickt sich hieher; verglichen mit V. 4.

V. 24.

καὶ ὁ λόγος τοῦ θεοῦ ηὔξανε.

Der Syrer dollmetscht dis artig: וַסְבַרְתָא דַאלָהָא מֶתְכַרְזָא הוָת וָרְבָיָא **Und das Evan-**

Evangelium GOttes wurde geprediget, und wuchs. Herodes, der der Verkündigung der Lehre JEsu so viele Hindernisse in den Weg gelegt hatte, ward durch die Hand des HErrn getödtet worden. Der Uebersetzer erklärt den Ausdruck λόγος durch Evangelium. Der Ausdruck im Grundtext ist allgemein. Das Wort, das der Dollmetscher wählet, ist mehr eingeschränkt, und bestimmt. Er giebt damit zu erkennen, daß der Hauptinhalt der Predigten der Apostel das Evangelium in dem allergenauesten Sinne gewesen sey, und daß diese Zeugen der Wahrheit vornemlich **Christum** und den **Glauben** an ihn geprediget haben. Hiernächst beschreibt der Uebersetzer die **Art** und **Weise** des **Wachsthums**, oder der Ausbreitung des Evangelii nicht übel. Denn da das griechische Verbum ηὔξανε im uneigentlichen Verstande hier vorkömmt, und einige Dunkelheit erzeugt, so hebt er dieselbe, wenn er den Leser gleichsam auf das weggenommene Hinderniß des Wachsthums der Wahrheit hinweiset.

V. 25.

ὑπέστρεψαν ἐξ ἱερουσαλὴμ.

Der Uebersetzer muß in seiner Handschrift ἐξ ἱερουσαλὴμ εἰς ἀντιόχειαν gelesen haben. Denn er fügt hinzu: לַאנְטְיָוֹכִי nach Antiochien. Diese Leseart scheint ächt zu seyn. Sie ist vollständiger als die gemeine, und was ist wohl wahrscheinlicher, als daß der Ort, wohin die Apostel gereiset, mit

mit in dem Text angezeigt worden, da der Geschichtschreiber so sorgfältig gewesen ist, und ihre Rückkehr gemeldet hat? Zumahl da er im XIII. Cap. den Zustand der Kirche zu Antiochien beschreibt. Der sel. **Luther** hat es nicht allzu bequem gegeben: **Barnabas aber und Saulus kamen wieder gen Jerusalem.**

Das XIII. Cap.

V. 6.

Βαρ Ιησȣς.

So lautet es insgemein. Andere lesen Barjehu, wie der sel. **Luther**. Der Syrer hat eine andere und bessere Leseart. Denn er setzt: בַּר שׁוּמָא **Der Sohn des Namens.** Folglich hat er Βαρσυμ gelesen. Dennoch muß es heissen: **Ein Sohn des Namens;** das ist nach der orientalischen Bedeutung, ein **berühmter Mensch**; ein **Mensch durch seine Verdienste berühmt.** Man vergleiche nur hiemit 1 Buch Mos. VI, 4. wo der אַנְשֵׁי שֵׁם gedacht wird, welche von den LXX. ἄνδρες ὀνομαστοι genennet werden. Dieser Betrüger hatte sich durch seine erdichtete Weissagungen Ruf und Namen gemacht. Nach der schönen Dollmetschung unsers Uebersetzers, oder vielmehr nach der guten Kenntniß, welche er von der christlichen Geschichte hatte, ist dieser **Barschumo** derjenige **Elymas**, der V. 8. angeführt wird. Denn daselbst heißt es im Syrischen: הוּ הָנָא חַרְשָׁא
בַּר

בַּר שׁוּמָא Eben derselbe grosse Barsuma. דְמִתְתַּרְגַם שְׁמֵה אֱלִימָס Dessen Name erklärt wird Elymas. Man wird bald überzeugt werden, daß Barsuma und Elymas Namen einer Person sind, wenn man bedenckt 1) daß der Elymas, der nach dem 8. V. dem Saul und Barnabas widerstanden, gar nicht beschrieben wird; woraus wahrscheinlich ist, daß er vorher schon beschrieben seyn müsse. Nun wird sonst keines Zauberers im vorhergehenden gedacht, als des Barsuma. 2) Daß alle Umstände diese Muthmassung fast zur Gewißheit bringen. Denn 1) wird von dem Barsuma gesagt, daß er ein Zauberer gewesen, und das war Elymas nach dem 8. V. 2) Daß er ein falscher Prophet gewesen, und das war Elymas, denn er widerstand den Bekennern der Wahrheit, nach dem 8. V. 3) Daß er bey dem Sergio Paulo dem Landvogt sich aufgehalten, und bey demselben war auch Elymas, da er das Wort des HErrn von den Aposteln hören wollte.

V. 12.

ἐπίστευσεν ἐκπλησσόμενος ἐπὶ τῇ διδαχῇ τοῦ κυρίου.

Der Syrer ist der einzige, der die Ausdrücke ἐπὶ τῇ διδαχῇ nicht wie insgemein geschiehet, mit ἐκπλησσόμενος, sondern mit ἐπίστευσεν, er ist ins Erstaunen gesetzt, und hat die Lehre des Erlösers geglaubt, verbindet. Ich bin diese

Anmerkung dem Herrn Prof. **Michaelis** schuldig. Non ſane, fügt er hinzu, ſpernenda explicatio, nec enim doctrina domini ſed miraculo obſtupefactus erat, ut adeo commode verba Lucae ita intelligi poſſint: Credidit obſtupefactus miraculo, in doctrinam domini.

V. 17.

ὓψωσεν.

Der Uebersetzer, um die Fruchtbarkeit der Bedeutung zu zeigen, erklärt es durch zwey, welche sowohl die **Handlung** des Erhöhens selbst, als auch die **Art** und **Weise** dieser **Erhöhung** anzeigen. Denn er hat וַארִים וָאורֵב אֱנוֹן und er hat **sie erhoben und vermehrt.** Und darin bestand eigentlich die Erhebung Jsraels, da es aus Egypten zog. Es war ein zahlreiches Volk; ein Volk, welches sich in diesem Lande bis zum Erstaunen vermehret hatte.

V. 27.

τȣ́τον ἀγνοήσαντες.

Einige Ausleger und Uebersetzer, worunter auch der sel. **Luther** ist, ziehen den Ausdruck τȣ́τον zum 23. V. hin, wo des Erlösers Erwehnung geschiehet, der aus dem Samen Davids sollte erweckt werden; und stellen den Sinn dieses Verses also vor: Denn die Einwohner Jerusalems und ihre Fürsten, welche diesen JEsum nicht kannten,

noch

noch die Stimmen der Propheten, welche auf alle Tage gelesen werden, haben sie dieselben mit ihren Urtheilen erfüllt. Dieser Sinn hat viel Undeutlichkeit. Der Syrer trift ihn besser, und macht ihn deutlicher. Er verknüpft τȣτον mit dem 26. V. wo von dem Worte des Heyls die Rede ist, welches an die Juden gesandt war, und dollmetscht: **Denn jene Einwohner von Jerusalem und ihre Fürsten** לָא אַרְגִּשׁוּ בָּה **haben in demselben (dem Worte des Heyls) keinen Verstand gehabt, auch nicht in den Schriften der Propheten, welche am jeglichen Sabbath gelesen werden,** אֶלָּא **sondern,** דָנוּהִי **sie haben geurtheilt ihn** (JEsum V. 23.) **und haben alles erfüllt,** דַכְתִיבָן was geschrieben ist. Folglich erwächst aus der Umschreibung des Syrers dieser Sinn: Die Einwohner zu Jerusalem und ihre Vorsteher haben keine Kenntniß gehabt 1) von dem Worte des Heyls, welches zu euch gesandt wurde, und 2) von den bekanntesten Schriften der Propheten, welche an jedem Sabbath gelesen wurden. Denn wenn sie ein richtiges Erkenntniß gehabt hätten, würden sie sich nicht an der Knechtsgestalt JEsu und seiner Niedrigkeit gestossen haben, weil diese Erniedrigung von den Propheten vorher verkündiget, mithin der eigentliche Charakter des Meßias war. Hingegen haben sie ihn schlecht beurtheilt, und von sich gestossen; folglich das erfüllt, was von seiner tiefsten Erniedrigung und seinem schmählichsten Leiden geweissaget war.

V. 42.

παρεκάλουν τὰ ἔθνη.

In dem Exemplare des Uebersetzers muß τὰ ἔθνη nicht gestanden haben. Denn er dollmetscht: Denn da sie von ihnen heraus giengen, בְּעַו מֶנְהוֹן baten sie von ihnen, daß sie am künftigen Sabbath ꝛc. Indessen ist wohl mehr als zu gewiß, daß diese Ausdrücke τὰ ἔθνη zu dem Ganzen des Textes wesentlich gehören.

εἰς τὸ μεταξὺ σάββατον.

Luther übersetzt es mit, zwischen Sabbaths; der Syrer aber gründlicher לְשַׁבְּתָא חָרִיתָא dem künftigen, oder dem folgenden Sabbath. Denn so hatten Paulus und Barnabas diese Worte verstanden, daher waren sie gekommen τῷ ἐρχομένῳ σαββάτῳ. *Vitringa* de Synagoga Veter. P. I. L. III. p. 688.

Das XIV. Cap.

V. 10.

τῇ φωνῇ ἀνάστηθι ἐπὶ τοὺς πόδας &c.

Dies ist die gemeine Leseart. Aber verschiedene Codices haben εἶπε μεγάλῃ τῇ φωνῇ λέγω σοὶ ἐν ὀνόματι τοῦ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ, ἀνάστηθι. Dieser Leseart folgt die koptische und syrische Uebersetzung. In der letztern heißt es:

אֵמַר

אֲמַר לֵה בְּקָלָא רָמָא לָךְ אָמַר אֶנָא בַשְׁמֵה דְמָרַן יֵשׁוּעַ מְשִׁיחָא קוּם עַל רֶגְלַיךְ׃ Er sprach zu ihm mit einer starken Stimme: Ich sage dir im Namen JEsu Christi unsers HErrn: Steh auf deinen Füssen. Diese Leseart hat mehr als ein Maalzeichen des Aechten. Denn sie scheint die gewöhnliche Formel gewesen zu seyn, welche die Apostel in solchen Fällen gebraucht haben. Apostelgesch. III, 6. XVI, 18.

V. 13.

ἐπὶ τὰς πυλῶνας.

Der Syrer fügt noch hinzu: דְדָרְתָא אַתַר דַשְׁרֵין הֲוַו des Hofes, oder des Vorgemachs, wo sie eingekehrt waren. Durch diesen Zusatz giebt der Uebersetzer zu erkennen: daß die Absicht des Götzenpriesters nicht gewesen sey, dem Bilde des Jupiters, welches vor dem Thore stand, zu opfern, sondern dem Barnabas und Paulus, welche sie für den Jupiter und den Merkurius hielten. Der Priester wäre also nicht an das Thor der Stadt, sondern an das Thor des Wirthshauses, oder Gasthofes gegangen, wo beyde Barnabas und Paulus abgetreten waren. Es wäre auch thöricht gewesen, wenn sie dem Bilde des Götzens vor dem Thore hätten opfern wollen, da sie ihrer Meynung nach die Originale im Leben vor sich hatten.

Das XVI. Cap.

V. 1.

πατρὸς δὲ ἕλληνος.

Hier geht der Uebersetzer vom Texte ab. Denn er hat וַאבוּהִי אֲרָמָיָא Und sein Vater war ein Aramäer. Der Text versichert: daß des Timotheus Vater ein Grieche gewesen sey, und der syrische Dollmetscher eignet ihm ein andres Vaterland zu, und nennt ihn einen Aramäer oder Syrer. Allein es ist hier, so stark es auch scheinet, doch kein Widerspruch. Die heiligen Verfasser des neuen Testaments sind gewohnt, bey Benennung der Völker, die keine Juden sind, einen allgemeinen Ausdruck zu gebrauchen, und besonders sie mit demjenigen Namen zu bezeichnen, welcher der bekannteste ist. Nun war der Name der Griechen der bekannteste. Unter diesem Namen faßten sie alle Nationen und alle Religionspartheyen zusammen, die nicht zum Judenthume gehörten. Mit dem Namen der Griechen werden zuweilen auch die Syrer belegt. Apostelgesch. XIX, 10. XX, 21. Genug, daß des Timotheus Vater ein Heyde, und seine Mutter eine gebohrne Jüdin, aber zu JEsu bekehrte Christin war.

V. 13.

προσευχὴ εἶναι.

Verschiedene, hauptsächlich aber Goodwin in Mose und Aaron S. 180. hält dafür, daß durch

durch προσευχὴν hier und im 16 V. ein Bethhaus zu verstehen sey. Es scheint, daß auch der Syrer diese Meynung gehabt hat. Denn er nennt diese προσευχὴν בֵּית צְלוֹתָא das Haus des Betens. Ich will jetzt andre Gründe, welche dem Goodwinischen Vorgeben entgegen sind, verschweigen, und blos bey der syrischen Dollmetschung stehen bleiben. Mich deucht, daß in derselben ein Idiotismus angetroffen wird, den dieser Dialect mit dem Hebräischen gemein hat. Im Hebräischen bedeutet בֵּית überhaupt einen Ort, an welchem etwas geschicht oder verrichtet wird. Man vergleiche hiemit die syrische Uebersetzung Cap. XVII, 9. Wenn nun der Uebersetzer die προσευχὴν das Haus des Gebethes nennt, so kann er damit anzeigen, daß man daselbst zum Gebeth, oder zu andern frommen Uebungen zusammen gekommen sey; und wenn er sagt, daß von ihnen ein Bethhaus wäre gesehen worden, so kann diese Redensart wohl nicht von dem leiblichen Sehen gelten; wie denn auch das Verbum ἐνομίζετο, oder wie andere Handschriften haben, ἐδόκει nicht diesen körperlichen Sinn hat. Dahero dächte ich, daß dieser Verstand hier statt fände: **Man meynte, daß an demselben Fluß ein bequemer Ort des Gebethes wäre;** verglichen mit Matth. V, 1. XIII, 1.

Das XVII. Cap.

V. 9.

λαβόντες τὸ ἱκανὸν.

Luther übersetzt: Und da sie Verantwortung von Jason empfangen hatten; Piskator, und da sie genugsame Versicherung von Jason hatten. Der alte Lateiner giebt es durch Satisfactionem, nach welchem sich denn Castellio und andere gerichtet haben. Der Syrer erklärt den Sinn des Textes bedeutender durch ונסבו ערבא und sie nahmen von Jason Geisseln, die nemlich für die Apostel gut sagen musten.

V. 11.

οὗτοι δὲ ἦσαν εὐγενέστεροι τῶν ἐν Θεσσαλονίκῃ.

Im Syrischen steht: חארין הוו גיר הנון יהודיא דתמן מן יהודיא הנון דאית הוו בתסלניקא denn diejenigen Juden, welche daselbst waren, die waren edler als diejenigen Juden, die sich zu Thessalonich aufhielten. Im vorhergehenden redet Lukas von einigen halsstarrigen Juden zu Thessalonich. Den Berrhoensern hingegen zu denen Paulus und Silas kam, giebt er das Lob: daß sie edeler, daß sie vorzüglicher gewesen wären. Lukas bestimmt es nicht deutlich, ob die Berrhoenser Juden oder Heyden gewesen? Aber der Uebersetzer behauptet das erste, und er hat Grund. Denn im 10. V. wird

wird gesagt: daß da Paulus und Silas nach Berrhoen gekommen, so wären sie in die Schule der Juden gegangen, und im 11. V. fährt Lukas fort: οὗτοι δὲ diese aber, nemlich diese Juden waren edler als ꝛc.

V. 17.

πρὸς τοὺς παρατυγχάνοντας.

Die Vulgate hat: ad eos qui aderant, Luther, die sich herzu fanden, und Castellio ut quisque occurrerat. Der Syrer bezeichnet die παρατυγχάνοντας am allersorgfältigsten durch דְעַם אַיְלֵין דְמַסְּתְ מְקַבְּלִין הֲוַו כּוּלְיוֹם Und mit denselben besprach oder unterredete sich auch Paulus, die ihm alle Tage zuwider waren. Das Verbum παρατυγχάνειν, welches überhaupt bedeutet daseyn, und insbesondere bey einem Geschäfte, oder bey einer Unterhandlung seyn, erklärt der Uebersetzer aus dem Umstande, der gleich vorher angeführt wird. Nun wird in diesem Verse ausdrücklich gesagt, daß Paulus nicht nur in den Synagogen der Juden geredet habe, sondern auch am Markte, an der öffentlichen Gerichtsstätte, wo Zwiste und Uneinigkeiten abgehandelt wurden. Diejenigen, welche täglich κατὰ πᾶσαν ἡμέραν auf den Markt traten, oder vor Gericht erschienen, hatten ohne Zweifel Händel und Streitigkeiten unter einander. Diesen redete Paulus zu, und man kann leicht denken, mit was vor Lebhaftigkeit, mit was vor Würde dieser Bothe des Friedens ihnen

das Wort von der Versöhnung werde verkündiget haben.

V. 18.

ὁ σπερμολόγος ὗτος.

Im Syrischen steht: הָנָא מְלַקֵּט מֶלֵּא Dieser Wortsammler, und diese Dollmetschung ist eine Umschreibung. Die atheniensischen Weltweisen beschuldigten den Apostel, daß er unwissend, ungelehrt, und ein Schwätzer wäre, der so etwas herplauderte, und Worte aufthürmte.

καὶ τὴν ἀνάστασιν.

Der Syrer hat וְלַקְיָמְתֵה Und seine Auferstehung. Nach seiner Meynung hat also Paulus nicht von der künftigen allgemeinen Auferstehung der Todten zu den Weltweisen geredet, sondern von der Auferstehung des gekreuzigten und getödteten JEsu. Von JEsu hatte er in seiner Rede gehandelt, und dessen Auferstehung war den Heiden eine Thorheit. 1 Corinth. 1, 23. Es scheint aber, daß der Uebersetzer in dem folgenden nicht αὐτοῖς, sondern αὐτῷ gelesen habe.

V. 19.

ἐπὶ τὸν ἄρειον πάγον.

Der Uebersetzer umschreibt oder beschreibt den Areopagum sehr schön, wenn er ihn nennt: לְבֵית דִינָא דְמֶתְקְרֵא אַרְיוֹס פַּגּוֹס Den Ort

des

des Gerichts, welcher Areuspagus hieß. Von ihm lernen wir also, daß Areus Pagus zu Athen eine Gerichtsstätte gewesen sey. Schon der griechische Ausdruck sagt uns das. Denn er ist aus ἄρης Mars und πάγος districtus zusammen gesetzt, und aus dieser Benennung ist deutlich, daß dieser Ort dem Campo Martio der Römer ähnlich gewesen, wo man zusammen kam, um zum gemeinen Besten zu rathschlagen, und Gericht zu halten.

V. 27.

ζητεῖν τὸν κύριον, εἰ ἄρα γε ψηλαφήσειαν αὐτὸν καὶ εὕροιεν.

Dies wird schön, und mit Nachdruck so umschrieben: דְנֶהְוּוֹן בָעֵין לַאלָהָא וַמְעַקְבִין וְמֶן בְרִיתֵה מֶשְׁכְחִין לֵה Daß sie den HErrn suchten, und ihn erforschten, und aus seinen Geschöpfen ihn fänden. Der Uebersetzer drückt die Wichtigkeit des Verbi ζητεῖν mit zwey Worten aus, die in Absicht auf die Bedeutung von einander verschieden sind. Das syrische Verbum בְעָא bedeutet überhaupt suchen, עַקֵב aber erforschen, die Spur suchen, nachspühren, und es wird eigentlich von den Jägern gebraucht, die dem Wilde nachspühren, und ihm so lange nachgehn, bis sie es in den Hölen und Klüften aufgefunden haben. Demnach erkläret der Dollmetscher nicht nur die volle Bedeutung von ζητεῖν, sondern auch die Sa-

Bayerische Staatsbibliothek München

che selbst, oder das Geschäfte eines Menschen, der sich um ein richtiges, gründliches, ausführliches und lebhaftes Erkenntniß GOttes bekümmert. Ein solcher Mensch sucht so zu reden die Spuren, welche ihn zu diesem Erkenntniß leiten, mit dem bemühsamsten Eyfer auf. Er gehet denen überall eingedrückten Kennzeichen der göttlichen Majestät und Liebe nach, und macht sich aus denselben mit GOtt bekannt. Dies zeigt der Apostel mit dem Verbo ψηλαφάω deutlich, und bündig an.

V. 30.

ὑπεριδών.

Der Syrer übersetzt dies Verbum, welches eigentlich verachten, vernachläßigen bedeutet, mit אַעְבַר hingehend machen: GOtt hat, von seiner Gedult und Langmuth geleitet, die ersten Zeiten der Unwissenheit hingehen lassen. Mithin drückt er sich besser aus, als der sel. Luther, der es durch übersehen giebt: GOtt hat die Zeit der Unwissenheit übersehen. Dieser Ausdruck ist nicht sonderlich bequem, und mit dem Text übereinstimmend.

V. 34.

ὁ ἀρεοπαγίτης.

Der Syrer führt den Grund dieser Benennung an, מֶן דַיָנֵא דַארִיוֹס פַּגוֹס von den Richtern des Areopagus. Die französische Version, welche

che zu Mons heraus gekommen ist, giebt es eben so: Senateur de l'Areopage, und in derjenigen schönen französischen Ausgabe, welche Samuel des Marets zu Amsterdam 669. besorgt hat, steht in der Note: Senateur Juge et Conseiller en la Cour dite l'Areopage dont il est parlé sus v. 19. Quant aux livres qui assés long tems se sont debités sous le nom de Denis l'Areopagite, tous les sçavans reconnoissent aujourd'hui, quils sont supposés, et d'un écrivain qui lui est posterieur de plusieurs siecles.

Das XVIII. Cap.

V. 5.

συνείχετο τῷ πνεύματι.

Der Syrer muß τῷ λόγῳ gelesen haben. Denn er dollmetscht: אֲלִיץ הֲוָא בְּמֶלְתָא Er wurde gedrückt durchs Wort. Diese Leseart scheint mir ächt zu seyn. Denn sie gewährt den leichtesten, natürlichsten und schicklichsten Verstand. Zuförderst will ich erinnern, daß die Ausdrücke des 6. V. ἀντιτασσομένων αὐτῶν καὶ βλασφημούντων mit Grunde von dem Syrer zum Schluß des 5. V. zurück gezogen werden, und daß die Worte in seinem Exemplare folgendergestalt müssen geordnet gewesen seyn: ὡς δὲ κατῆλθον ἀπὸ τῆς μακεδονίας ὅτε σίλας καὶ ὁ τιμόθεος συνείχετο τῷ λόγῳ ὁ παῦλος ἀντιτασσομένων αὐτῶν καὶ βλασφημούντων διαμαρτυρόμενος τοῖς Ἰουδαίοις χριστὸν εἶναι Ἰη-

σοῦν καὶ ἐκτιναξάμενος. Da aber Silas und Timotheus aus Macedonien gekommen waren, wurde Paulus durch das Wort gedrückt, מֶטוּל דְקָיְמִין הְוַו לַקוּבְלֵה weil ihm die Juden widerstunden, und schmäheten, da er ihnen selbst bezeugte: daß J'Esus der Christ sey. Nach der Leseart des Uebersetzers haben die griechischen Worte folgenden Verstand: Paulus sey zwar nicht in der mündlichen Unterhandlung mit den Juden, von ihnen überwunden, aber durch ihr Schelten und tobendes Schreyen hingeworfen, und unterdrückt worden, weil er nichts weniger als ein zänkischer Mann und polternder Lermbläser war. Fateor, bezeugt der Herr Prof. Michaelis bey dieser Stelle in den Curis criticis, haec optime congruere secundo capiti primae epistolae ad Corinthios illudque mirifice illustratura sine ullo Pauli dedecore esse, si lectio a Syro expressa vera habeatur – – Paulus sagt oft, daß er in der Verkündigung des Evangelii keine σοφίαν λόγου gebrauche, noch gebrauchen wolle, wodurch er in der That nicht die gereinigte Weltweisheit, und eine männliche Beredsamkeit versteht, sondern die sophistische Kunst, welche die Halbgelehrten unter den Griechen inne hatten, und ausübten. Sine ullo, fährt Herr Michaelis fort, Pauli reique christianae dedecore haec ita et accidere Corinthii, et a Luca narrari potuisse, supra monebam. Neque enim turpe est, clamore vinci et blasphemiis, quo quidem in genere eloquentem esse hominem recte informatum minime decet: neque laterum robore

bore veritas aestimatur. Sit ergo Paulum et expavisse et respondere clamori non potuisse, cum convicia in ipsum doctrinamque Christi undique jactarentur, ne bonus quidem orator esse, desinet. In Luca autem candor historicus laudandus, atque bene de reliquis, quae narrat, ominandum erit, si ea scripsit, quae Syriaca versio habet, neque silentio texit, quae vulgo minus honorifica videri poterant. - - De lectione nihil affirmo satis habens, eam explicasse, quam Syrus expressit. Hoc tamen pro ea dici posse arbitror: si talis semper fuit textus graecus, qualis nunc in editionibus est, vix videri librarios sive casu, sive consilio ea scripturos fuisse, quae Syrus cum aliis codicibus et versionibus habet; ut si lectio Syri vera et antiqua sit, non defuturos fuisse nimis providos homines, qui veriti ne Paulus inferior ex certamine discessisse videretur, verba mutarent, inque sententiam minus sibi suspectam deflecterent.

V. 21.

καὶ ἀνήχθη ἀπὸ τῆς ἐΦέσου.

Entweder der Uebersetzer hat bey dieser Stelle anders gelesen, oder er umschreibt, um den Zusammenhang der Worte desto eigentlicher, desto genauer zu bestimmen. Denn er setzt hinzu: Den Aquila und Priscilla lies er zu Ephesus. Daß dieses geschehen sey, ist aus dem 25. V. klar.

V. 24.

δυνατὸς ὢν ἐν ταῖς γραφαῖς.

Der Uebersetzer bringt hier eine gleichnisvolle und lehrreiche Metaphor an. Denn er setzt: וַמְרַקְהֲוָא בַּכְתָבָא Er hatte gleichsam die Schrift beauget; Er hatte seine Augen in der Schrift gehabt. Das Bild eines Menschen, der fleißig in der Schrift forscht! Niemand kann der Schrift **mächtig** seyn, der sie nicht fleißig vor Augen hat.

Das XIX. Cap.

V. 39.

ἐν τῇ ἐννόμῳ ἐκκλησίᾳ ἐπιλυθήσεται.

Die syrische Uebersetzung ist hier merkwürdig. Sie hat: בְּרוּכְתָא דִיהִיבָא מֶן נָמוּסָא **An dem Ort, welcher vom Gesetz erlaubet wird, zusammen zu kommen** 2c. Er erklärt, was ἐκκλησία ἔννομος hier sey, nemlich der **Ort**, den das Gesetz zur Zusammenkunft befiehlt. Ich will die schöne Anmerkung des Herrn Prof. **Michaelis** in den Curis criticis bey dieser Stelle mit anführen: Erat, quod ex Plinio intelligitur, ecclesia in Asia minore conventus plebis, sive adeo eorum, qui plebis nomine convenerant, Senatui opposita. At Syrus: in loco, qui datus est a lege ad congregationem: qua certe antiquissimi Interpretis auctoritate constare videtur, et loci nomen ecclesiam fuisse.

Das

Das XX. Cap.

V. 4.

τιμόθεος.

In allen griechischen Handschriften, von denen wir Nachricht haben, auch in denen, welche der Verfasser der Vulgate gehabt hat, ist das Vaterland des Timotheus nicht gemeldet worden, da doch in diesem Verse das Vaterland der übrigen Reisegefährten des Apostel Paulus gemeldet wird, des Sopaters von Berrhoen, des Aristarchus von Thessalonich, des Gajus von Derben. Nur des Geburtsorts des Timotheus wird mit keinem Worte gedacht. Ich habe aber Grund zu vermuthen, daß es in den ältesten Handschriften allerdings sey angezeigt; allein durch Unvorsichtigkeit der Abschreiber vergessen und weggelassen worden. In der Handschrift des Syrers ist ganz gewis des Vaterlandes des Timotheus Meldung geschehen. Denn er sagt, und Timotheus לוּסְטְרָא ein Lustraner.

Das XXI. Cap.

V. 5.

προσηυξάμεθα.

Der Syrer muß προσεύξαντο gelesen haben. Denn er dollmetscht: וְצַלִּין et orarunt. Allein diese Leseart verräth sich selbst als einen Schreibfehler.

V. 11.

δήσας τε αὐτοῦ τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας.

Im Syrischen steht: וְאַסַר רֶגְלֵ̈א דְנַפְשֵׁה וְאִידַ̈והי: Und er band seine Hände und Füsse. Ich bemerke hier 1) daß das Pronomen αὐτοῦ einen zweifelhaften Sinn habe, absonderlich wenn es deutsch gegeben wird: Und band seine Hände und Füsse, so wie es auch Luther übersetzt hat. Denn das seine kann so wohl auf Paulum, als auf Agabum gehen, besonders aber auf Paulum, da einige Codices αὐτοῦ und andere αὑτοῦ haben. Piskator hat dies Wörtchen in seiner Uebersetzung gar nicht ausgedruckt; aber der Syrer hat αὑτοῦ im Sinne gehabt, und auf den Agabum gedeutet, und ihm ist Castellio und andre gefolgt. Ich nehme ohne Bedenken diese Leseart an, und gründe mich vornemlich auf die eignen Worte des Agabus, der von dem abwesenden Paulo sagt: τὸν ἄνδρα οὗ ἐστιν ἡ ζώνη αὕτη οὕτω δήσουσιν ἐν Ἰερουσαλὴμ οἱ Ἰουδαῖοι. Hätte er sagen wollen: daß die Hände und Füsse des Paulus wären gebunden worden, so würde er ihn gewiß in der dritten Person angeredet haben. Aber es ist nichts so wahrscheinlich, als daß Paulus damahls nicht zugegen gewesen ist; und daß Agabus seine Hände und Füsse selbst gebunden habe, um gleichsam damit abzubilden, daß dis Schicksal dem armen Paulus unter den Juden zu Jerusalem begegnen würde. Dergleichen symbolische Handlungen wurden oft von den Propheten verrichtet. Jerem. XIII, 1. 2. XXVII, 2. XXVIII, 13.

Nach

Nach dieser Hypothese ist die Leseart des Syrers: δήσας τε αὐτοῦ τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας besser, als die gemeine.

Das XXII. Cap.

V. 3.

ἀνατεθραμμένος δὲ.

Der Syrer verdollmetscht dies durch אֶתְרַבִּית גֵּיר Denn ich bin erzogen worden. Das Wörtchen δὲ übersetzt er mit גֵּיר nicht ohne Grund. Denn im folgenden Texte wird die Ursach angegeben. **Paulus** hatte nemlich gesagt: **Ich bin ein Jude zu Tharsus in Cilicien gebohren.** Um dis zu beweisen, beruft er sich 1) auf die Unterweisung, die er in Jerusalem zu den Füssen des Gamaliels, eines der berühmtesten Lehrer in der jüdischen Kirche, genossen hatte; und 2) auf seinen Eyfer für das Vaterland, für das Gesetz, und für GOtt. Nächst dem so übersetzt er das Verbum ἀνατεθραμμένος mit einem Worte, welches die Bedeutung des **vermehrt werden**, besonders durch die **Lehre** hat, verglichen mit 1 Tim. IV, 6. in der syrischen Uebersetzung. Dahero hiessen die Lehrer in der jüdischen Kirche mit starker Bedeutung רַבִּים oder רַבָּנִים Der Uebersetzer will uns damit zu erkennen geben: Paulus habe durch den Unterricht des Gamaliels ein solches Wachsthum in der Gelehrsamkeit bekommen, daß man

ihm die Würde und den Titel eines **Meisters**, eines **Lehrers** der jüdischen Gottesgelahrheit hätte beylegen können.

κατὰ ἀκρίβειαν.

Der Syrer umschreibt dis: **Er war in dem väterlichen Gesetz vollkommen.** Herr **Michaelis** schreibt hievon in seinen Curis bey dieser Stelle: Observo hunc solam ob rationem quod Syrus Gemaram in mente habuisse videri possit, non scripturam illam quidem, quam nos in Thalmude legimus, sed ore ac traditione propagatam, ut sensus sit: In lege patria non scripta solum, sed et Gemarice, atque secundum traditiones Magistratum, quae illam perficere creduntur, eruditus sum. Cum Graecis quidem haec explicatio satis bene conciliari posset, sed nihil definio, neque haec scripsi, quod Syrum ita intelligendum esse mihi certo persuadeam, sed ne neglexisse interpretationem videar, quam aliquos scire juvet, eruditius et copiosius de eo sententiam dicturos.

V. 5.

ἵνα τιμωρηθῶσιν.

Der Uebersetzer giebt dis mit וְנִקַבְּלוּן מִסָּם בְּרֵישָׁא und die Auflegung auf den Kopf empfiengen. Er zielt auf die Gewohnheit der Alten, welche denen zum Tode Verdammten die Hand auflegten. 3 B. Mos. IV, 4. 15. 24. 29. 33. XXIV, 14. Apostelgesch. IV, 21.

V. 25.

προέτεινεν αὐτὸν τοῖς ἱμᾶσιν.

Im Syrischen steht: וְכַד מַתְחוּהִי בְּעַרְקָא Und da sie ihn mit Riemen ausgedehnt hatten. Es scheint, daß der Uebersetzer in seiner Handschrift προέτεινον gelesen habe, und er will dadurch anzeigen: daß die Soldaten, welche Befehl hatten ihn zu geisseln, den Leib des Apostels an den Pfahl in die Höhe gezogen haben. Andere erklären es von der Auslieferung oder Uebergebung. *Cellarius* in Dissert. de Pauli Apost. Romana Civitate §. 29. und 30.

Das XXIII. Cap.

V. 7.

ἐγένετο στάσις.

Luther übersetzt diese Ausdrücke durch Aufruhr. Allein das war es wohl nicht. Es war nur ein Streit unter den Gelehrten. Das Synedrium bestand aus Pharisäern und Sadducäern. Durch die Versicherung, die Paulus gab, daß er ein Pharisäer, und eines Pharisäers Sohn wäre, und daß er nur der Hofnung und Auferstehung der Todten wegen angeklagt würde, entstand eine Bewegung. Eine Sekte empörte sich wider die andere, oder eine Sekte stand wider die andere auf. Diese Bewegung wird hier στάσις genennt. Demnach übersetzt es der Syrer vortreflich: Da er das

sagte,

ſagte, נְפַלחַד בְּחַד fiel einer dem andern zu; nemlich, die Phariſäer und Sadducäer zu ihres gleichen.

Das XXVI. Cap.

V. 5.

κατὰ τὴν ἀκριβεστάτην ἄιρεσιν.

Der Syrer nennt die Sekte der Phariſäer יוּלְפָּנָא רֵישָׁיָא die vornehmſte Lehre. Aus dieſer Benennung erhellet: daß wenigſtens nach der Meynung des gemeinen Mannes dieſe Sekte die würdigſte, die vornehmſte und anſehnlichſte geweſen ſeyn muß. Ihr Lehrbegrif war zuſammenhangender, ihre Lebensart ſtrenger, und der Beyfall der Menge gröſſer, als bey den übrigen Partheyen.

V. 11.

ἠνάγκαζον βλασφημεῖν.

Der Ueberſetzer hat in ſeiner Handſchrift noch den Beyſatz gehabt: τὸ ὄνομα Ἰησοῦ. Denn er dollmetſcht: Und zwang ſie zu läſtern בַּשְׁמֵה דְיֵשׁוּע den Namen JEſu. Daher nennt er ſich auch βλάσφημον und ὑβριστὴν. 1 Tim. I, 13.

V. 17.

ἐκ τοῦ λαοῦ.

Der Syrer überſetzt mit einer gewiſſen Beſtimmung.

mung. Denn er nennt das Volk, von dem die Rede ist: מֶן מַמָּא דִיהוּדָיֵא Aus dem Volke der Juden. Dis Volk wird auch hier von andern Völkern unterschieden. Einige Codices haben auch wirklich ἐκ τȣ̃ λαȣ̃ τῶν Ιȣδαίων.

V. 19.

ȣ̓κ ἐγενόμην ἀπειθὴς τῇ ὀπτασίᾳ ȣ̓ρανίῳ.

Im Syrischen heißt es: לָא קָמֵא לוּקְבַל חֶזְוָא שְׁמַיָנָא Ich stand nicht im Streit gegen die himmlische Erscheinung. Mit dieser Dollmetschung lehret der Uebersetzer die Begriffe der alten Kirche von dem Ungehorsam gegen die göttlichen Befehle. Sie hielten denselben für eine Feindschaft wider GOtt. Denn er entspringt aus der Φρονήσει τῆς σαρκὸς, welche an sich selbst ein Haß wider GOtt ist. Röm. VIII, 7.

Das XXVII. Cap.

V. 9.

τὴν νηστείαν.

Der Syrer übersetzt dies durch יַוְמָא דְצַוְמָא דִיהוּדָיֵא der Tag des Fastens der Juden. Diese Leseart muß also wohl ächt seyn, da sie in allen griechischen Handschriften steht, und von den beyden ältesten Uebersetzern, dem Lateiner und dem Syrer angenommen wird. Nur dem Sebast. Castellio will sie nicht gefallen. Er verwirft sie

in

in seinen Anmerkungen bey dieser Stelle, und will für νηστείαν νηνεμίαν a ventis tranquillitatem gelesen wissen. Ich will seine Worte hieher setzen: Sed quid jejunium ad navigandi periculum? Nam si jejunium voces inediam, ea quae esse poterat? Cum essent in portu, et posset amplissima insula suppeditare commeatum, et paulo post dicuntur navem exonerare frumento. Adde quod neque νηστεία dicitur pro ἀσιτία, neque id cum verbo παρεληλυθηναι quadrat: oportet enim inediam non praeteriisse sed instare, neque id inedia sed commeatus penuria dici deberet. Sin jejunium dicas jejunandi tempus, id neque nauticae rei convenit, nec quidquam ad rem facit. Equidem dum diligentius narrationem hanc considero, suspicor, non νηστείαν, sed νηνεμίαν legendum esse, hoc est, a ventis tranquillitatem: nam id et cum narratione convenit, et facile depravari potuit a mediocriter docto, qui verbi νηνεμίας vim ignoraret. Es sind zwey Hypothesen, welche Castellio bestreitet. An die erste hat kein Mensch gedacht. Castellio machet sie selbst, und widerlegt sich selbst. Die andre aber ist wahr, nemlich, daß man νηστείαν von der Zeit des Fastens versteht. Diese sucht Castellio mit zwey Gründen umzustossen, 1) weil sich eine solche Zeit nicht für Schifsangelegenheiten schicke, und 2) zur Sache ganz und gar nichts thue. Allein diese Gründe sind wohl sehr seicht, und es ist ohnmöglich, durch sie die Richtigkeit der angegebenen Leseart darzuthun. Und man müste den eigentlichen Sinn des νηνεμίας nicht wissen, wenn

man

man sich überwinden liesse, ihr beyzutreten. Ich darf mich hiebey nicht weitläuftig aufhalten.

Ich will nur nach Anleitung des Textes zweyerley bemerken: Erstlich, daß **Lukas** nicht von dem **Fasten** der Schifsleute, sondern von dem **Fasten** der **Juden** rede. Darum setzt der Syrer hinzu: דִיהוּדָיֵא. Was hier aber für eine **Fasten** gemeynet werde, das lehret die Zeitrechnung, und aus derselben ist gewiß, daß der heilige Geschichtschreiber das **grosse Fasten** verstehe, welches auf den **Versöhnungstag** fiel. Da nun zweytens, nach **Relands** Beobachtung in Antiquit. Sacr. Vet. *Hebr.* P. IV. c. VI. §. I. dieser Tag bey den Juden צוֹמָא רַבָּא das **grosse Fasten** hies, und im **October** fiel, an dessen Ausgang gemeiniglich Sturmwinde und Ungewitter zu entstehen pflegen, so *ist* mehr als zu wahrscheinlich, daß die Abreise des Apostel **Paulus** um die **Herbstzeit** geschehen sey, und darum von dem **Luka** als gefährlich beschrieben werde, weil der solenne Buß- Bet- und Fasttag der Juden schon vorbey war. Ja **Lukas** bestimmt diese Zeit recht eigentlich und genau, durch den Artikel τὴν, welches, wie man zu reden pflegt, eine gewisse ἐξοχὴν in sich schließt. Ich sehe überall keinen Grund, der uns nöthigen könnte von der Leseart νηςείας abzugehn. Besiehe meines sel. **Vaters Peter Adolph Boysens** Eclogias Archaeolog. ad Act. XXVII.

V. 33.

μηδὲν προσλαβόμενοι.

Man könnte wider dis vierzehentägige Fasten der Schifsleute verschiedene Einwendungen machen. Und wie ist es möglich, daß diese Leute bey der erstaunlichen Arbeit auf dem Schiffe vierzehen Tage ungegessen bleiben konnten? Der Syrer hebt diese Bedenklichkeit durch eine geschickte Paraphrase. Er schreibt den Text so um: מִן קְנָטָא מֶדֶם לָא טְעִים לְכוֹן Wegen der Gefahr ist von euch nichts gekostet worden. Und hiemit läßt er den Text sagen, 1) daß zwar die Schifleute sich nicht überhaupt aller Speise enthalten, aber dieselbe, der Gefahr wegen, die ihnen vorschwebte, nicht recht geschmeckt, das ist nicht recht mit Begierde, mit Appetit genossen hätten, und 2) daß eine Speise, die unter beständigen Zittern vor der dräuenden Gefahr, und bey beständiger Todesangst genommen wird, für keine Speise zu halten sey. Die Wahrheit dieser Umschreibung leuchtet aus dem 36. V. herfür, wo von den Schifsleuten steht, daß sie εὔθυμοι oder gutes Muths geworden wären. Die schon angeführte französische Uebersetzung liefert eine ähnliche Umschreibung: vous n'avez rien pris en attendant la fin de la tempête.

V. 41.

περιπεσόντες δὲ εἰς τόπον διθάλασσον.

Im Syrischen heißt es: וְגֶשַׁות אֶלְפָּא בְּרוּכְתָּא דְּרָמָא בַּיְנָתְהֵין עוּמְקִין דְּיָמָא Und das Schif berührte einen hohen Ort, der zwischen zwey Tiefen des Meeres lag. Dis ist eine artige Beschreibung der Sandbänke. Denn diese sind hohe Oerter, welche zwischen zwey Tiefen des Meeres liegen, die zwar von dem Fluß bedeckt werden, aber nicht hervor ragen.

Das XXVIII. Cap.

V. 6.

μεταβαλλόμενοι.

Im Syrischen steht: שַׁחְלֵפוּ מֶלַיהוּן Sie änderten ihre Worte. Sie hatten V. 4. das Urtheil ihres Herzens durch die Worte zu erkennen gegeben: Paulus müßte ein Mörder seyn. Da sie nun sahen, daß ihm der Stich der Otter gar nicht schadete, so veränderten sie auch ihre Worte, und sagten: Er wäre ein GOtt.

V. 22.

ὅτι πανταχοῦ ἀντιλέγεται.

Der Syrer drückt diese Stelle so aus: דְּעַל אנָשׁ

לָא מְקַבַּל Weil sie von niemand angenommen wird. Der Uebersetzer bedienet sich des Worts קַבֵּל welches überhaupt heißt: etwas annehmen, insonderheit eine Lehre annehmen, das ist lernen, so wie übergeben so viel bedeutet, als lehren. Sprüchw. IV, 2. VII, 21. 5 B. Mos. XXXII, 2. Es. XXIX, 24. verglichen mit 1 Tim. I, 15. 1 Corinth. XI, 23. Joh. XVII, 8. Demnach heißt מְקַבַּל nach seiner besondern Bedeutung betrachtet, was von den Menschen nicht angenommen wird, oder von den Menschen nicht gelernet und gebilligt wird. Da sich der Syrer dieses Verbi bedient, um die Bedeutung von ἀντιλέγω damit anzuzeigen, so will ich hiebey erinnern: daß das schon eine ἀντιλογία sey, wenn der Mensch das Wort seines GOttes nicht einmahl des Hörens, nicht einmahl des Lernens werth achtet.

Der

Der Brief an die Römer.

Das I. Capitel.

V. 3.

ἐκ σπέρματος δαυὶδ.

Der Syrer umschreibt dis durch מֶן זַרְעָא דְּבֵית דָּוִיד Aus dem Saamen des Hauses David. Diese Paraphrase ist accurat, und bündig. Denn Christus kömmt nicht unmittelbar her aus dem Saamen Davids, wie sein Vorbild Salomon, sondern mittelbar aus dem Hause, oder der Familie Davids. Er war einer seiner vornehmsten; er war sein vornehmster, sein respectabelster Nachkömmling. Und der versprochene Meßias sollte auch nicht aus dem noch blühenden Stamm Davids hervor schiessen. Denn der war von seiner Würde, und von seinem Ansehen herunter, gleichsam welk, und bey nahe verdorret. Es. XI, 1.

V. 4.

τοῦ ὁρισθέντος υἱοῦ θεοῦ.

Die Uebersetzer haben diesen Ausspruch verschiedentlich übertragen. Der alte Lateiner muß προορισθέντος gelesen haben. Denn er dollmetscht: qui praedestinatus est Filius Dei. Diese Leseart aber ist unstreitig falsch, und sie verdienet des irrigen Sinnes wegen, den sie mit sich führt, verworfen

zu werden. Die gemeine Leseart, welche in so vielen Handschriften steht, ist die beste. **Luther** und andere haben sich nach ihr gerichtet, und wohl übersetzt. Unser seliger **Luther** giebt das Verbum durch **erweisen**. So wahr ist diese Leseart ächt, daß sie auch der Syrer hat. Denn es heißt in seiner Dollmetschung: וְאֶתִידַע בְּרָא דַאלָהָא **Und er ist als GOttes Sohn erkannt worden.** Der Uebersetzer trift den Sinn, den das griechische Wort hier hat, ungemein wohl. Im 3. V. redet der Apostel von der menschlichen Natur des Erlösers, die er von dem Geschlecht **Davids** angenommen hatte, und in diesem Verse steigt er zu seiner göttlichen Natur hinan, und sagt: **Damahls**, da Christus von den Todten auferstanden, sey er gewesen ὁρισθέντα υἱὸν Θεȣ̃, das ist: er sey von allen Heiligen unendlich unterschieden, der schon declarirt gewesene wahrhaftige Sohn GOttes gewesen, der seine wesentliche Gottheit durch die Auferstehung von den Todten erwiesen, da er vorher in seiner Knechtsgestalt, im Stande seiner Erniedrigung von vielen dafür nicht wäre gehalten, und mit wahren Glauben angenommen worden.

V. 5.

δι᾽ ȣ̔ ἐλάβομεν χάριν καὶ ἀποστολὴν εἰς ὑπακοὴν πίστεως ἐν πᾶσι τοῖς ἔθνεσιν ὑπὲρ τȣ̃ ὀνόματος αὐτȣ̃.

Die syrische Dollmetschung dieses Spruchs lautet

tet so: נסבן טובותא ושליחותא בכולהון עממא איך דנשתמעון להימנותא דשמה In welchem wir die Gnade und das Apostelamt an alle Völker überkommen haben, daß sie dem Glauben seines Namens gehorchten; und diese Dollmetschung hat den Vorzug, daß sie den Sinn des Zeugen JEsu in ein helles Licht bringt. Denn der Uebersetzer zieht 1) die Worte ἐν πᾶσι τοῖς ἔθνεσι auf den Ausdruck ἀποστολὴν zurück, wohin sie auch eigentlich gehören. Das Apostelamt der Gesandten Christi sollte sich auf alle Völker erstrecken. Matth. XXVIII, 19. 2) Das τὸ εἰς ὑπακοὴν πίστεως erklärt er dadurch, daß er setzt: Dem Glauben gehorchen, das ist, der Lehre des Glaubens gehorchen, und 3) rechnet er das τὸ ὑπὲρ τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ zum Ausdruck πίστεως oder der Lehre des Glaubens, welche seinen Namen verkündigt. Folglich bemerkt der Uebersetzer dreyerley: 1. die Erlangung der Gnade und des Apostelamts an alle Völker, 2. den Zweck des Apostelamts, der darin besteht: daß alle Völker dem Worte des Glaubens gehorchen, und 3. den Namen des Heylandes, der das allerwürdigste Object ist. Apostelgesch. IX, 15.

V. 9. und 10.

μνείαν ὑμῶν ποιοῦμαι. πάντοτε ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου δεόμενος.

Nach der syrischen Uebersetzung haben diese Worte folgenden Sinn: Daß ich ohne Ruhe alle-

allezeit eurer in meinem Gebeth gedenke, und fusfällig bete. Der Uebersetzer hat eine andere Interpunction, als diejenige ist, die sich in unsern griechischen Ausgaben findet. Denn in diesen trift man zwischen den letzten Worten des 9. V. und den ersten Worten des 10. V. entweder ein Komma, oder ein Kolon an, und den Ausdruck πάντοτε, der im Anfange des 10. V. steht, von den vorhergehenden Worten getrennet, und mit den folgenden Worten verbunden. Aber der Syrer rechnet die ersten Worte des 10. V. πάντοτε ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου zum 9. V. und verknüpft das Verbum δεόμενος mit dem ersten Satz genau. Durch diese Verbindung entsteht folgender Sinn: GOtt ist mein Zeuge, dem ich diene in meinem Geist am Evangelio von seinem Sohn, daß ich unablässlich in meinem Gebeth allezeit eurer gedenke, und daß ich, da ich dis thue, fusfällig, oder demüthig bitte 2c. Es ist dem Apostel gewöhnlich, die Redensart πάντοτε ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου mit der Redensart μνείαν ποιεῖσθαι zu verbinden. 1 Thessal. I, 2. Einer solchen Interpunction folgt auch der alte Lateiner.

εἴπως ἤδη ποτὲ εὐοδωθήσομαι.

Der Syrer giebt das artig: דְאן מֶן כַדוּ תֶתְפַּתַח לִי אוּרְחָא Ob es einmahl geschehen werde, daß mir der Weg eröfnet werde. Der Uebersetzer sucht überall die Schreibart der heil. Schrift, so wohl des alten als des neuen Testaments auszudrücken, und hier zeigt er seinen Fleis mit

mit besonderer Sorgfalt. Dergleichen Redensarten kommen oft in der Bibel vor, z. E. Es. XL, 3. 4. LXII, 10. Ps. XXIV, 7. 9. Apostelgesch. XIV, 27. 1 Corinth. XVI, 8. 9. 2 Corinth. II, 12. Coloss. IV, 2. Offenb. III, 8. Derjenige ἐυοδȣ̃ται, den keine Hindernisse aufhalten, den Weg zu gehen, den er zu wandeln sich vorgesetzt hat. Nach der Dollmetschung unsers Uebersetzers will Paulus sagen: **Ich bitte, daß ich einmahl, wenn alle Hindernisse hinweg geräumt sind, zu euch kommen darf.**

V. 14.

ὀφειλέτης ἐιμὶ.

Die griechischen Codices verbinden diese Worte mit den vorhergehenden: Ich bin ein Schuldner, beyde der Griechen und der Ungriechen, beyde der Weisen und der Unweisen. Allein der Syrer erlaubt sich die Freyheit, daß er diese Ausdrücke von dem vorhergehenden trennt, und sie zum 13. V. hinbringt, um dadurch zu erkennen zu geben, daß in denselben ein Grund enthalten sey, warum der Apostel die Römer zu sehen wünsche. Im 13. V. hatte der Knecht GOttes versichert, daß er sichs oft vorgesetzt zu den Römern zu kommen, unter ihnen Frucht zu schaffen, wie unter andern Heyden. Nun meynt der Uebersetzer, daß die Ausdrücke ὀφειλέτης ἐιμὶ die Ursach dieses Verlangens in sich faßten. Daher übersetzt er so: דַאכְרֶז אנָא דַלְכוּלְנָשׁ **Weil ich einem jeden, er sey ein Grieche, oder Ungrieche,**

che, ein Weiser oder Unweiser, verpflichtet bin, kraft meines Berufs und Apostelamts zu predigen. Apostelgesch. IX, 5. XXVI, 16-18.

V. 19.

τὸ γνωςὸν τȣ̃ Θεȣ̃.

Der Syrer giebt dis durch יְדִיעוּתֵה דַאלָהָא Die Kenntniß GOttes, nemlich das, was von GOtt erkannt wird, was man von GOtt weiß. Der Uebersetzer gebraucht das Wort יְדִיעוּתָא welches unmittelbar von dem Participio Peil Passivo herkömmt, und er bezeichnet, kraft dieser Ableitung, nicht die Handlung des Kennens und Erkennens, sondern den Vorwurf, den Gegenstand des Erkenntnisses. Diese Dollmetschung ist wahr. Denn daß das τὸ γνωςὸν τȣ̃ Θεȣ̃ diesen Sinn hier habe, ist so wohl aus der Verbindung mit dem Θεȣ̃ gewiß, als auch aus dem Prädikate: **Es ist ihnen offenbar.**

V. 20.

ἀπὸ κτίσεως κόσμȣ τοῖς ποιήμασι νοȣ́μενα καθορᾶται.

Der Syrer dollmetscht dis folgender massen: מֶן תַרְמִיָתֵה דְעָלְמָא לְבְרִיָתֵה בְסוּכָלָא מֶתְחַזְיָן Sie werden erkannt durch die Einsicht von den Geschöpfen, aus den Gründungen der Welt. Ich bemerke hiebey, 1) daß der Uebersetzer den Ausdruck κτίσις durch Gründungen der

Welt

Welt erklärt, und daß er sie gleichsam als einen Spiegel aufstellet, in dem die geheimesten Eigenschaften GOttes wahrgenommen werden. 2) Daß er den Pluralis wählt, um damit anzuzeigen, daß das Wort κτίσις eine jede Creatur, eine jede Substanz ausdrücke, welche durch göttliche Macht hervor gebracht, ihren Schöpfer lehre; und 3) daß er das τοῖς ποιήμασι hauptsächlich auf die Menschen ziehe. Denn das zeigt das Lomad an. Diese Art zu reden ist gewöhnlich. Die Griechen sagen: ὤφθη μοὶ ἄγγελος. Eine ähnliche Art ist unter den Hebräern üblich. Jerem. XXXI, 3. Wenn man erwegt, daß sich Paulus auch sonst so ausdrücke, und die Menschen ποίημα τȣ̃ θεȣ̃ nenne, Ephes. II, 10. so ist ziemlich klar, daß durch ποιήματα hier **Menschen** können verstanden werden.

V. 28.

εἰς ἀδόκιμον νȣ̃ν.

Im Syrischen steht: לְמַרְעָא דַסְרִיקוּתָא **in einem leeren eitlen Sinn.** Ein verkehrter Sinn ist also ein von der Erkenntniß GOttes, und von allen frommen Empfindungen der Ehrfurcht, der Liebe und des Vertrauens leerer Sinn.

V. 31.

ἀσπόνδȣς.

Der Uebersetzer hat: וְלָא שַׁיְנָא־אִית בְּהוֹן **Es ist auch kein Friede in ihnen.** Das sind die

die ἄσπονδοι; Leute, die von dem unruhigen Geist der Eigenliebe umhergetrieben, mit keinem Friede halten, die weder Gesetze, noch Bündnisse und Verträge achten.

V. 32.

συνευδοκοῦσι τοῖς πράσσουσι.

Der Syrer dollmetscht: מֶשְׁתַּוּתְּפִין לַאִילֵין דְּהָלֵין עָבְדִין Sie theilen mit denen, die das thun. Wer sich über anderer Menschen Frevel freut, und sie billigt, der hat an diesen Freveln Theil. Siehe oben bey Apostelgesch. VIII, 1.

Das II. Cap.

V. 4.

ἢ τοῦ πλούτου τῆς χρηστότητος αὐτοῦ καὶ τῆς ἀνοχῆς καὶ τῆς μακροθυμίας καταφρονεῖς.

Der Syrer übersezt dis: אַו עַל עוּתְרָא דְבַסִּימוּתֵה וְעַל מַגְּהַת רוּחֵה וְעַל אַתְרָא דְיַהֵב לָךְ מַמְרַח אַנְתְּ Oder du unterstehst dich etwas, du wagst etwas wider die Reichthümer seiner Güte, und wider den Verzug seines Geistes, und wider den Ort, den er dir verstattet hat. Ich bemerke hiebey, 1) daß der Uebersetzer das Verbum καταφρονεῖν mit אַמְרַח giebt, welches im Syrischen so viel als wagen, sich unterstehen, bedeutet. Dieser Ausdruck aber ist nicht ohne Grund

Grund gewählt. Denn eine jede Verachtung der Güte, der Gedult und Langmuth GOttes erzeugt die verwegene Thorheit wider GOtt zu streiten. Niemand wird so leicht wider jemand aufstehen, jemand kriegerisch anfallen, der nicht vorher seinen Gegner verachtet. 2) Daß der Uebersetzer die Worte ἀνοχὴ und μακροθυμία artig erkläret. Jenes nennt er מַגְרַת רוּחָא **den Verzug des Geistes GOttes**, das ist, des Zornes GOttes. Eine Redensart, mit der er sonst den griechischen Ausdruck μακροθυμία umschreibt! Hier übersetzt er μακροθυμίαν mit אַתְרָא דְיַהֵב **den Ort, den GOtt jemanden verstattet.** Durch diese Dollmetschung giebt der Verfasser die grosse Analogie beyder Ausdrücke zu erkennen. Denn ἀνοχὴ ist ihm die **Gedult**, der Aufschub des Zorns, welches die Syrer artig **durch den Verzug des Geistes** ausdrücken. Doch finde ich, daß ἀνοχὴ von unserm Uebersetzer Apostelgesch. III, 26. mit μακροθυμία zusammen gefaßt wird. Aber μακροθυμία ist nicht allein der Aufschub der Rache, sondern auch die Bewilligung der Zeit, und des Orts zur Busse.

V. 5.

κατὰ δὲ τὴν σκληρότητά σου καὶ ἀμετανόητον καρδίαν·

Im Syrischen steht: אֶלָּא מְטוּל קַשְׁיוּת לִבָּךְ דְּלָא תָּאֵב **sondern wegen der Härte deines Herzens, welches nicht Busse thut.** Der

Ueber-

Uebersetzer zeigt hier die Analogie zwischen der Härte des Herzens und der Unbusfertigkeit deutlich, und bestimmt die Begriffe dergestalt gut und genau, daß er das eine als die Ursach, und das andere als die Wirkung ansieht. Er sagt deutlich: daß die Härte des Herzens der Grund von der Unbusfertigkeit sey, und daß die Unbusfertigkeit aus der Härte des Herzens natürlich folge.

V. 18.

καὶ δοκιμάζεις τὰ διαφέροντα.

Der Uebersetzer trift den Sinn dieser Redensart sehr wohl, wenn er sie so ausdrückt: פָּרֵשׁ אַנְתְּ וָלִיָתָא und durch Prüfung unterscheidest du diejenigen Dinge, welche sich schicken. Das Verbum *δοκιμάζειν* giebt er mit פָּרֵשׁ, welches so viel heißt, als absondern, unterscheiden, das Unterschiedene erklären. Denn wer eine Sache oder Handlung billiget, der vergleicht sie mit andern, unterscheidet sie von andern, und bezeugt es, daß sie von andern unterschieden sey. Durch *τὰ διαφέροντα* versteht er nicht solche Dinge, die vermöge ihrer Natur dergestalt einander entgegen, oder zuwider sind, daß man sie mit leichter Mühe erkennen und unterscheiden kann, sondern solche Dinge, die zwar von einander verschieden, aber gut, und nicht so leicht von einander durch die Erkenntniß und durch das Urtheil unterscheidet werden können. Er nennet sie וָלִיָתָא diejenigen Dinge, die sich schicken. Es giebt Vollkommenheiten, welche

welche in Ansehung der Güte, den Graden nach, verschieden sind. Die Juden untersuchten nicht allein dasjenige, was sie nach den Gesetzen GOttes thun und lassen sollten, und erforschten es genau, wogen es gleichsam ab, und lehrten, was Heilig, was Unheilig sey, was dem Bekenner der wahren Religion anständig sey, und was nicht? sondern sie bestimmten und unterscheideten auch andere zum Gottesdienst gehörende äuserliche Veranstaltungen, zum Exempel die Oerter, die Zeit des Gottesdienstes, u. d. g. So wissen wir, daß die Lehrer unter den Juden in den Tagen des Erlösers über das **erste** und **größte Geboth** scharf gestritten haben. Matth. XXII, 36-42. Von diesen Graden der Heiligkeit handelt Reland in Antiquit. Veter. Hebr. P. I. c. VIII. §. II. P. III. c. I. §. VII. und VIII. Der Apostel redet V. 17. den Juden, der sich mit einem richtigen und ausführlichen Erkenntniß des Gesetzes erfüllet hatte, mit diesen Worten an: **Du Jude! gründest dich aufs Gesetz, und rühmst dich GOttes, und erforschst den Willen GOttes, der gut ist; du untersuchst und unterscheidest; bist im Gesetz unterrichtet worden, und man kann von dir keine ausführlichere Erkenntniß des Gesetzes verlangen, als du wirklich hast.** Mit des Syrers Dollmetschung stimmen verschiedene andere überein. Man hat διαφέροντα durch *utiliora* übersetzt, wie der alte Lateiner, oder durch praestabilia, wie Castellio. Nicht sonderlich giebt es die schon mehr als einmal angeführte französische Dollmetschung: Sçavez discerner le bien

et le mal. Die dieser Uebersetzung beygefügte Note ist etwas besser: Les choses excellentes.

Das III. Cap.

V. 8.

ὧν τὸ κρίμα ἔνδικόν ἐστι.

Der sel. **Luther** übersetzt diesen Ausspruch: **Welcher Verdammniß ist ganz recht.** Er hat sich nach der Vulgate gerichtet. Allein diese Dollmetschung ist hier nicht allzurichtig. Aus ihr würde folgen: Daß das Gericht GOttes über die Lästerer schon verhängt, schon angegangen, schon vollzogen sey. Der Syrer übersetzt genauer und wahrer. Denn er erkläret κρίμα und ἔνδικον mit solchen Ausdrücken, welche eine göttliche Drohung gegen diese Sünder verkündigen. Er übersetzt κρίμα nicht durch חַיָּבָא welches ein schon **vollzogenes Urtheil**, eine schon geschehene **Verurtheilung** und **Verdammung** bezeichnet, sondern durch דִּינָא welches eine Sache zu erkennen giebt, die **vor** das **Gericht gehört.** Den Ausdruck ἔνδικον bestimmt er aus seiner Zusammenfügung, durch **das, was dem Gericht unterworfen ist,** oder vor das **Gericht aufgehoben wird.** Denn er übersetzt so: דִינְהוֹן מְטִירְהוֹ לְכֵאנוּתָא Ihr Gericht (ihre Sache) **wird der Gerechtigkeit aufgehoben;** das ist: die Lästerung soll ihnen nicht ungestraft hingehen; die Gerechtigkeit wird sie ahnden.

V.

V. 12.

ἠχρειώθησαν.

Der Syrer hat: אֶסְתְּלִין Sie sind verworfen worden. Der Grundtext zeigt die Ursach dieses Jammers an, die sich auf das Elend des Menschen gründet, welches er sich durch seine Abweichung von dem Willen GOttes, durch seinen Ungehorsam und Frevel, zugezogen hat. In unserer Uebersetzung aber wird die Wirkung dieses gemeinschaftlichen Elends beschrieben, welche in der richterlichen Handlung GOttes besteht, nach welcher er die Menschen, die von ihm abgewichen waren, für unfähig erklärt, Tempel seines Geistes zu seyn. Die ganze Vorstellung und Redensart ist aus dem XIV. Ps. v. 3. genommen, daselbst steht: נֶאֱלָחוּ welches die LXX. mit ἐχρειώθησαν, sie sind unnütz gemacht worden, übersetzen. Allein das arabische Stammwort אלח bedeutet in der VIII. Conjug. איתלח faul seyn; die Milch ist verdorben. Eine verderbte Milch wird weggeschüttet. Mithin hat sich der Syrer recht vortreflich ausgedrückt: Sie sind verworfen, gleichsam weggeschüttet, als eine verdorbene Milch; sie sind zu nichts nütze. Sie sind ekelhaft, widrig, als eine stinkende Milch.

V. 20.

διὰ γὰρ νόμου ἐπίγνωσις ἁμαρτίας.

Die syrische Dollmetschung giebt diesen Ausspruch

spruch mit: מֶן נָמוּסָא גֵּר אֶתְיַדְעַת חַטִיתָא: Denn aus dem Gesetz ist die Sünde erkannt worden. Der Uebersetzer drückt das Wort ἐπίγνωσις, um den Sinn des Apostels deutlich zu machen, durch ein Verbum aus. Vielleicht um damit zu lehren: daß auch in den Zeiten des alten Testaments das Gesetz zur Erkenntniß der Sünde gebraucht worden sey.

V. 25.

εἰς ἔνδειξιν δικαιοσύνης ἀυτȣ͂.

Diese Stelle hat der Syrer weggelassen. Ich kann daraus nichts anders schliessen, als daß sie in seinem Exemplare müsse gefehlt haben. Zwar haben meist alle Codices, die wir kennen, diese Worte, und das Ansehn der Vulgate scheint diese Leseart nicht wenig zu bestätigen. Allein, wenn ich mich frey erklären darf, so behaupte ich: daß dem ohnerachtet diese Leseart unsers Uebersetzers ächt sey. Denn diese Worte kommen im 26. V. bey eben der Periode wieder vor, und der Syrer übersetzt sie daselbst. Daher würden sie hier im 25. V. überflüßig stehn, und bey nahe eine Tautologie werden. Wie leicht aber hat es geschehen können, daß die Abschreiber Worte, die zum 26. V. gehören, aus Unvorsichtigkeit zum 25. V. gezogen haben.

Das IV. Cap.

V. 1.

ἀβραὰμ τὸν πατέρα ἡμῶν.

Der alexandrinische Codex hat προπάτορα, und diese Leseart drückt auch der Syrer aus. Denn er nennt den Abraham רִישָׁא דַאבָהָתָא das Haupt, den Vornehmsten der Väter. Diese Leseart ist wohl die beste. Sie stimmt gar zu gut mit dem gesammten Inhalt des Textes überein. Abraham wird V. 16. genennt πατὴρ πάντων ἡμῶν, und V. 17. und 18. πατὴρ πολλῶν ἐθνῶν, und es wird von ihm gesagt, daß er dazu gemacht sey. Ein **Vater** von einem solchen Namen, ein **Vater der Gläubigen**, V. 11. **unser aller Vater**, V. 16. ein **Vater vieler Völker**, V. 17. 18. verdient es schon, daß er προπάτορ heisse. Nicht zu gedenken, daß Abraham, das Haupt, der erste unter den Patriarchen war, von dem die Schrift ausdrücklich bezeugt: daß ihm sein Glaube zur Gerechtigkeit sey gerechnet worden.

V. 5.

πιςεύοντι δὲ ἐπὶ τὸν δικαιοῦντα τὸν ἀσεβῆ.

Der Uebersetzer schaltet hier den Ausdruck בִּלְחוּד nur, allein, ein, obgleich das μόνον im Texte nicht steht. Aber das ist so wenig an ihm zu tadeln, so wenig der sel. **Luther** den Vorwurf verdient, der ihm

ihm von den Widriggesinnten darüber gemacht wird, daß er bey Röm. III, 28. das Wort **allein** zugegeben. Genug, daß die Sache deutlich im Texte enthalten ist, welche das **nur**, das **allein** erfordert. **Buddäus** handelt hiervon gründlich in der Theol. Dogmat. S. 1012. und besonders *Georg. Henckius* in Dissert. de Usu LXX. Interpret. c. II. §. I. p. 19.

V 12.

τοῖς στοιχοῦσι τοῖς ἴχνεσι.

Der Syrer hat dis vortreflich durch דַּשַׁלְמִין לְעֶקְבָתָא **welche die Fusstapfen erfüllen,** übersetzt, indem er den Nachdruck zeigt, der in dem Verbo στοιχέω liegt, wenn es mit ἴχνεσι verbunden wird: **Derer, welche die Fußstapfen des Glaubens voll machen;** die ihnen genau nachgehn, recht genau, nicht von ihnen abweichen, weder zur Rechten, noch zur Linken hin. Diesen Siñ hat das Syrische שְׁלֵם Er hätte schlechthin sagen können: דְּאָתֵין בָּתַר לְעֶקְבָתָא **welche den Fußstapfen folgen.** Aber alsdenn hätte er zu wenig gesagt, und nicht einmahl die Hälfte des Textes ausgedrückt. Eine ähnliche Art zu reden habe ich 4 B. M. XIV, 24. bemerkt, wo es von dem **Kaleb** heißt: וַיְמַלֵּא אַחֲרָי **Luther** übersetzt: **Er hat mir treulich nachgefolgt;** **Onkelos** aber redet mit unserm Syrer: וְאַשְׁלִים **und er hat ausgefüllt.** Man vergleiche hiemit 1 B. d. Könige II, 6.

V. 16.

ἵνα κατὰ χάριν.

Im Grundtext ist das Verbum, welches mit ἵνα construirt werden sollte, weggelassen worden. Es läßt sich aber aus dem Zusammenhange hinzu setzen. Der Syrer ergänzt es, oder bringt es hinein durch נִזְדַּדַּק **Wir werden gerechtfertigt.**

V. 17.

κατέναντι οὗ ἐπίστευσε θεοῦ τοῦ ζωοποιοῦντος τοὺς νεκρούς.

Der Syrer hat für ἐπίστευσε, ἐπίστευσας gelesen. Denn er dollmetscht diese Stelle so: **Wie auch geschrieben ist: Ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Völker** קֳדָם אַלָהָא הַו דְהַימֶנְתְּ בֵּה דְמַחֵא מִיתֵא **vor dem GOtt, dem du geglaubet hast, daß er die Todten lebendig mache.** Da auch der Verfasser der Vulgate sich eben so ausdrückt, so wäre kein Zweifel, daß einige Codices gewesen sind, in denen ἐπίστευσας gestanden. Allein ich habe doch einen Zweifel wider diese Leseart. Ich finde nemlich, daß sie mit dem mosaischen Text, aus welchem diese Worte genommen sind, nicht übereinstimmt. Die Ausdrücke πατέρα πολλῶν ἐθνῶν τέθεικά σε stehn zwar beym Mose 1 B. Mose XVII, 5. allein die übrigen nicht, κατέναντι οὗ ἐπίστευσας. Wäre nun die Leseart ἐπίστευσας ächt, so müste τὰ κατέναντι etc. zu dem Ausspruch des HErrn 1. B. Mose XVII, 5. mit hingehören.

hören. Da sie aber daselbst nicht angetroffen werden, so könnten sie wohl nichts anders seyn, als eine weitere, eine nähere Erklärung des Paulus, der die Ursach anzeigt, warum GOtt den Abraham zum Vater vieler Völker bestellt habe; und so wäre die gemeine Leseart ἐπίςευσε richtiger, und die vorhergehenden aus dem Mose angeführte Worte müsten als eine Parenthese angesehen werden. Aber ich kann diesen Zweifel heben. Die heiligen Verfasser der Schriften neuen Testaments pflegen zuweilen mehrere Sprüche aus verschiedenen Oertern des alten Testaments anzuführen, und mit einander zu verbinden. Das kann auch hier geschehen seyn. Die Stelle πατέρα πολλῶν ἐθνῶν τέθεικά σε sind aus 1 B. Mose XVII, 5. genommen, und die Worte κατέναντι ἓ ἐπίςευσας ihrem Innhalt nach aus 1 B. Mose XXII, 16. 18. Hier wiederholt der HErr die Verheissung, die er dem Abraham schon Cap. XVII, 5. gegeben hatte, und unterstützt sie mit ihren Gründen V. 16. und 18. Im 16. V. sagt er: **Weil du das gethan hast, und hast deines Sohnes nicht verschonet.** Was er aber gethan hatte, das hatte er im Glauben gethan. Denn er dachte bey sich selbst: **GOtt könne auch Todte lebendig machen.** Hebr. XI, 17. Im 18. V. heißt es: **Weil du meine Stimme gehöret hast**, oder weil du meiner Stimme gehorsam gewesen bist. Der Gehorsam war die Wirkung des Glaubens, vergl. mit V. 8. und mit der paulinischen Stelle. Mithin erklärt der Apostel die Worte des HErrn 1 B. Mose XXII, 16. 18. durch

den

den Glauben wurde Abraham der Vater vieler Völker; und also kann die von dem Syrer übersetzte Leseart bestehen.

V. 21.

καὶ πληροφορηθεὶς.

Im Syrischen steht: וַאשַׁר **Und er ist bestätigt worden**; Abraham ist bis zur Gewißheit gebracht worden, daß ihm die Verheissung geschehen sey. Diese πληροφορία war nichts anders als eine Bestätigung, die er erhielt 1) aus der so oft wiederholten Verheissung 1 Buch Mos. XII, 2. 7. XIII, 14-16. XV, 1. 18. XVII, 1. 2. 5. 6. 19. XXII, 16. 17. 18. 2) Aus dem Bunde, den GOtt mit ihm gemacht hatte. 1 B. Mos. XV. und dem ihm beygefügten Siegel V. 17. verglichen mit Röm. IV, 11. 3) Aus der Erfüllung der ersten Verheissung von der Geburth des Isaaks. Cap. XXI, 1. 4) Aus der Empfindungserkenntniß, und Erfahrungsüberzeugung der göttlichen Allmacht Cap. XVIII, 14. XVII, 1.

Das V. Cap.

V. 3.

ὅτι ἡ θλίψις ὑπομονὴν κατεργάζεται.

Der Syrer hat: **Daß die Trübsal die Gedult in uns vollkommen macht.** דְאוּלְצָנָא בְּסַיְבְּרְנוּתָא גָּמַר בַּן Wenn der syrische Text nicht ver-

verderbt worden ist, so geht er von der Bedeutung des griechischen Verbi κατεργάζεται ab. Die Vulgate drückt diese Bedeutung durch adflictio patientiam operatur ungleich besser aus. Oder man könnte sagen, daß das syrische Verbum גְּמַר hier den Sinn des **Mangelns** hätte, den es sonst hat, und so hiesse es hier: **Die Trübsal läßt in der Gedult in uns nach;** Der Trübsale werden weniger; die Trübsal verlieret viel Herbes und Schmerzendes in uns, wenn wir gedultig sind. Diese Bedeutung ist für die gegenwärtige Stelle schicklich, wenn man das Beth, welches dem Ausdruck **Gedult** vorgesetzt ist, als ein Präfixum ansieht, und es mit **in**, oder **durch** übersetzt. Kurz, das Verbum גְּמַר kann hier schlechterdings nicht als ein Paßivum angenommen werden. Es würde den unnatürlichsten Sinn erzeugen, einen Sinn, der der Erfahrung zu widerspräche. Denn die Erfahrung lehret, daß die Trübsale durch Gedult nicht vollkommen gemacht, sondern vermindert werden. Eben so wenig läßt es sich als ein Activum hier betrachten. Denn es würde die härteste Ellipse voraus setzen, und den dunkelsten Sinn geben. Denn was hiesse doch das: **Die Trübsal in der Gedult macht vollkommen in uns?** Demnach wäre die Bedeutung des Fehlens, des **Mangelns** die bequemste, theils weil sie hier einen deutlichen Sinn an die Hand giebt, theils weil sie mit dem Sinn des Apostels gut übereinstimmt. Allein da unser Uebersetzer nicht leicht den Grundtext verläßt, so kömmt mir es vor, als wenn der syrische

rische Text durch die Unvorsichtigkeit der Abschreiber sey verderbt worden, daß nemlich in dem Originale dieser Uebersetzung ein Mim gestanden, welches beym Abschreiben in ein Beth verwandelt worden, da im 4. V. nicht der Ausdruck בְּסַיְבְּרָנוּתָא sondern מְסַיְבְּרָנוּתָא wiederholt wird, welche Wiederholung ein Zeichen ist, daß dieser Ausdruck im 3. V. hätte müssen gelesen werden. Oder es ist auch möglich, daß das Beth hier kein Präfixum ist, sondern an der Stelle des Mim steht, und daß בְּסַיְבְּרָנוּתָא so viel seyn soll, als מְסַיְבְּרָנוּתָא ja es ist wahrscheinlich. Denn man könnte sonst den Uebersetzer mit Recht beschuldigen, daß er es dem בּוּקָיָא und dem סַבְרָא im 4. V. nicht vorgesetzt, zumahl, da man das Verbum גְּמַר überall mit im Sinne haben muß, wenn man den Text verstehen will. Aus diesem Grunde kann das Verbum גְּמַר hier in der activen Bedeutung angenommen werden.

V. 6.

ἔτι γὰρ.

So heißt es in den meisten Handschriften, nur in der einen Handschrift, die Stephanus gehabt hat, steht εἴγε, anstatt ἔτι γὰρ. Der Syrer bestätigt diese Leseart. Denn er dollmetscht: אֶן דֵּין Wenn aber Christus gestorben ist rc. Ich halte diese Leseart für ächt. Der Apostel schließt von dem Geringern aufs Grössere: Wenn Chri-

 stus,

stus, da wir noch schwach waren, nach der Zeit für Gottlose gestorben ist, V. 6. und GOtt dadurch seine Liebe zu uns gezeigt hat, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren, V. 8. Wie vielmehr werden wir gerecht, und durch sein Blut behalten werden vor dem Zorn? Auf eben die Art schließt Paulus V. 10. wo er sagt: ει γαρ. Denn wenn wir, da wir Feinde waren, mit GOtt versöhnet sind, durch den Tod seines Sohnes, πολλῷ μᾶλλον, wie vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Daher ist überaus wahrscheinlich, daß die Leseart ἔιγε besser sey als die gemeine ἔτι γαρ.

V. 12.

ἐφ᾽ ᾧ πάντες ἥμαρτον.

Im Syrischen steht: בְּהֵי דְכֻלְּהוֹן חְטוֹ Die Uebersetzer sind in der Dollmetschung des ἐφ᾽ ᾧ nicht einig. Einige übersetzen es mit dieweil, z. E. Luther und Piskator, Castellio giebt es mit quatenus; die holländische Dollmetschung hat: in welken alle gesündigt hebben. Bey der syrischen Uebersetzung können wir dreyerley annehmen. Der Syrer setzt dem כוּלְהוֹן ein Dolath vor, welches eine notionem causalem in sich schließt. Da sich nun das Dolath auf das vorhergehende בְּהֵי bezieht, welches generis foeminini, und aus dem masculino הוּ gebildet ist, so folgt entweder,

1)

1) daß das בְּהָי neutraliter anzunehmen sey, als wenn es die Ursach anzeigte, wie es denn unter den Morgenländern gewöhnlich ist, daß sie die neutra unter dem genere foeminino zu erkennen geben; und alsdenn bedeutete es **deswegen**, so wie Phil. III, 12. wo dis ἐφ' ᾧ von dem Uebersetzer durch מְטוּלָתָה **deswegen** gegeben wird. Oder man kann aus dieser Dollmetschung schliessen, daß sich 2) das בְּהָי auf ein vorhergehendes Substantivum beziehen soll, welches aber ohnmöglich מַוְתָא der **Todt** seyn kann, weil dieser Ausdruck generis masculini ist; sondern es müßte חְטִיתָא **die Sünde seyn: in welcher Sünde alle gesündigt haben.** Zwar ist dieser Meynung die Construction des Grundtextes entgegen, in welchem sonst ἐφ' ῇ stehen müßte. Allein es wäre alsdenn erlaubt zu sagen, daß durch eine enallagen generis ἐφ' ᾧ für ἐφ' ῇ gesetzt sey. Oder es könnte dis ἐφ' ᾧ auf θάνατος gehn: **in welchem geistlichen Tode alle gesündigt haben.** Aber es folgt auch 3) das aus der syrischen Dollmetschung, daß das בְּהָי elliptice gesetzt sey, und daß man dabey an ein Substantivum gedenken müßte, welches das syrische עֶלְתָא **Ursach** wäre; Und alsdenn lautete die Stelle so: בְּהָי (עֶלְתָא) דְכוּלְהוֹן חְטַו **Dieser Ursach wegen, weil sie alle gesündigt haben.**

V. 18.

ἄρα οὖν ὡς δι' ἑνὸς παραπτώματος εἰς πάντας ἀνθρώπους, εἰς κατάκριμα· οὕτω καὶ δι' ἑνὸς δικαιώματος εἰς πάντας ἀνθρώπους εἰς δικαίωσιν ζωῆς.

Im Syrischen ist diese Stelle so ausgedruckt: אֵיכַנָא הָכִיל דְמֶטוּל סַכְלוּתָא דְחַד הֲוָא חוּיָבָא לְכוּלְהוּן בְּנַי נָשָׁא הָכַנָא מֶטוּל כֵאנוּתָא דְחַד תֶהְוֵא זַכּוּתָא לְחַיָא לְכוּלְהוּן בְּנַי נָשָׁא Gleichwie derowegen durch das Verbrechen eines die Verdammniß allen Menschen entstanden ist, also wird durch eines Gerechtigkeit der Sieg seyn allen Menschen zum Leben. Ich merke hiebey an, 1) daß der Uebersetzer die in dem letztern Abschnitte des Verses befindliche Ellipse mit dem Verbo תֶהְוֵא wird seyn, ergänzt habe. Andere Uebersetzer gebrauchen das Präteritum oder das Präsens. Der Syrer will ohnstreitig damit anzeigen: Daß das Verdienst des Erlösers auch der allerspätesten Nachwelt zu gute kommen würde, daß die Gerechtigkeit des Sohnes GOttes so lange gelten, so lange ihre Kraft behalten würde, als Menschen, als Sünder seyn würden. Paulus hat mit Fleis eine Ellipse in dem Texte gelassen, um eben dasselbe zu erkennen zu geben, was der Uebersetzer durch seine Umschreibung gesagt hat. Hiernächst so umschreibt er δικαίωσιν ζωῆς mit grosser Bedeutung, indem er

sie זָכוּתָא לְחַיֵּא nennt, den **Sieg**, der auf das **Leben** geht. Ein genaues, richtiges, lehrreiches und schönes Gemählde der Gerechtigkeit Christi, die uns vor dem Gerichte GOttes zugeeignet wird! Der Gerechtfertigte überwindet durch die Gnade der Rechtfertigung alle Schrecken der Sünde, des Todes und der Hölle. Sein Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1 Joh. V, 4. 5. Zuletzt berührt der Uebersetzer auch den Zweck, und den Ausgang des Sieges, der in dem **Leben** besteht. Dis Leben wird dem ewigen Tode entgegen gesetzt, den das Verdammniß mit sich führet.

Das VI. Cap.

V. 7.

δεδικαίωται ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας.

Der Uebersetzer sagt: אֶתְחַרַּר לֵהּ מֶן חֶטִיתָא **Er ist von der Sünde befreyt.** Der Begriff, den er dem *δεδικαίωται* zueignet, ist gegründet. Denn erstlich hat *δικαιοῦν* diese Bedeutung. Man sehe nur die Stellen an, welche **Stephanus** angeführt hat: Significat *judicare*, *sub judicium* quid *vocare*, ut de eo feratur sententia; Scapula bey dem Verbo *δικαιοῦν*. Insonderheit ist es mit der Bedeutung des **Rechtfertigens** und **Verdammens** versehen. Aus dem Zusammenhange erhellet, welche von beyden Bedeutungen hier anzunehmen sey? Paulus fängt in diesem Capitel an von seinem und der gläubigen Christen zu Rom glückseligen Zu-

stande

stande zu reden: Sie wären **vorher Knechte der Sünde gewesen**, aber hernach **mit Christo gestorben**; ihr alter Mensch sey mit Christo gekreuziget worden, daß der **sündliche Leib aufgehört habe.** V. 3-6. In diesem 7. V. führt der Zeuge JEsu die Ursach an: Denn wer der Sünde gestorben ist, der ist durch einen gerichtlichen Spruch gerechtfertiget, der ist frey erklärt. Es findet also hier die erste Bedeutung statt; die Bedeutung des **Rechtfertigens**, des **Freysprechens** von der Schuld und Strafe der Sünden. Da nun die Handlung der Rechtfertigung eben hierin bestehet, so ist augenscheinlich klar, daß der Uebersetzer den Sinn des Verbi δεδικαίωται mit אִתְחֲרַר recht eigentlich treffe: **Er ist befreyet worden.** Eben so übersetzt auch **Castellio**: is peccato absolutus est; und die französische Version von **Mons**, welche aus der Vulgate gemacht ist: Car celui qui est mort, est delivré du peché. Zweytens gründet sich diese Bedeutung mit auf die Umstände, unter welchen der Apostel schrieb. Er schrieb an die Christen zu Rom, und man kann es überall anmerken, daß er sich in diesem Briefe solcher Redensarten bedient, die den Römern geläufig, und ihnen besonders eigen waren. Der so ungleiche Zustand eines **Knechts** und eines **Freyen** war den Römern bekannt. Daher konnten sie sich von dem Zustande eines Unbekehrten, der noch unter der Herrschaft der Sünde liegt, lebhafte Vorstellungen machen, und eben so lebhafte von der Glückseligkeit eines Begnadigten, der durch Christum in der Ordnung einer wahren

Bekehrung die Freyheit erlangt hat. So wie nun die Knechte der Römer von ihren Herren vor dem Prätor mit dieser Formel losgelassen wurden: hunc hominem liberum esse volo, mit dem Zusatz des Prätors: Dico eum libere esse more Quiritum; So wird der Mensch der Sünde als Knecht unterworfen, von ihrer Herrschaft vor GOtt dem Richter durch CHristum gerichtlich frey, daß er hinfort nicht mehr Knecht sey, und der Sünde diene, sondern dem HErrn, der ihn freygelassen hat. Drittens kann die Richtigkeit dieser Bedeutung aus der paulinischen Schreibart erwiesen werden. Denn der Apostel erklärt dis δικαιοῦσθαι ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας durch ἐλευθερῦσθαι ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας unten V. 18. und 22.

V. 14.

ἁμαρτία γὰρ ὑμῶν ὀ κυριεύσει.

Diese Leseart scheinet alt und ächt zu seyn, wie sie denn auch in allen griechischen Handschriften steht, und in der Vulgate ausgedruckt ist. Aber der Syrer hat eine ältere, an deren Richtigkeit ich kaum zweifeln darf. Aus seiner Dollmetschung ist klar, daß er κυριεύει gelesen habe. Denn er dollmetscht: וַחְטִיתָא לָא מֶשְׁתַּלְטָא עְלַיכוֹן Die Sünde herrscht nicht über euch. Ich glaube, daß diese Leseart vor der gemeinen den Preis behalte. Wie leicht hat das σ in κυριεύει hinein kommen können? Ich will die Gründe anführen, die mich bewegen, dis zu glauben. Ich finde sie

im

im Texte, und dessen Zusammenhange. Nach dem Zusammenhange dieses Verses mit dem vorhergehenden zu urtheilen, ist es fast nothwendig, für κυριεύσει, κυριεύει zu lesen. Der Apostel geht aus dem 11. V. von dem Exempel des Erlösers zu einigen praktischen Schlüssen fort: Da ihr der Sünde abgestorben seyd, so haltet dafür, daß ihr GOtt nun lebt in CHristo. Hieraus fließt nun: Derowegen herrsche die Sünde nicht in eurem sterblichen Leibe, daß ihr ihr in ihren Lüsten Gehorsam leistet, und begebt auch eure Glieder nicht zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst dem HErrn dar, als solche, die aus dem Tode ins Leben gerufen sind, und eure Glieder gebt GOtt hin zu Waffen der Gerechtigkeit. Den Grund von dieser Schlußfolge giebt er V. 14. an: **Die Sünde herrscht nicht über euch**; das ist: Die Sünde hat über euch keine Gewalt oder Herrschaft mehr, weil ihr derselben abgestorben seyd, und einem andern Herrn lebt. Das κυριεύειν verhält sich hier zu dem βασιλεύειν V. 11. wie der Grund zu dem Gegründeten, oder wie die Ursach zur Wirkung. Man muß doch eine Sache eher haben, als man sie gebrauchen, oder Herrschaft über sie üben kann. Das κυριεύειν ist auch kein Synonymon von βασιλεύειν, weil es ausdrücklich von demselben unterschieden wird. Jenes bedeutet so viel, als **ein herrschaftliches Recht haben, ein herrschaftliches Ansehn überkommen**; dieses aber, **das Recht ausüben; etwas seinem freyen Gebrauch unterwerfen.** Da nun im 14. V. der

besondere Grund von der Folge enthalten ist, die im 12. V. gelehret wird, daß nemlich die Sünde nicht βασιλεύῃ **regiere**, und wohl nicht geleugnet werden kann, daß die wirkende Ursach eher da seyn müsse, als die von ihr stammende Wirkung; so ist sonnenklar, daß der Apostel nicht hat aus einer künftigen Hinwegnehmung der Herrschaft der Sünde, auf ein gegenwärtiges Gottgefälliges Verhalten schliessen wollen. Nimmt man aber die Leseart κυριεύσει an, so hätte er gesagt: **In euch wird die Sünde nicht herrschen, weil sie kein herrschaftliches Ansehen über euch ausüben wird;** sondern dasselbe wird einmahl von euch genommen werden. In der That, der Knecht GOttes würde die Wirkung eher verlangt haben, als die wirkende Ursach da gewesen. Nichts ist also gewisser, als daß er aus der gegenwärtigen Entfernung der Sündenherrschaft durch Christum V. 8. und 9. diesen Schluß V. 12. und 13. macht: O ihr Römer! da die Sünde ihre herrschaftliche Gewalt über euch verlohren hat, und sie nicht mehr über euch behauptet ὀ κυριεύει, so müßt ihr euch hüten, daß sie nicht aufs neue sich einer Herrschaft über euch anmaasse, und euch unter ihr schändliches Joch stecke. Auf diese Weise schließt er aus der Wohlthat, welche der Erlöser den Römern erwiesen hatte, und die in der Befreyung von der Herrschaft der Sünde bestand, auf eine Pflicht, die sie genau ausüben, die sie mit aller Genauigkeit und Sorgfalt beobachten sollten. Sie sollten sich nicht ferner der Sünde unterwerfen, sich nicht weiter mit einiger Missethat be-

beflecken, und verdammlichen Lüsten gehorchen. Es ist so deutlich, so gewiß als etwas seyn kann, daß hier nicht κυριεύσει, sondern κυριεύει gelesen werden müsse. Auch das Nachfolgende unterstützt diese Behauptung. Denn da Paulus die Ursach von dem anführen will: ἁμαρτία ὑμῶν οὐ κυριεύει, so sagt er: οὐ γάρ ἐστε ὑπὸ νόμον, ἀλλ ὑπὸ χάριν. So bald aber die Römer aufhörten unter dem Gesetz zu seyn, und unter der Gnade zu leben anfiengen, so wich die Herrschaft der Sünde von ihnen hinweg; nicht erst künftig, sondern so gleich. Endlich wird die Richtigkeit dieser Leseart auch durch die besondere Analogie zwischen dem Erlöser und seinen Erlöseten ins Licht gesetzt, auf welche Paulus in diesem Cap. sieht. Wie er nemlich zu dem Heyland sagt: θάνατος αὐτοῦ οὐκ ἔτι κυριεύει, so sagt er in diesem Verse von seinen Gläubigen: ἁμαρτία ὑμῶν οὐ κυριεύει.

V. 23.

ὀψώνια.

Im Syrischen steht: תֶאגוּרתָא Dieser Ausdruck faßt verschiedene Begriffe zusammen. I. Die Unterhandlung. Joh. II, 16. Die Sünde handelt immer unbillig. Die Unbilligkeit ist ein wesentlicher Charakter ihrer Handlungen. II. Die Belohnung. Luc. XII, 58. Ein solcher Lohn ist der Tod; der Tod ist der Sünden Sold. III. Den Wucher, den erwucherten Gewinn. Apostelges. XVI, 16. Den Gewinn, den der Sünder erhält, ist der Tod.

Das

Das VII. Cap.

V. 2.

κατήργηται ἀπὸ τοῦ νόμου τοῦ ἀνδρός.

In der syrischen Dollmetschung wird dis so gegeben: אֶתְחַרְרַת מֶן נָמוּסָא דְבַעְלָהּ Sie ist befreyt von dem Gesetz ihres Mannes. Diese Dollmetschung ist wahr. Paulus macht sie selbst V. 3. *ἐλευθέρα ἐστὶν ἀπὸ τοῦ νόμου.* Der Uebersetzer konnte das *κατήργηται* nicht besser ausdrücken. Denn *καταργεῖν* bedeutet so viel, als **müßig werden, aufhören lassen**; mithin heißt *καταργεῖσθαι ἀπὸ τοῦ νόμου*, dem Gesetz **müßig gemacht werden**; dem Gesetz nicht weiter unterworfen seyn. Wer vom Gesetz frey ist, der ist in Ansehung des Gesetzes und seiner Verbindlichkeit müßig. Das syrische Verbum hat die Bedeutung von **frey werden**, und stimmt mit dem Griechischen wohl überein.

V. 4.

καρποφορήσωμεν.

Valesius las *καρποφορήσητε*, und diese Leseart hat auch der Syrer in seinen Handschriften vor sich gehabt. Denn er dollmetscht: דְתִתְלוּן פִּארָא **Daß ihr Früchte bringt.** In der zweyten Person redet der Apostel die Römer an, mithin ist diese Leseart dem Sinn des Apostels gemäß.

V. 5.

τὰ παθήματα τῶν ἁμαρτιῶν.

Der Syrer nennt diese *παθήματα* mit Nach-

druck: כאבא דחטהא Die Schmerzen, oder die schmerzhaften Empfindungen der Sünde. Wenn die Sünde reizt und lockt, wenn sie sich dem Menschen anbeut, so ist sie süß und gefällig; sie empfiehlt sich ihnen mit einer Bezauberung. Aber wenn sie vollendet ist, wird sie in ihm bitter; sie zerrüttet und verdirbt den Menschen, und läßt Stacheln von Reue und Angst in seinem Gewissen zurück.

V. 6.

νυνὶ δὲ κατηργήθημεν ἀπὸ τȣ̃ νόμȣ ἀποθανόντες ἐν ᾧ κατειχόμεθα.

Im Syrischen lautet diese Stelle so: השא דין אתבטלן מן נמוסא ומיתן להו דאחיד הוא לן Nun aber sind wir müßig gemacht dem Gesetz, und sind ihm gestorben, welches uns fest hielt. Durch diese Dollmetschung bestätigt der Uebersetzer I. die Leseart verschiedener Handschriften, welche anstatt τȣ̃ θανάτȣ τȣ̃ νόμȣ haben, und diese Leseart ziehe ich der gemeinen billig vor. Denn sie gründet sich mehr auf den Context, als jene, weil sie mit dem 2. V. genau überein stimmt. Der Mann wird hier als ein Bild des Gesetzes, und die Frau als ein Bild des Gehorsams und der Unterwürfigkeit unter das Gesetz vorgestellt. Das Gesetz ist nach der Vergleichung, welche der Zeuge JEsu anstellt, gleichsam unser Mann, dem wir so genau, so völlig unterworfen sind, als eine Frau ihrem Ehemann unterworfen seyn soll. So wie nun Paulus von der Frau, deren Mann gestorben ist, sagt,

sagt: κατήργηται ἀπὸ τȣ̃ νόμȣ τȣ̃ ἀνδρὸς, so sagt er auch von den Seelen, die sich mit dem Erlöser durch den Glauben verbinden: κατηργήθησαν ἀπὸ τȣ̃ νόμȣ. II. Geht der Uebersetzer von der Leseart ἀποθανόντος ab, und richtet sich nach einer andern, die von verschiedenen Dollmetschern hier angenommen ist, nemlich nach ἀποθανόντες. Aber jene Leseart ist besser. Denn sie schickt sich mehr zu dem Gleichniß, das Paulus wählt. Denn Paulus vergleicht, wie ich angemerkt habe, das Gesetz mit einem Ehemann. V. 2. 4. Da er nun V. 2. von der Frau sagt: κατηργῆσθαι ἀπὸ τȣ̃ νόμȣ τȣ̃ ἀνδρὸς, daß sie von dem Gesetz des Mannes befreyt sey, ἐὰν ἀποθάνῃ ὁ ἀνὴρ, so kann ja wohl nichts schicklicher seyn, als daß er so fortfährt, und von sich und den Römern urtheilt: Nun κατηργήθημεν ἀπὸ τȣ̃ νόμȣ ἀποθανόντος, sind wir von dem Gesetz los gemacht, als welches todt ist. Wie deutlich erhellet hieraus, daß es im Text nicht ἀποθανόντες, sondern ἀποθανόντος heissen müsse?

V. 7.

ȣ̓κ ἔγνων.

Im Syrischen steht: לָא יִלְפֵּת Ich hatte nicht gelernet. Durch dis Verbum, welches der Uebersetzer mit Einsicht gewählt hat, giebt er zu erkennen, 1) daß Paulus ordentlich und gründlich im Gesetz sey unterwiesen worden, und das bekennt er von sich selbst Apostelgesch. XXII, 3. Aber daß er 2) dennoch die Natur der Sünde aus diesem deutlichen und gründlichen Unterricht nicht erkannt

habe; und daß 3) seine Lehrer, die Pharisäer, sie auch nicht gekannt hätten, als welche blos mit dem Aeussern, oder mit der Schale des Gesetzes sich beschäftigten.

V. 8.

διὰ τῆς ἐντολῆς.

Der Syrer zeigt durch seine Dollmetschung, daß der Artikel τῆς nicht müßig, nicht umsonst sey, sondern eine wichtige Bedeutung habe, und so viel als ταύτης gelte. Denn er übersetzt mit רַבְּהָנָא פּוּקְדָנָא und in diesem Geboth (welches V. 7. aus dem Gesetz angeführt wird: Laß dich nicht gelüsten) fand das Gesetz Gelegenheit ꝛc. Denn dis Gesetz geht nicht aufs Aeussere, verbietet nicht nur die äussern Ausbrüche, sondern auch die innerlichen Neigungen, die unrichtigen, die verkehrten, die lasterhaften Willenstriebe ꝛc. Demnach schickt sich das, was V. 8. und 9. folgt, besonders für dis Geboth, welches so zu reden der Grund des Moralgesetzes ist.

V. 13.

ἵνα γένηται καθ' ὑπερβολὴν ἁμαρτωλὸς ἡ ἁμαρτία.

Im Syrischen lautet diese Stelle mit Nachdruck: דְּנֵתִירָאִית תֶּתְחַיַּב חֲטִיתָא Damit die Sünde destomehr für schuldig erklärt würde. Durch diese Umschreibung zeigt der Ueber-

Uebersetzer die Art und Weise, wie die Sünde zunehmen, oder eigentlicher zu reden, verdammt werden kann. Dis geschiehet durchs Gesetz; wenn das Gesetz dem Uebertreter die greuelhafte Natur seiner Ausschweifungen vorhält, sie vor das Gericht des Gewissens bringt, das Gewissen drückt, und sie in dem Gewissen verdammt. So kann die Sünde καθ' ὑπερβολὴν sündig werden. Der Sünder fühlt ihre Schande und Verdammlichkeit im Gewissen.

V. 14.

ὅτι ὁ νόμος πνευματικὸς ἐςι.

Im Syrischen steht: וְנָמוּסָא דְרוּחהוּ Weil das Gesetz der Geist ist. Es geschiehet nicht ohne Ursach, daß der Uebersetzer das Adjectivum πνευματικὸς mit dem Substantivo רוּח ausdrückt. Er hätte sonst setzen können: דְנָמוּסָא רוּחָנָאהוּ weil das Gesetz geistlich ist; und so hätte er sich genauer an den Text gebunden. Allein er hat Grund gehabt, das Gesetz aus einer geistigen Quelle herzuleiten, oder es dem Geiste zuzuschreiben, als seinem Urheber. Denn dieser Geist, als der Geist GOttes, durchdringt das menschliche Herz; richtet die Gedanken und Neigungen in dem Menschen, und straft die Lasterhaften und Verkehrten durchs Gesetz. Diesem Geiste schreibt der Uebersetzer das Gesetz zu, als ein Mittel, durch welches er die Menschen lehrt, überführt und straft. Hieraus ist wenigstens klar, daß die ersten Chri-

sten nicht allein dem Evangelio, sondern auch dem Gesetz etwas Geistiges, geistige Kräfte, geistige Handlungen zugeeignet haben. Mithin ist die Meynung gewisser Leute, die sich von dem Gesetz überreden, daß es ein leerer todter Buchstabe sey, und diese Meynung mit dem Alterthum der Kirche unterstützen wollen, falsch. **Stephanus** nennt das Gesetz ausdrücklich ein **lebendiges Wort**. Apostelgesch. VII, 38.

Das VIII. Cap.

V. 7.

ἔχθρα εἰς θεόν.

Der Uebersetzer muß in seinem Exemplare ἔχθρα τῷ θεῷ, oder ἐχθρὸν τῷ θεῷ gelesen haben. Denn er dollmetscht: בְּעֶל דְּבָבוּתָא הָוְיָא לְאַלָהָא **Diese ist eine Feindschaft bey GOtt.** Das ist: das φρόνημα des Fleisches wird bey GOtt für Feindschaft gehalten. Der Grund ist der: Weil es sich dem Gesetz GOttes nicht unterwirft, oder demselben gehorcht. So erklärte der HErr das israelitische Volk, welches sich seinem Gesetze nicht unterwerfen wollte, für seinen Feind, und drohte sich ihm feindlich zu widersetzen. 5 B. Mose XXVIII, 15-52.

V. 19.

ἡ γὰρ ἀποκαραδοκία τῆς κτίσεως τὴν ἀποκάλυψιν τῶν υἱῶν τοῦ θεοῦ ἀπεκδέχεται.

Der Syrer dollmetscht diesen Ausspruch:

כּוּלָה

כּוּלָּה גֵיר בְּרִיתָא מְסַבְּרָא וּמְסַכְּיָא לְגֶלְיָנָא דִבְנַוהִי דַאלָהָא **Denn eine jede Kreatur hoft, und erwartet die Offenbahrung der Kinder GOttes.** Ich merke hiebey folgendes an: 1) Daß der Uebersetzer dem Ausdruck *κτίσις* das Wort כּוּלָּה eine jede beyfügt. Diese Freyheit ist ihm wohl erlaubt gewesen. Denn Paulus erklärt sich selbst nach diesem Sinne. V. 22. wo er bey eben der Materie sagt: *οἴδαμεν γὰρ ὅτι πᾶσα ἡ κτίσις συστενάζει*. Mithin ist die Umschreibung des Uebersetzers gründlich abgefaßt. 2) Daß der Uebersetzer den Ausdruck *ἀποκαραδοκία*, und das Verbum *ἀπεκδέχεται* der Deutlichkeit wegen mit zwey Participiis praesentis temporis erklärt. Der Ausdruck *ἀποκαραδοκία* bezeichnet eine lebendige und sehnsuchtsvolle Erwartung, und das Verbum *ἀπεκδέχεται* zeigt die Handlung des Erwartens an. Um beyde Worte vollständig, und ihrem Innhalt nach ins Licht zu setzen, bedient er sich zweyer Ausdrücke, unter denen der eine von der **Hofnung**, und der andere von der **Erwartung**, oder dem **Verlangen** gebraucht wird. Seine Absicht ist ohne Zweifel, durch diese Wahl und Stellung der Worte die Heftigkeit des Verlangens der Kreatur vorzustellen, welche die Offenbahrung der Kinder GOttes theils hoft, theils sich in dem weitern Grade der Hofnung drauf freuet. Denn aus diesen beyden Handlungen besteht die *ἀποκαραδοκία*, oder das innere Verlangen. Die Handlung des **Hoffens** aber geht vorher, und sie ist der Grund des ganzen Verlangens.

V. 27.

ὁ δὲ ἐρευνῶν τὰς καρδίας.

Diese Stelle übersetzt der Syrer mit einem wahren Nachdruck, durch: דְמָאֵשׁ דֵין לְבָוָתָא Der aber mit Berühren die Herzen erforscht. Sonst übersetzt er das Verbum ἐρευνᾶν mit בְצָא Joh. V, 39. Aber hier giebt er es mit מְּשׁ welches so viel heißt, als berühren, etwas berührend ausforschen. In dieser Bedeutung kömmt מוש im Hebräischen vor, und zwar 1 B. Mos. XXXI, 34. Laban sahe den Hausgerath seines Schwiegersohns des Jakobs durch, und berührte ein jedes Stück, in der Meynung, daß er seine Götzenbilder irgendwo unter demselben antreffen würde, weil er glaubte, daß sie ihm von der Rahel geraubt wären. Der Syrer bedient sich also des Verbi מוש um den Sinn des ἐρευνᾶν in seinem ganzen Lichte, in seinem vollen Nachdruck zu zeigen. Er will damit zu erkennen geben, 1) daß der heilige Geist alle die Hindernisse wegräume, welche die Erforschung des Herzens aufhalten, 2) daß er alle Heimlichkeit des menschlichen Herzens, alle verborgene Gänge dieses Herzens untersuche, und 3) daß er alles deutlich, alles vollständig erkenne, was er von den Menschen in dem Menschen entdeckt.

ὅτι κατὰ θεὸν ἐντυγχάνει ὑπὲρ ἁγίων.

Die syrische Uebersetzung hievon ist merkwürdig:

דַאיךְ צֶבְיָנֵא דַאלָהָא מְצַלֵּא חְלָף קַדִּישֵׁא : dig: **Weil er nach dem Willen GOttes für die Heiligen bittet.** Einige Uebersetzer haben sich nach der Vulgate gerichtet, und mit ihr nach dem Buchstaben gedollmetscht. Allein sie haben einen dunkeln Sinn erzeugt. In der Vulgate steht: secundum Deum; **Piskator**, nach GOtt; die **Holländer, na Godt; Luther, nach dem das GOtt gefällt; Castellio,** qui quidem sic, ut Deus postulat, pro sanctis oret. Die syrische Dollmetschung erhebt die beyden letzten. Ihr Verfasser scheint aber diese paulinische Redensart aus dem Spruch Johannis 1 Brief V, 14. zu erklären.

V. 29.

καὶ προώρισε συμμόρφους τῆς εἰκόνος τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ.

Im Syrischen steht: וַרְשַׁם אֶנּוּן מַדְמוּתָא דְצוּרְתָא דַבְרֵה **Und er hat sie bestimmt (nemlich die wahrhaftig Berufene V. 28.) in der Aehnlichkeit des Ebenbildes seines Sohnes.** Ich bemerke bey dieser Uebersetzung zweyerley: 1) daß der Dollmetscher die gemeine Leseart, welche alle Codices bis auf einen haben, bestätige. Dieser eine Codex ist der Barberinische zu Rom. Derselbe hat das Verbum γενέσθαι nach dem Ausdruck συμμόρφους. Doch der Verfasser der Vulgate muß auch eine solche Handschrift gehabt haben. Denn er übersetzt conformes fieri, und der

sel. Luther, der ihm oft und recht gut folgt: Daß sie gleich seyn sollten ꝛc. 2) Daß er den Sinn der paulinischen Redensart προώρισε συμμόρφους τῆς εἰκόνος τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ überaus wohl bestimme. Denn es möchte scheinen, als ob diese Stelle einen doppelten Sinn erlaubte. Entweder den: GOtt hat diejenigen, **welche er vorher gesehn hat, bestimmt,** oder **verordnet, daß sie gleich seyn dem Ebenbilde seines Sohnes;** woraus denn folgen würde, daß der Glaube eine Wirkung der Erwehlung, oder der Verordnung zur Seligkeit sey. Oder die Worte haben diesen Verstand: GOtt hat diejenigen bestimmt, oder verordnet, welche er vorhergesehen hat, **als solche, die dem Bilde seines Sohnes ähnlich sind.** Dieser Verstand ist der wahre, und der Uebersetzer drückt ihn aus. Denn das Praefixum ב bey dem Worte דְמוּתָא bezeichnet den Zustand dererjenigen, die GOtt zur Seligkeit bestimmt hat. Dieser Zustand aber besteht in der Aehnlichkeit mit dem Bilde seines Sohnes. Demnach hat die erste Kirche den Lehrsatz, von dem unbedingten Rathschluß GOttes zur Seligkeit, nicht gewust, noch weniger geglaubt und angenommen.

V. 36.

ἐλογίσθημεν ὡς πρόβατα σφαγῆς.

Dis ist die Schriftstelle Ps. XLIV, 23. Der Syrer

Syrer zeigt die Folge dieser Achtung, dieser Schätzung sehr artig an: וְאֶתְחְשֵׁבְן אַיְךְ אֶמְרֶא לְנֶכְסְתָא **Und wir sind geachtet worden, wie Schaafe zum Schlachten**; das ist: Wir sind nicht höher geschätzt worden, ais man Schaafe zu schätzen pflegt, die geschlachtet werden sollen. Paulus sagt sonst, wir sind geachtet wie ein Fluch der Welt, und wie ein Fegopfer aller Menschen, als ein περίψημα 1 Corinth. IV, 13.

Das IX. Cap.

V. 11.

ἵνα ἡ κατ᾽ ἐκλογὴν τȣ̃ θεȣ̃ πρόγνωσις μένῃ.

Im Syrischen steht: Da die Kinder noch nicht gebohren waren, und weder Gutes noch Böses gethan hatten: קַדְמַת אֶתִידְעַת גַבְיוּתֵה דַאלָהָא דְהִי תְקַוֵא **Da ist die Erwehlung GOttes vorher erkannt worden, daß sie bleiben würde, nicht in den Werken, sondern in der Macht desjenigen, der da rief.** Der Sinn des Apostels wird durch diese Dollmetschung ziemlich klar. Um demselben ins Helle zu setzen, schreibt er den Text ein wenig um. Hauptsächlich sieht er in die Geschichte von der Geburth Esaus und Jakobs hinein, 1 B. Mos. XXV, 21-23. und verbindet den 12. V. mit diesem recht wohl, wenn er hinzu fügt:

fügt: אֲתְמַר גֵּיר Denn es ist gesagt, nemlich zur Rebekka: Der Aeltere soll dem Jüngeren dienen.

V. 22.

ἤνεγκεν ἐν πολλῇ μακροθυμίᾳ σκεύη ὀργῆς.

Diese Leseart haben alle Codices, von denen wir etwas wissen. Nur der Syrer muß anders gelesen haben. Nach der Dollmetschung zu urtheilen, hat in seinen Handschriften folgendes gestanden: ἤνεγκεν ἐν πολλῇ μακροθυμίᾳ ὀργὴν ἐπὶ σκεύη ὀργῆς. Denn er übersetzt so: אַיְתִי בְּסוּגָאָא דְמַגְרַת רוּחֵה רוּגְזָא עַל מָאנֵא דְרוּגְזָא hat er in vieler Langmuth den Zorn über die Gefässe des Zorns hinein getragen. Reinhard verwirft diese Uebersetzung in der Dissertation de versione Syriaca a textu Graeco recedente §. 5. Allein, die Gründe, mit denen er seinen Tadel behauptet, sind noch nicht zulänglich. Denn daß alle übrige Codices diese Leseart nicht haben, ist wohl kein Zeugniß wider ihre Richtigkeit. Einmahl sind nicht alle Handschriften bis auf unsere Zeiten aufgehoben worden. Die meisten, die besten sind verlohren gegangen. Und sollte nicht eine Leseart, welche eine alte Uebersetzung ausdrückt, beglaubter seyn, als eine andere, welche eine Handschrift, die in neuern Zeiten verfaßt ist,

auf-

aufweiset? Hiernächst, so ist auch nichts Irriges in dieser Dollmetschung. Sie liefert einen Sinn, der sich mit der Absicht und der Vorstellung des Apostels wohl vereinigen läßt. Denn der Uebersetzer sagt nur: Daß der HErr die Vollstreckung seines Zorns, die thätige Uebung seiner Rache, nicht beschleunigt, sondern aufgeschoben habe, und daß die würkliche Ahndung nach und nach, oder schrittweise erfolget sey. Dis göttliche, gütige, langmuthsvolle Verhalten wird durch verschiedene Beyspiele deutlich 1 B. Mose VIII, 12. vornemlich bey dem Exempel des Pharao. 2 B. Mose VII, VIII, IX, X, XII.

Das XI. Cap.

V. 4.

οὐκ ἔκαμψαν γόνυ.

Der Uebersetzer zeigt den Nachdruck des griechischen Verbi, und erklärt denselben mit zweyen aus seinem Dialekt: **Die nicht auf ihre Knie gefallen sind,** דְּלָא סְגֵדוּ **und haben den Baal nicht gottesdienstlich angebetet.**

V. 7.

ἐπωρώθησαν.

Im Syrischen steht: אֶתְעַוַּרוּ. בְּלֶבְּהוֹן sind

sind in ihren Herzen verblendet, blind gemacht worden. Auf diese Art dollmetscht der Uebersetzer insgemein das Verbum πωροῦμαι, und das Nomen πώρωσις V. 25. Er will hiemit den Grund der πωρώσεως bey dem Menschen anzeigen. Denn die πώρωσις macht den Willen krank. Aus dem verblendeten Verstande entspringt alles Unheil, und die ganze Verhärtung des Willens ist eine natürliche gerade Folge von der Blindheit des Verstandes.

V. 12.

καὶ τὸ ἥττημα αὐτῶν.

Der Syrer übersetzt dis mit Nachdruck durch וְחַיָבוּתְהוֹן und ihr Verdammniß, dem sie durch ein gerechtes Gericht GOttes, ihres Ungehorsams wegen, überliefert wurden. Diesen gerichtlichen Sinn hat das griechische Verbum ἡττᾶσθαι, und es wird von denenjenigen gebraucht, die im Gericht verlieren, oder wie die Römer sagen, capitis diminutionem leiden.

V 19.

ἐν αὐτοῖς.

In der syrischen Uebersetzung wird dis vortreflich mit בְרוּכְוָתְהֵין gegeben, an ihrer Stelle.

Stelle. Denn die Völker, welche **Paulus** anredet, sind nicht denen von dem Oelbaum abgeschnittenen Ranken eingepfropft worden. Die Präposition ἐν kann hier nicht wohl durch **in**, oder **unter** übersetzt werden. Die Verbindung lehret, daß sie so viel heisse, als **für**, **anstatt**.

V. 29.

ἀμεταμέλητα γὰρ τὰ χαρίσματα καὶ ἡ κλῆσις τοῦ θεοῦ.

Die syrische Uebersetzung giebt diesen Ausspruch so: לָא גֵיר הָפֵךְ אַלָהָא בְּמַוהַבְתֵה וַבְקָרְיָנֵה : **Denn GOtt weicht nicht in seinem Geschenk und Beruf zurück.** Auf diese Weise erklären sich die Syrer über den Begriff des **Reuens**, oder der **Reue**. Wenn jemand eine Handlung, oder ein Unternehmen reuet, so läßt er es fahren; er geht davon ab. Auf gleiche Weise wird dem höchsten Wesen die Reue zugeschrieben. Es reuete dem HErrn, daß er die Menschen geschaffen hatte. 1 Buch Mose VI, 6. Im folgenden Verse wird die Natur und die Anständigkeit dieser Reue beschrieben. Der HErr entzog ihnen seine Gnade; er wich von ihnen; er entzog ihnen die Gnade der Erhaltung; er übergab sie dem Verderben. Eben diese Redensart gebraucht der König von Ninive. Jon. III, 9.

Das

Das XII. Cap.

V. 8.

ἐν ἱλαρότητι.

Im Syrischen steht: בַּפְּצִיחוּתָא in einer ausbrechenden Freude. Das griechische Wort ἱλαρότης, wird nach seiner eigentlichen Bedeutung durch den syrischen Ausdruck erkläret. Denn ἱλαρότης bezeichnet hauptsächlich eine laute, eine ausfliessende, ausbrechende, eine feyerliche Freude; eine Freude, die sich auch in den Stellung- und Bewegungen des Körpers zeigt.

V. 9.

ἡ ἀγάπη ἀνυπόκριτος.

Der Syrer übersetzt dis durch: וְלָא נֶהְוֵאנְכִיל חוּבְּכוֹן Und eure Liebe sey nicht betrügerisch. Das ist wohl gegeben. Denn eine verstellte Liebe, amor ὑπόκριτος, verbirgt die List, und das Betrügerische, womit sie den Nächsten zu hintergehen sucht. Aber die redliche Liebe, amor ἀνυπόκριτος, ist nicht nur innerlich rechtschaffen, sondern sie offenbahret sich auch durch ihr Aeusseres, in solchen Merkmaalen, die keine Zweydeutigkeit mit sich führen.

V. 11.

κυρίῳ.

So steht in den meisten Handschriften. Nur eine berühmte hat καιρῷ, und der sel. Luther folgt ihr. Der Syrer muß κυρίῳ gelesen haben. Denn er übersetzt: **und dienet** לְמַרְכוֹן **eurem Herrn.** Also lautete die ganze Stelle so: **Brennet im Geist, und so dienet eurem Herrn.** Denn der will solche haben, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Joh. IV, 24.

V. 16.

τὸ αὐτὸ εἰς ἀλλήλους φρονοῦντες.

Der alte lateinische Dollmetscher übersetzt diesen Ausspruch mit: id ipsum invicem sentientes; **Luther** und **Piskator**: **Habt einerley Sinn unter einander**; **Castellio**: eodem modo invicem animati; die **Holländer**: Weest ens gesinnet onder malckandern. **Erasmus** giebt es deutlicher: eodem animo alii in alios adfecti; und so auch **Reiz**: **Seyd gleich gesinnt gegen einander.** Der Syrer aber klärt diese Stelle am deutlichsten auf: וּמֶדֶם דְּמֶתְרַעְיִן אַנְתּוּן עַל נַפְשְׁכוּן אַף עַל אַחַיכוּן **Und was ihr von**

euch

euch selbst denkt, oder sorgt, das denkt, oder sorgt auch von euren Brüdern. Die Christen zu Rom sollten keinen Argwohn gegen einander fassen; einer sollte von dem andern gut denken ꝛc.

V. 17.

προνοȣμενοι καλὰ ἐνώπιον πάντων ἀνθρώπων.

Der Ausdruck καλὰ wird verschiedentlich von den Uebersetzern verdollmetscht. Der alte Lateiner hat: providentes bona coram hominibus; Luther: fleißigt euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Erasmus: provide parantes honesta in conspectu omnium hominum; Castellio: date operam, ut vos apud omnes honeste geratis; Piskator: fleißigt euch der Ehrbarkeit gegen alle Menschen; die Holländer: besorght het gene eerlick is voor alle Menschen; Reiz: besorgt das, was fein ist, in den Augen aller Menschen. Der Syrer verfähret bey nahe am gründlichsten. Er verbindet diese Stelle mit dem vorhergehenden so: אֶלָּא נֶתְבְּטֵל לְכוּן דְּתֶעְבְּדוּן טָבָתָא קְדָם בְּנַינָשָׁא כֻּולְהוּן Sondern, es sey eure Sorge,

ge, daß ihr Gutes thut vor allen Menschen. Er verbindet diese Worte mit denen nächst vorhergehenden durch die Partikel אֶלָּא, und durch diese Verbindung sucht er den Nachdruck zu verstärken, der in der Ermahnung des Apostels enthalten ist: Die Christen zu Rom sollten sichs ernstlich angelegen seyn lassen; sie sollten mit einem Eyfer des Verstandes und des Herzens dem Befehl des Erlösers Matth. V, 44. 45. nachleben, und allen Menschen, Freunden und Feinden, Gutthaten erzeigen. Diese Lehre und Ermahnung schärft er ihnen, ihrer Wichtigkeit und ihres vortreflichen Nutzens wegen, V. 19. 20. und 21. nochmahls ein. Das Verbum προνοȣ́μενοι umschreibt der Uebersetzer ungemein artig. Denn da es hier einen doppelten Sinn in sich faßt, und nicht nur so viel heißt, als etwas **besorgen**, sondern auch das Besorgte **ausrichten**, so bemühet er sich jenes mit dem Verbo נִתְבַּטֵּל zu sagen, und dieses durch das eingeschaltete Verbum תֶּעֶבְדוּן auszudrücken. **Erasmus** hat gleichfalls die Fruchtbarkeit dieses Textes eingesehen, und der Urheber der schon angeführten französischen Uebersetzung trift sie auch, wenn er setzt: Ayez soin de faire le bien devant tous les hommes.

V. 18.

εἰρηνεύοντες.

Die meisten Dollmetscher übersetzen dis Verbum durch: **Friede haben**, insonderheit **Luther**, **Piskator** und **Reiz**. Castellio hat pacem exercere; und **Erasmus** in pace vivere. Die syrische Uebersetzung unterscheidet sich hier. Ihr Verfasser erklärt das griechische εἰρηνεύοντες durch שְׁלָמָא עְבַדו macht **Friede; geht den Frieden ein**. Er will damit anzeigen, daß es nicht genug sey, mit denen Friede zu halten, die mit uns gern im Friede leben wollen; sondern, daß man auch mit denen sich zum Frieden verbinden müsse, die alle Friedensgedanken verwerfen, und alle Vorschläge zur Einigkeit und Liebe von sich weisen. Dieser Begriff ist richtig, und dem Text gemäß. Er ist dem Verbo εἰρηνέυειν wesentlich eigen, und er stimmt mit der Absicht des Apostels vollkommen überein. Man vergleiche mit dieser Fürschrift den 19. und 20. V. in denen der Knecht JEsu deutlich die Art und Weise zeigt, wie man die erbitterten Gemüther versöhnen, und zur Eintracht gewinnen könne. Nächstdem, so gehöret nichts so genau zur Lehre des

heilig-

heiligsten Erlösers als diese Foderung. Denn er preiset die εἰρηνοποιοὺς, (im Syrischen עַבְדַי שְׁלָמָא) besonders selig, Matth. 5, 9. Daher ist ungemein wahrscheinlich, daß diese hohe Pflicht, die den Zustand des Menschen hienieden, so warhaftig erhebt und verherrlicht, im Texte angedrungen werde.

V. 19.

ἐμοὶ ἐκδίκησις. ἐγὼ ἀνταποδώσω, λέγει κύριος.

Der Syrer umschreibt diesen Ausspruch mit vieler Einsicht: אֶן לָא תֶעְבֵד דִינָא לְנַפְשָׁךְ: אֶנָא אֶעְבֵד דִינָךְ אָמַר אַלָהָא: **Wenn du nicht das Gericht für dich machen wirst, so will ich dein Gericht machen, spricht der HErr.** Jemandes Gericht machen, ist so **viel**, als seine Vertheidigung übernehmen, und den Unschuldigen rächen. Das thut der höchste Richter, kraft seines obrigkeitlichen Amtes, aber unter der Bedingung, daß der Mensch nicht sein eigner Richter werde, und die empfangene Beleidigung selbst räche.

Das XIII. Cap.

V. 6.

τελεῖτε.

Der Syrer dollmetscht dis so: **Derohalben** יָהֲבִין אַנְתּוּן **gebt ihr Schoß**; und diese Uebersetzung ist besser als die gemeine. Denn der Sinn, den sie anzeigt, hängt mit V. 4. und 5. inniger zusammen. Daselbst sagt der Apostel: daß die römische Obrigkeit GOttes Dienerin sey, und das Schwerd nicht umsonst trage; daher wären die Christen derselben schon des Gewissens wegen unterworfen; und das gäben sie dadurch genugsam zu erkennen, daß sie den Tribut, oder den Schoß entrichteten. Dadurch erklärten sie die heydnische Herrschaft, für ihre rechtmäßige, und ihnen von GOtt vorgesetzte Obrigkeit. Die Ermahnungen im 7. V. welche aus dem vorhergehenden, als Folgen fliessen, bestätigen die Richtigkeit des angezeigten Sinnes.

Das XIV. Cap.

V. 9.

ἀνέστη καὶ ἀνέζησεν.

In der Handschrift des Syrers muß ἀνέζησεν

καὶ ἀνέστη gestanden haben. Denn er übersetzt: וַחְיָא וְקוֹם **Er ist lebendig worden, und auferstanden**; und diese Stellung der Worte ist natürlicher, als diejenige, die man in andren Handschriften und Ausgaben findet.

Das XV. Cap.

V. 5.

τὸ αὐτὸ φρονεῖν ἐν ἀλλήλοις.

Im Syrischen steht: דְשַׁוְיוּתָא תֶּתְחַשְׁבוּן חַד עַל חַד **Daß ihr unter einander eine Gleichheit annehmt**, oder glaubt. Der Uebersetzer erklärt diese Redensart des Apostels sehr gut. Im 1. V. dieses Cap. leitet der Zeuge JEsu einige Folgen aus dem XIV. Cap. her, welche die Dultung und Tragung der Schwachen betreffen, und die Eigenliebe angehn, als welche das größte Hinderniß der Einigkeit im Geist ist. Diese Folgen bekräftigt er durch Vorstellung des erhabnen Beyspiels des Erlösers, V. 3. Mit diesem Beyspiele wendet er sich an die Römer, und wünscht, daß ihnen der GOtt der Gedult und des Trostes Gnade verleihen möchte, durch die sie in den Stand

gesetzt würden: τὸ αὐτὸ φρονεῖν ἐν ἀλλήλοις; daß keiner sich vor dem andern einen Vorzug anmassete, oder sich über den andern wegsetzte; sondern daß sie einander gleich zu seyn, glaubten ꝛc. Diesen Sinn bestätigt der 6 V: ἵνα ὁμοθυμαδὸν ἐν ἑνὶ στόματι δοξάζητε τὸν θεὸν καὶ πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν ἰησοῦ χριστοῦ.

V. 9.

ὑπὲρ ἐλέους.

Der Syrer umschreibt dis wohl mit חֲלָף רֶחְמֵא דַהֲוַי עֲלַיהוֹן für die Barmherzigkeit, welche über sie geschehen ist. Man vergleiche hiemit den 10. und 11. V.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Boysen, Friedrich Eberhard, 1720-1800

Friedrich Eberhard Boysens, Jhro Königl. Hoheit der Prinzeßin in Preussen [
et]c. Abbatißin des kayserl. freyen weltlichen Reichsstifts Quedlinburg,
Oberhofpredigers und Consistorialraths ... Kritische Erleuterungen des
Grundtextes der heiligen Schriften Neues Testaments aus der syrischen
Bd.: 1.

Quedlinburg [u.a.] (1761)

Exeg. 128-11/13
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10410100-9
VD18 8039213X-001